

**STAATSFEIND
SCHRIFTSTELLER**

**VERFOLGTE
AUTOREN
IN CHINA**

**Menschenrechtsreport Nr. 66 der
Gesellschaft für bedrohte Völker**

März 2012

V
gesellschaft
für **bedrohte**
völker



Impressum

Für Menschenrechte. Weltweit.

Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)
Postfach 2024, D-37010 Göttingen
Tel.: +49 551 49906-0
Fax: +49 551 58028
E-Mail: info@gfbv.de
Internet: www.gfbv.de

SPENDENKONTO: 1909
BLZ 260 500 01
Sparkasse Göttingen
(IBAN) DE 87 2605 0001 0000 0019 09
(BIC) NOLADE 21 GOE



Die GfbV ist eine Menschenrechtsorganisation für verfolgte ethnische und religiöse Minderheiten; NGO mit beratendem Status bei den UN und mitwirkendem Status beim Europarat. Sektionen/Büros in Arbil, Bern, Bozen, Göttingen/Berlin, London, Luxemburg, New York, Pristina, Sarajevo/Srebrenica, Wien

Text: Ulrich Delius

Layout: Tanja Wiczorek

Redaktion: Hanno Schedler

Titelbild:

In Leipzigs Partnerstadt Nanjing seit Jahren in Haft:
Der Schriftsteller Yang Tongyan

Preis: 10 Euro

Herausgegeben von der Gesellschaft für bedrohte Völker
im März 2012



Inhaltsverzeichnis:

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Inhaltsverzeichnis.....	1
Zusammenfassung.....	3
Kultur-Offensive der Kommunistischen Partei	7
Regimekritische Schriftsteller in Not.....	9
Zensur wird perfektioniert	11
Selbstzensur aus Angst.....	12
Trügerische Zahlen	14
Chinesische Autorinnen und Autoren in Haft (Han-Chinesen)	14
Verfolgte tibetische Autoren.....	52
Uigurische Autoren in Haft.....	70
Verfolgung von mongolischen Autoren	81
Bedrängte Schriftstellerinnen und Schriftsteller.....	85
Verfolgte Künstler, Komiker und Filmemacher	104
Das <i>Unabhängige Chinesische P.E.N.-Zentrum</i>	111
Das <i>Internationale Uigurische P.E.N.-Zentrum</i>	111
Inhaftierte Schriftstellerinnen und Schriftsteller	112
Verfolgte Künstler	114
Bedrängte Autorinnen und Autoren (Hausarrest, Drohungen)	114
Freigelassene Schriftstellerinnen und Schriftsteller	117
Übersicht	120

Zusammenfassung

In dem GfbV-Menschenrechtsreport *Staatsfeind Schriftsteller - Verfolgte Autoren in China* wird die Inhaftierung von 54 Schriftstellern und Internet-Autoren dokumentiert, die zurzeit aus politischen Gründen in der Volksrepublik China in regulären Haftanstalten, Geheimgefängnissen oder Arbeitslagern festgehalten werden. Auffallend ist der überproportional hohe Anteil von ethnischen Tibetern, Uiguren und Mongolen unter diesen politischen Gefangenen. Obwohl diese „nationalen Minderheiten“ nur knapp 20 Millionen der insgesamt 1,4 Milliarden Einwohner der Volksrepublik stellen, gehören 28 der 54 inhaftierten Schriftsteller diesen „Nationalitäten“ an (16 Tibeter / zehn Uiguren / zwei Mongolen). Die übrigen 26 eingesperrten regimekritischen Autorinnen und Autoren sind Han-Chinesen.

Der hohe Anteil von „Nationalitäten-Angehörigen“ unter den verhafteten Schriftstellern ist ein Indiz dafür, wie sehr die politische Verfolgung vor allem in deren Regionen zugenommen hat. Darüber hinaus richten sich Repressionen gezielt gegen herausragende Träger des traditionellen Kulturgutes von Tibetern, Uiguren und Mongolen. Damit ist die Behauptung der chinesischen Regierung widerlegt, sich besonders für den Schutz der Kultur dieser Minderheiten einzusetzen. Opfer von willkürlicher Inhaftierung sind besonders Schriftsteller und Internet-Autoren, die sich um einen Ausgleich zwischen Minderheiten und Han-Chinesen bemühen. Die zurzeit unter Hausarrest stehende tibetische Internet-Autorin Tsering Woesser, aber auch der zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilte Uigure Gheyret Niyaz bemühten sich sehr, die eskalierenden Spannungen zwischen den Nationalitäten und der Mehrheitsbevölkerung der Han-Chinesen abzubauen. So soll der Internet-Autor Gheyret Niyaz 15 Jahre Haft verbüßen, weil er in einem Interview von seinem vergeblichen Versuch berichtet hatte, die chinesischen Behörden vor dem Ausbruch von Protesten in Urumtschi zu warnen. Dabei wurden im Juli 2009 mehr als 200 Menschen getötet. Niyaz größter Fehler war es offenzulegen, dass die chinesischen Behörden von den bevorstehenden Unruhen gewusst und offenbar gezielt nichts unternommen hatten, um die Lage zu entspannen.

Zwar hat sich die Zahl der inhaftierten Schriftsteller in den vergangenen Jahren verringert, doch wäre es unzutreffend daraus zu schließen, dass die Verfolgung regimekritischer Autoren in China abgenommen habe. Im Gegenteil, die Unterdrückung der freien Meinungsäußerung ist nur sehr viel subtiler geworden. So vermeidet es die chinesische Staatssicherheit, regimekritische Autorinnen und Autoren für längere Zeit zu inhaftieren, weil so das internationale Image der Volksrepublik nachhaltig beeinträchtigt wird. Die Verhaftung des Schriftstellers Liu Xiaobo und des Künstlers Ai Weiwei haben Chinas Ruf in der Welt massiv geschadet. Daher ist die chinesische Staatssicherheit dazu übergegangen, regimekritische Schriftsteller heute sehr viel früher und entschiedener einzuschüchtern und zu bedrohen. So sollen sie zur Selbstzensur gezwungen werden, um Schaden von sich und ihren Familienangehörigen abzuwehren.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

55 der 70 inhaftierten Ehrenmitglieder des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums* sind in den vergangenen zwei Jahren aus der Haft entlassen worden. Doch der Druck auf kritische Schriftsteller hat weiter zugenommen. Die von der Kommunistischen Partei im Oktober 2011 angekündigte „Kulturreform“ hat für Schriftsteller, Internet-Autoren und Blogger nur zu stärkerer Maßregelung geführt. Im Rahmen der so genannten „Reform“ mischte sich die Kommunistische Partei noch massiver in den Kulturbetrieb ein. So wurden die allmächtigen staatlichen Verlagshäuser, Redaktionen und Propaganda-Abteilungen politischen Säuberungen unterzogen. Die Vergabe von ISBN-Nummern für Buchtitel wurde noch restriktiver geregelt und die staatlichen Verlage wurden unmissverständlich aufgefordert, „sozialistische Kernwerte“ zu vermitteln. In verschiedenen internen Anweisungen proklamiert die Kommunistische Partei, dass auch in allen kulturellen Diskussionen die Partei die Meinungsführerschaft innehaben müsse, dass die „marxistische Sicht“ entscheidend sei und die „Stabilität und Einheit des Landes“ sowie die „Harmonie der Gesellschaft“ nicht gefährdet werden dürften. Das bedeutet im Klartext für die Schriftstellerin oder den Schriftsteller, dass alle kritischen ethnischen, sozialen, verfassungsmäßigen und politischen Themen gemieden werden müssen, um nicht Ärger mit der Staatssicherheit zu bekommen. Angesichts der anhaltenden Einschüchterung auch nach ihrer Freilassung aus dem Gefängnis halten sich inzwischen viele Autorinnen und Autoren an diese engen Maßgaben, um sich und ihre Familien zu schützen.

Im vorliegenden Report werden deshalb auch exemplarisch 25 Fälle von Schriftstellerinnen und Schriftstellern sowie von drei Künstlern und Filmemachern vorgestellt, die offiziell nicht im Gefängnis sitzen, aber massivem Druck der Staatssicherheit ausgesetzt sind und um ihr Leben fürchten. Die Liste dieser dargestellten Einzelfälle könnte um Dutzende andere Schicksale erweitert werden. In dem Report werden nur beispielhaft einige Fälle aus den vergangenen fünf Monaten aufgeführt. Doch die Staatssicherheit geht immer in ähnlicher Weise vor und wird von Monat zu Monat dreister. So werden die freigelassenen regimekritischen Autoren regelmäßig zum Tee, das heißt zum Verhör, gebeten. Sie werden eingeschüchtert, bedroht, Familienangehörigen wird Sippenhaft angedroht, Angehörige verlieren den Arbeitsplatz, Freunde und Verwandte dürfen nicht mehr zu Besuch kommen, Freunde werden gezielt eingeschüchtert, Polizisten überwachen permanent oder bei „heiklen Anlässen“ die Wohnungen und Aktivitäten der Autoren, Schriftsteller werden in ihrer Bewegungsfreiheit willkürlich eingeschränkt und unter Hausarrest gestellt, ihre Wohnungen ohne Durchsuchungsbefehl durchwühlt, Kommunikationsstrukturen (Telefon, Internet, Mobiltelefon) unterbrochen und Videokameras installiert, um alle Eingänge zu überwachen. Regimekritische Schriftsteller äußern sich daher in China immer seltener in der Öffentlichkeit. Manche können oder wollen diesem ständigen Druck nicht mehr standhalten und suchen wie Liao Yiwu und Yu Jie im Ausland Zuflucht. Andere flüchten in die Selbstzensur, meiden heikle Themen und sprechen nicht über die entwürdigende und illegale Behandlung in der Haft. So wird die Meinungsäußerungsfreiheit systematisch verletzt und ein Klima geschaffen, in dem Schriftstellerinnen und Schriftsteller nicht ungestört von

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

staatlicher Einflussnahme ihren Beruf ausüben können. Es entsteht ein Klima der Einschüchterung und Kontrolle, das jede Kreativität zerstört.

Kommt es zu Festnahmen, werden die Familienangehörigen nicht oder nicht rechtzeitig informiert. Die Untersuchungsgefangenen werden bis zu ihrer Verurteilung in Isolationshaft gehalten, oft unter unmenschlichen Bedingungen. Sie werden in Verhören geschlagen, misshandelt oder gefoltert, gezwungen, Blanko-Geständnisse oder illegal zustande gekommene Geständnisse zu unterzeichnen. Auch wird ihnen oft der Kontakt mit ihrem Rechtsanwalt verboten. Rechtsanwälte werden eingeschüchtert, um sie daran zu hindern, regimekritische Autoren als Mandanten anzunehmen. Die meisten Gerichtsverfahren verletzen chinesisches Strafprozessrecht und das Völkerrecht. So wird oft in Geheimverfahren entschieden, ohne dass die Rechtsanwälte Akteneinsicht hatten. Oft dürfen sich weder der Beschuldigte noch sein Anwalt vor Gericht äußern. Nach nur ein oder zwei Stunden Verhandlungsdauer werden die Angeklagten verurteilt. Das Strafmaß wird immer wieder nicht innerhalb der gesetzlich vorgesehenen Zeiten festgelegt. Viele Angeklagte ergeben sich in ihr Schicksal und wehren sich nicht gegen ihre Verurteilung, da sie den Eindruck gewonnen haben, dass der Schuldspruch schon vor der Verhandlung feststand. Kurzum, es sind Unrechtsprozesse, mit denen die Regimekritiker gezielt mundtot gemacht werden.

Der vorliegende Report handelt aber auch von 82 bedrückenden Einzelschicksalen von Schriftstellern, die nicht nur in ihrer beruflichen Arbeit massiv behindert werden, sondern deren Persönlichkeit aufgrund ihrer regimekritischen Einstellung systematisch zerstört wird. Erschreckend ist das Schicksal des Dichters Zhu Yufu, der erst Ende Januar 2012 wegen eines Gedichts zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Der Autor Shi Tao muss zehn Jahre Haft für eine E-Mail verbüßen. Der Uigure Nurmuhemmet Yasin muss zehn Jahre ins Gefängnis, weil seine Fabel die chinesischen Machthaber in Rage versetzte. Der Tibeter Tashi Rabten verschwand für vier Jahre im Gefängnis, weil er nach den Unruhen in Tibet eine Sammlung von Essays über die Hintergründe des Aufbegehrens veröffentlichte. Noch schlimmer erging es dem Tibeter Kunchok Tsephel, der sogar 15 Jahre Haft verbüßen muss, weil er in Essays Chinas Herrschaft über Tibet kritisierte.

Der Fall des Autors und Menschenrechtsanwalts Gao Zhisheng macht deutlich, wie willkürlich Regimekritiker weggesperrt werden. Nur wenige Tage vor Ablauf seiner vierjährigen Bewährungsfrist wurde ihm Ende Dezember 2011 eröffnet, er habe gegen die Bewährungsvorschriften verstoßen und müsse nun seine dreijährige Haftstrafe verbüßen. Dabei wurde er schon seit 20 Monaten illegal von der Staatssicherheit an geheimen Orten festgehalten, so dass es ihm überhaupt nicht möglich war, gegen die Bewährungsvorschriften zu verstoßen. Doch nur zu häufig bemühen sich Chinas Behörden, den Anschein legalen Handelns zu erwecken. So auch im Falle des Schriftstellers Chen Xi, der Ende Dezember 2011 zu zehn Jahren Haft wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsordnung“ verurteilt wurde. Auf die bohrenden Fragen seiner Ehefrau, wie er denn mit

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Bleistift und Papier die Regierung des mächtigen China in Existenzgefahr gebracht habe, gab es keine Antwort.

Den Schriftsteller Guo Quan degradierte man vom Professor der Literaturwissenschaft zum Pförtner, weil er sich in vielen Essays für Rechtsstaatlichkeit einsetzte. Als alle Einschüchterung und Degradierung nicht halfen, warf man ihn für zehn Jahre ins Gefängnis. Noch dramatischer ist das Schicksal des Autors Liao Zusheng, dessen 15 Jahre alter Sohn vermutlich von der Staatssicherheit und von Lehrern vorsätzlich in den Tod getrieben wurde.

Am wenigsten Aufmerksamkeit findet weltweit das Schicksal von Autoren, die der Minderheit der Mongolen angehören. So ist der Autor und Buchhändler Hada seit dem Tag der Menschenrechte, dem 10. Dezember 2010, in einem Geheimgefängnis verschwunden. Eigentlich hätte er an diesem Tag nach 15 Jahren Haft als politischer Gefangener freikommen sollen. Sein Verbrechen war gewesen, Bücher über mongolische Kultur und Geschichte geschrieben und verbreitet zu haben. Doch Chinas Behörden ließen ihn einfach nicht frei. Stattdessen wurden präventiv alle seine engsten Familienangehörigen festgenommen, damit sie nicht sie allzu viel Aufsehen erregten. Seine Ehefrau Xinna ist auch 15 Monate danach noch immer unter einem fadenscheinigen Vorwurf in der Haft, weil sie sich weigert, ein Geständnis zu unterschreiben. Sein Sohn Uiles kam nach elf Monaten Haft im November 2011 unter Hausarrest, andere Familienangehörige wurden massiv bedroht. Auch die mongolische Schriftstellerin Govruud Huuchinhuu gilt seit Ende Januar 2011 als verschwunden. Es wird vermutet, dass sie in einem Geheimgefängnis festgehalten wird.

Chinas Kommunistische Partei macht keinen Hehl daraus, dass gegen regimekritische Autoren mit aller Härte vorgegangen werden muss, um „Nachahmungstäter“ abzuschrecken und um die Macht der Partei zu festigen. Insofern ist von Chinas Machthabern keine Lockerung der Zensur und der systematischen Bevormundung regimekritischer Schriftsteller zu erwarten. Den inhaftierten Autorinnen und Autoren hilft hingegen nur internationale Öffentlichkeit, um ihre baldige Freilassung zu erreichen. Die Inhaftierung und Freilassung von Ai Weiwei haben gezeigt, dass Chinas Machthaber sehr wohl Vor- und Nachteile der Inhaftierung von Regimekritikern abwägen, wenn Chinas Image nachhaltiger Schaden droht.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Dass einige wenige Zeilen eines Gedichts die Staatsordnung der großen Volksrepublik China gefährden, hätte bislang niemand für möglich gehalten. Doch für den regimekritischen Dichter **Zhu Yufu** wurde es Wirklichkeit: Er wurde im Februar 2012 wegen der Veröffentlichung eines sehr kurzen Gedichts zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Leitspruch „Es ist Zeit“ wurde von eifrigen Staatsanwälten als akute „Gefährdung der Staatsordnung“ gewertet. So werden Dichter und Schriftsteller von der Kommunistischen Partei zu Staatsfeinden erklärt. Eine bizarre Entwicklung, die deutlich macht, wie verunsichert Chinas Machthaber durch die radikalen Umwälzungen in Nordafrika und der arabischen Welt sind.

Kultur-Offensive der Kommunistischen Partei

Auf einer Plenarsitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei zur chinesischen Kulturpolitik warnte Staatschef Hu Jintao im Oktober 2011 vor einer „Verwestlichung“ der chinesischen Kultur (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 4.1.2012). Feindliche internationale Kräfte versuchten China kulturell und ideologisch zu spalten. Die kulturelle Kraft der Volksrepublik müsse ausgebaut werden und das Land zu einer sozialistischen Kulturmacht werden, forderte Hu, der auch Generalsekretär der Kommunistischen Partei ist. Er rief alle Funktionäre dazu auf, den „Kampf“ ernst zu nehmen und „starke Maßnahmen“ zu ergreifen. Die hinter verschlossenen Türen abgehaltene Sitzung diene vor allem dem Ziel, der Partei mehr Einfluss auf die Kultur, die Medien und die sozialen Netzwerke zu verschaffen. So solle die öffentliche Meinung stärker „gelenkt“ werden. Die Ausstrahlung von Unterhaltungssendungen im Fernsehen solle eingedämmt werden. Insgesamt sollten sich die Medien mehr darauf konzentrieren, die „Harmonie in der Gesellschaft“ zu fördern (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 28.10.2011).

Dass es die Kommunistische Partei mit diesem erneuten Kurswechsel ernst meint, machte der Leiter der Zentralen Propaganda-Abteilung, Liu Yunshan, deutlich. In einem Artikel für das Parteiblatt *Die Wahrheit Suchend* erläuterte er kürzlich die Grundzüge eines neuen Buches der obersten Zensurbehörde zur angestrebten Kulturreform (*China Media Project*, 02.03.2012). Darin wurden sechs Leitlinien entwickelt, um die „sozialistische Kultur fortzuentwickeln“. So brauche China mehr geistige Orientierung und nicht nur materielle Werte. China müsse zu einer sozialistischen KulturNation aufgebaut werden. Der Sozialismus müsse als zentrale Orientierung bei jeder Entwicklung der Kultur fungieren. Der Aufbau eines sozialistischen Wertesystems müsse gezielt vorangetrieben werden. Ein Geist der Reform und Erneuerung sei notwendig, um die kulturelle Entwicklung zu beflügeln. Jede kulturelle Reform müsse mit der Förderung der Linie der Parteiführung einhergehen.

Chinas Kommunistische Partei kündigte auf der Plenarsitzung des Zentralkomitees im Oktober 2011 eine „Reform der Kulturpolitik“ an. Doch man sollte sich nicht täuschen lassen. „Reform“ bedeutet hier nicht eine Liberalisierung der Kulturpolitik, sondern eine stärkere

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Instrumentalisierung der Kultur, um die Machtstellung der Kommunistischen Partei Chinas dauerhaft zu sichern. So erklärt die Parteiführung einerseits, dass Journalisten für das Recht „zu wissen, teilzunehmen, seine Meinung zu äußern und zu beobachten“ eintreten müssten. Doch andererseits wird betont, dass sich Journalisten von der „marxistischen Sicht des Journalismus“ leiten lassen, die „Meinungsführerschaft in der Bevölkerung beanspruchen müssen“ und dabei immer die „Stabilität und die Einheit des Landes sowie die positive Propaganda“ als Leitlinie vor Augen haben müssten (*China Media Project, 26.10.2011*). Spätestens diese Formulierung muss alarmieren, da sie so breit gehalten ist, dass sie für Pluralismus und Meinungsfreiheit keinen Platz lässt. Denn die meisten regimekritischen Schriftsteller werden gerade bis heute mit dem Vorwurf mundtot gemacht, die „Einheit und Stabilität“ des Landes zu gefährden und die „Harmonie der Gesellschaft“ zu beeinträchtigen. So sind die neuen kulturpolitischen Richtlinien der Kommunistischen Partei voller Widersprüche. Vieles deutet darauf hin, dass es der Kommunistischen Partei weniger um ein Reform, als um eine Perfektionierung der Kontrolle der öffentlichen Meinung geht.

Auch verweist das Zentralkomitee in seinen Ausführungen zur Kulturpolitik auf die „korrekte Führerschaft“, die die Partei zu ihrem eigenen Wohl und zu dem des Volkes innehaben müsse. Diese sehr konservative Definition der Rolle der Kultur und der Medien erinnert an den ehemaligen Staatspräsidenten und Hardliner Jiang Zemin. Statt „Öffnung“ wird mehr „Kontrolle“ durch die Partei und die Staatssicherheit angekündigt. Dies verheißt nichts Gutes für Chinas Schriftstellerinnen und Schriftsteller.

Nach Informationen der *Frankfurter Rundschau* versandte die Kommunistische Partei am 5. März 2011 mehrere Seiten mit detaillierten Anweisungen zur Kultur- und Medienpolitik an 7.300 bedeutende Funktionäre der Volksrepublik (*Frankfurter Rundschau, 28. Juni 2011*). Darin mahnt die Parteiführung:

„Die Ausbreitung von gefährlichen Informationen oder illegalen politischen Veröffentlichungen zu verhindern, ist unsere wichtigste Aufgabe.“

In der breiteren Öffentlichkeit und vor allem im Ausland müsse jedoch der Eindruck vermittelt werden, China verwandele sich immer mehr in einen freiheitlichen und demokratischen Rechtsstaat, in dem Schriftsteller auch abweichende Meinungen frei äußern könnten.

In einer im Januar 2011 versandten Direktive mit dem Motto *Schwerpunkte der Propagandaarbeit 2011* wird erklärt:

„Chinas Image muss für friedliche Entwicklung, Fortschritte in Sachen Demokratie und eine offene Gesellschaft stehen“

So müsse dargelegt werden, dass die Arbeit der Partei immer den Interessen des Volkes dient.

„Alle illegalen und gefährlichen Informationen von chinesischen und ausländischen Webseiten müssen vollständig blockiert und gelöscht werden. Die Überwachungsmethoden müssen verbessert und alle illegalen Verbreitungsmöglichkeiten rechtzeitig erkannt werden.“

Um jeden Preis solle die Kommunistische Partei ihr Informationsmonopol aufrechterhalten und verteidigen. So sollten alle Verlage, Zeitungen, Druckereien und Betreiber von Webseiten auf ihre Zuverlässigkeit überprüft werden. Es müsse unter allen Umständen verhindert werden, dass gefährliche Informationen verbreitet werden.

„Als gefährliche Informationen oder illegale politische Veröffentlichungen gelten alle Inhalte, die aggressive Informationen über die Kommunistische Partei, die Parteiführung, das sozialistische System, unsere Gesetze oder Medien verbreiten oder ein anderes politisches System unterstützen.“

Wer unmäßige Regimekritik übe, müsse schnell angeklagt, verurteilt und ausgeschaltet werden, um „Nachahmer abzuschrecken und die Zustimmung des Volkes zu gewinnen“ (*Frankfurter Rundschau*, 28.06.2011).

Die Verhaftung von **Ai Weiwei** und die maßlose Verurteilung von **Zhu Yufu** zeigen, wie nervös die chinesische Führung gegenüber Schriftstellern und Künstlern geworden ist. Vorbei sind die Zeiten, als während der Olympiade 2008 der Ai-Weiwei-Schüler Zhao Zhao in Peking seine Werke ausstellen konnte. Der 26 Jahre alte Künstler hatte den Ansturm ausländischer Touristen genutzt, um auf dem Platz des Himmlischen Friedens einen Pflasterstein mit Sekundenkleber festzukleben und die Reaktionen der Passanten festzuhalten.

Regimekritische Schriftsteller in Not

Heute werden mehr Bücher als je zuvor in der Volksrepublik China veröffentlicht. Offiziellen Statistiken zufolge waren es 328.000 Titel im Jahr 2010, rund doppelt so viel wie im Jahr 2001 (*New York Times*, 6.11.2011). Doch die Regierung verfügt noch immer über umfangreiche Kontrollmechanismen, um den Buchmarkt umfassend zu überwachen und zu regeln. So gibt es kein nennenswertes Wachstum bei den Verlagshäusern. Nur 19 Verlage sind seit dem Jahr 2001 neu aufgebaut worden. Insgesamt bestehen heute 581 Verlagshäuser, die allesamt staatlich sind.

Der Schriftsteller und Journalist **Zhou Qing**, der im Jahr 2009 mit dem *Writers in Exile*-Programm des *Deutschen P.E.N.*-Zentrums nach München kam, beschrieb kürzlich in einem Interview die schwierigen Arbeits- und Lebensbedingungen von regimekritischen Schriftstellern in China. Der 1965 in Xian (Provinz Shaanxi) geborene Autor war im Jahr 1989 wegen Unterstützung der Demokratiebewegung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Nach einem Fluchtversuch und der Verweigerung weiterer Ordnungsmaßnahmen wurde die Strafe um weitere acht Monate verlängert. Da auch nach seiner Freilassung die Verfolgung nicht nachließ, verließ er im Jahr 2008 die Volksrepublik.

In einem im September 2011 veröffentlichten Interview mit dem Amerikanischen *P.E.N.*-Zentrum (www.penchinese.org) beschrieb er einen vielsagenden Zwischenfall in Peking im Jahr 2004. Damals wurde er von einer Gruppe von Schlägern auf der Toilette eines Restaurants mit Flaschen verprügelt. Seine Wunden im Gesicht mussten mit 32 Stichen genäht werden. Als er den Überfall bei der Polizei anzeigen wollte, wurde ihm lapidar erklärt:

„Sie sind nicht ‚unser‘ Schriftsteller.“

Damit war gemeint, dass er als regimekritischer Autor nicht unter dem Schutz des Gesetzes stehe und dass keiner in der Regierung gezwungen sei, ihn zu schützen.

Zhou Qing:

„Ihre“ Schriftsteller sind Mitglieder offizieller Autoren-Verbände und stehen unter ständiger Überwachung des Staates.“

Auf die Frage, warum er keine Novellen schreibe, sondern in seinen Essays und Büchern Lebensmittelskandale und soziale Missstände anprangere, antwortete der Autor:

„Die Wirklichkeit in China ist heute viel absurder als alles, was ein Filmemacher oder Roman-Autor sich ausdenken kann. Romane im heutigen China zu schreiben wäre ein Akt sinnloser Verschwendung. Es wäre zum Beispiel eine Schande, wenn ein Überlebender von Auschwitz sich entscheiden würde, nur Gedichte zu schreiben. Egal in welchem Bereich sie in China recherchieren, wenn sie tief genug suchen, dann stoßen sie auf erschreckende Realitäten. Und zu wenige Leute in China bemühen sich soziale Fragen zu recherchieren. Aber wenn man nur wahrheitsgetreu über China schreibt, dann kann man schon eine Menge verändern. Es erscheint als eine hoffnungslose Aufgabe, aber es ist besser es zu tun, als es nicht zu versuchen.“

Wie gefährlich die Arbeit eines Schriftstellers im heutigen China sein kann, macht Zhou Qing am Beispiel der Suche nach Wahrheit deutlich:

„Sowohl für die Regierung als auch für das Volk ist die erste Reaktion auf die Wahrheit Angst. Die Regierung fürchtet, dass die Wahrheit ihre Autorität untergräbt. Das Volk hat Jahrzehnte der Herrschaft der Kommunistischen Partei erlebt und weiß, dass der Zugang zur Wahrheit viele Menschen ihr Leben gekostet hat. Sie fürchten, dass Wahrheit einem persönlich schadet. Eine Gesellschaft ohne Wahrheit ist aber erschreckend. Ohne Wahrheit ist Gerechtigkeit unmöglich und ohne Gerechtigkeit wird es keine Fairness geben; der Teufelskreislauf geht immer weiter. In China hat

der Besitz der Wahrheit Menschen unendliches Leid verursacht. Ein normaler Bürger, der die Wahrheit kennt und ausspricht, mag seine oder ihre Familie verlieren oder die Arbeitsstelle. Ein Autor, der die Wahrheit aufdeckt, riskiert die Gefahr der Verhaftung. Ein Staatsangestellter, der auf der Wahrheit besteht, mag sein oder ihr Leben verlieren.“ (www.penchinese.org, 16.9.2011)

Zensur wird perfektioniert

Die Zensur von Autoren in China ist in den letzten Jahren sehr viel subtiler geworden. So überstand nur ein Drittel des Buches *Kind of God* von Zhou Qing die Zensur.

Zhou Qing:

„Und selbst dieser Teil wurde dann sofort verboten. Chinas Zensurbehörde ist immer geschickter und in ihren Techniken verfeinerter geworden. Es gibt keine privaten Verlage oder Zeitungen in China. In Beijing verkaufen die offiziellen Verlage ISBN-Nummern an Autoren für 25.000 bis 30.000 Yuan (rund 4.000 – 4.500 US-Dollar). Nur für eine Reihe von Nummern. In anderen Provinzen gibt es eine ISBN für 15.000 Yuan (2.300 US-Dollar). Früher haben sie die Bücher direkt verboten, aber sie haben gelernt, dass das Verbot von Büchern zuviel Aufmerksamkeit im Westen erregt. Nun verbieten sie die Bücher nicht mehr sofort, sondern sie rufen die Buchläden an und teilen ihnen mit, dass bestimmte Bücher aus den Regalen zu verschwinden haben. Du bist niemals sicher, was tatsächlich ‚verboten‘ ist.“

Ein Kommentator der staatlichen Zeitung *People's Daily* rief Anfang November 2011 dazu auf, die staatlichen Verlagshäuser sollten sich zu internationalen Unternehmen entwickeln, die weltweit auf dem Kulturmarkt agieren und „sozialistische Kernwerte“ vermitteln helfen.

Die Liste der tatsächlich offiziell verbotenen Bücher ist nicht sehr lang, da es andere Methoden der wirksamen Einschüchterung von Schriftstellern gibt, als Bücher sofort zu verbieten. Und wer bestimmte verbotene Veröffentlichungen in China nicht bekommen kann, der bemüht sich, sie in Hongkong zu beschaffen oder zu drucken. Erschwerend kommt allerdings hinzu, dass in China das Schmuggeln von Büchern ähnlich hart bestraft wird wie das Schmuggeln von Drogen. Aber kein anderes Land kenne so einen schwunghaften Handel mit ISBN-Nummern, der von staatlichen Stellen als Monopol betrieben werde, meint Zhou Qing. Jeder Verleger dürfe jedes Jahr nur eine bestimmte Zahl von ISBN-Nummern weiter verkaufen. Überschreite er sein Kontingent, bekomme er im folgenden Jahr weniger Nummern zugeteilt.

Zhou Qing:

„In so einer Verlagslandschaft kannst du selbst nicht von Meinungsfreiheit träumen.“

Selbstzensur aus Angst

Doch das größte Problem für Chinas Autoren ist die Selbstzensur, die alle Verlage praktizieren, um Schwierigkeiten mit den Zensurbehörden von vornherein aus dem Weg zu gehen. So wird jedes Buchmanuskript von einem Verlag mindestens dreimal durchgearbeitet, bevor es den Zensoren vorgelegt wird. Abhängig vom Thema der Publikation wird das Manuskript dann der *Generalverwaltung für Presse und Publikationen (GAPP)* vorgelegt oder verschiedenen Propaganda-Abteilungen oder Ministerialbehörden unterbreitet.

Der Autor **Qiu**:

„Ich halte mich von heiklen Themen zurück, weil ich nicht will, dass meine Arbeit in den Müll geht oder dass ich dazu gezwungen werde etwas zu sagen, was ich nicht möchte.“

So habe er es zum Beispiel abgelehnt, ein Buch über Chinas Bürgerkrieg zu schreiben.

„Ich kenne ein bisschen beide Seiten [des Bürgerkriegs], aber ich könnte darüber nicht in einer Weise schreiben, dass es meinen eigenen Ansprüchen genügen würde.“

Shi Kang, Autor zahlreicher Novellen, meinte:

„Es ist nicht möglich, die Regeln zu beachten und zugleich authentisch zu sich zu stehen. Wir sind Mund und Brust der Regierung, das haben wir zu sein“ (*China Digital Times*, 17.01.2012).

Auf einer Veranstaltung der in Hongkong lebenden Auslandskorrespondenten berichteten mehrere Schriftsteller über ihre Erfahrungen mit Zensoren in China. Ursprünglich hatte der Autor **Murong Xuecun** diese Ansprache drei Monate zuvor in Peking halten wollen. Die Organisatoren der dortigen Veranstaltung hatten ihm dies jedoch verboten. Seine Worte ließen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, als er den Gemütszustand vieler Schriftsteller in China umschrieb. Er sei ein „Wort-Krimineller“ in den Augen des Staates und ein „Feigling“ in seiner Selbsteinschätzung, weil er Selbstzensur übe.

„Das ist kastriertes Schreiben. Ich bin ein pro-aktiver Eunuch, der sich selber kastriert, bevor der Chirurg das Skalpell hochhält“ (*New York Times*, 06.11.2011).

Am schlimmsten seien die psychologischen Folgen der Selbstzensur:

„Als ich an meinem ersten Buch schrieb, war es mir egal, ob das Buch veröffentlicht würde. So schrieb ich einfach alles auf, was ich wollte. Heute, nachdem ich einige Bücher veröffentlicht habe, kann ich klar die Folgen der Selbstzensur spüren, wenn ich schreibe. Zum Beispiel denke ich an einen Satz, und dann realisiere ich, dass er sicher gelöscht werden wird. Dann werde ich den noch nicht einmal niederschreiben. Diese Selbstzensur ist das Schlimmste“ (*New York Times*, 06.11.2011).

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Mit den zensierten Druckausgaben seiner Novellen verdiene er Geld, während die Internet-Versionen vollständiger seien. Rund 1,1 Millionen Leserinnen und Leser würden regelmäßig seine Blogs und Mikroblogs nutzen. Die Novellen stellt er kapitelweise und oft auch unter verschiedensten Pseudonymen ins Internet ein. So ermöglicht das Internet eine ganz neue Vielfalt der chinesischen Literatur und bietet neue Möglichkeiten, staatliche Zensur zu umgehen. Im Internet entwickelten sich alle neuen Literatur-Richtungen, die seit dem Jahr 2005 in China entstanden. Aber auch im Internet gibt es keine totale Freiheit, da Online-Überwacher versuchen, die Kontrolle über die eingestellten Texte zu bewahren.

So erregte die Formulierung *Bekämpft die imperialistischen Tarnkappenbomber* beim Verlag Anstoß, erklärte Murong Xuecun (*China Digital Times*, 25.02.2011). Hinter dem Schriftsteller-Pseudonym verbirgt sich der 37 Jahre alte Hao Qun, einer der bekanntesten Internet-Autoren des Landes. Auch *Unbemannte Tarnkappen-Drohnen* gefiel dem Herausgeber nicht. Denn es waren zu viele militärische Begriffe, über die Diskussionen nicht gestattet sind. Aber da dies zentrale Textpassagen waren, wurde aus den *Imperialistischen Tarnkappenbomben* eben *Die nomadische Kavallerie der Jin-Dynastie vor mehr als tausend Jahren*. Geschichtliche Themen sind für Zensoren meist unproblematischer als aktuelle Zusammenhänge.

In seinem neuen Buch wurde aus „dem chinesischen Volk“ oft „einige Menschen“. Aktuelle Bemerkungen würden oft von Verlagen in die weit zurückliegende Zeit der Ming-Dynastie (1368 bis 1644) zurückverlegt, selbst wenn einige Leser sich später fragen würden, ob der Autor geistig verwirrt gewesen sei. Nun, der Leser läge nicht so falsch, schriftstellerisches Arbeiten in China „zeige Symptome geistiger Verwirrung“, erklärte Murong Xuecun.

Die Kriminalromane von Qiu Xiaolong zum Beispiel würden ein wenig schmeichelhaftes Bild von Shanghai und seinen Funktionären zeichnen. Murong Xuecun zufolge hätten die Verleger die Handlung bereits deshalb in die fiktive *H-Stadt* verlegt. Auch seien Straßennamen ausgewechselt worden, weil man fürchtete, die Leser könnten Stadtviertel der Hafenstadt wieder erkennen.

Not macht erfinderisch. So machen sich manche Internet-Autoren sogar einen Spaß daraus, staatliche Zensoren in die Irre zu führen und zu blamieren. So rief die Internetseite *boxun.com* dazu auf, das Wort „Jasmin“, das durch Anspielungen auf die Jasmin-Revolution in den Augen der Staatssicherheit verdächtig geworden war, durch „Zwei Sitzungsperioden“ zu ersetzen. Die „Sitzungsperioden“ erinnerten an den alljährlich tagenden *Nationalen Volkskongress* und an die *Beratende Versammlung des Chinesischen Volkskongresses*. Anstatt zu Protesten auf der Straße aufzurufen, sollten die Menschen aufgefordert werden, „Zwei Sitzungsperioden“ auf der Straße abzuhalten. Die Zensoren kamen so in Bedrängnis: Der Begriff der zwei Sitzungsperioden wird auch regelmäßig von der Kommunistischen Partei verwendet (*China Digital Times*, 25.2.2011).

Trügerische Zahlen

Bis zum November 2011 seien 55 der 70 inhaftierten Ehrenmitglieder des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.- Zentrums* aus der Haft entlassen worden, teilte die Schriftstellerorganisation in einer Presseerklärung am 16. November 2011 mit. Der regimekritische Schriftsteller Zhou Qing stellte fest, dass rund 200 Autoren, Künstler, Intellektuelle und Menschenrechtsanwälte in den Jahren 2010/2011 aus dem Gefängnis entlassen worden seien. Doch dies bedeutet nicht, dass sich die Lage der Schriftsteller in China gebessert und ihre Verfolgung nachgelassen hat. Das Gegenteil ist der Fall.

Die Repression ist nur sehr viel subtiler geworden. Viele der Freigelassenen stehen unter Hausarrest, werden von der Staatssicherheit überwacht oder massiv eingeschüchtert. Auch andere regimekritische Autoren werden heute oft systematisch von der Außenwelt isoliert. Freunde, Unterstützer und Familienangehörige werden unter Druck gesetzt, damit sie den Kontakt zu ihnen abbrechen. Sippenhaft ist kein Einzelfall, sondern ein weit verbreitetes Phänomen, um missliebige Autoren zu maßregeln und einzuschüchtern. Die Zugänge zu ihren Wohnungen werden mit Videokameras versehen, so dass niemand unbemerkt Kontakt mit ihnen aufnehmen kann. Telefonleitungen, Internetverbindungen sowie der Mobilfunk-Empfang werden willkürlich unterbrochen. Mit dieser vermeintlich „sanfteren“ Art der Verfolgung vermeiden die chinesischen Behörden internationale Schlagzeilen, die Chinas Ruf beeinträchtigen.

Doch das Verfahren ist ähnlich wirksam wie die früher häufiger praktizierte Verurteilung zu langjährigen Gefängnisstrafen. Die systematische Einschüchterung von aus der Haft entlassenen Autoren führt dazu, dass heute immer weniger verfolgte Schriftsteller Übergriffe der Staatssicherheit öffentlich anprangern: Sie haben Angst um ihr eigenes Leben und das ihrer Familienangehörigen. So berichtet der Autor Zhou Qing, dass von den 200 aus der Haft Entlassenen niemand über die Misshandlungen und Demütigungen im Gefängnis berichten wollte (*www.penchinese.org*, 16.09.2011). Das Schweigen der Opfer ist eine ganz neue Herausforderung für das *Unabhängige Chinesische P.E.N.- Zentrum*, das bislang sicher sein konnte, dass die Verbrechen der Staatssicherheit auch öffentlich von den Betroffenen angeprangert werden.

Chinesische Autorinnen und Autoren in Haft (Han-Chinesen)

Wegen der Verbreitung eines Gedichtes und regimekritischer Anmerkungen im Internet wurde der Autor **Zhu Yufu** am 31. Januar 2012 von einem Gericht in Hangzhou (Provinz Zhejiang) zu sieben Jahren Haft verurteilt (Guardian, 10.2.2012). Der 59 Jahre alte ehemalige Immobilienfachmann der Stadtverwaltung Hangzhou erwähnte in seinem Gedicht „Es ist Zeit“ zwar nicht ausdrücklich die Massenproteste auf dem Platz des Himmlischen Friedens im Jahr 1989, doch viele seiner Leser fühlten sich daran erinnert. Auch warfen ihm die Staatsanwälte vor, sich bei *Skype*-Gesprächen regimekritisch geäußert zu haben. Zhu Yufu

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

hatte am 1. und 3. März 2011 in im Internet veröffentlichten Beiträgen die Hoffnung geäußert, dass sich die „Jasmin-Revolution“ angesichts der sich verschärfenden sozialen Gegensätze wie ein Buschfeuer in ganz China ausbreiten werde (*BBC, 08.03.2011*). Zudem wurde ihm vorgeworfen, den Text des Liedes *Gehe hinter die feindlichen Linien* im Internet verbreitet zu haben und Interviews gegenüber ausländischen Medien gegeben zu haben, in denen er die Demokratiebewegung und Umstürze in Nordafrika und der arabischen Welt begrüßte. Im Urteilspruch wurde ihm auch zur Last gelegt wird, Geld für Angehörige politischer Gefangener gesammelt und regimekritische Reden im Internet verbreitet zu haben.

Bei seiner Festnahme am 5. März 2011 hatte die Polizei seinen Computer beschlagnahmt. Formell verhaftet wurde er am 11. April 2011. Seine Internet-Kommunikation per *Skype* war auf der Festplatte seines Computers gespeichert und er hatte diese Textpassagen auch nicht vor seiner Inhaftierung gelöscht. Verurteilt wurde der Autor wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“. Erschwerend kam nach Aussage der Richter hinzu, dass er ein Wiederholungstäter sei. Der Beschuldigte leugnete vor Gericht, das Gedicht in größerem Rahmen verbreitet zu haben und die Staatsordnung gefährden zu wollen (*Washington Post, 10.02.2012*). Seine Ehefrau Jiang Hanli, die mit ihrem Sohn Zhu Ang an dem Prozess als einzige Familienangehörige teilnehmen durfte, erklärte nach der Urteilsverkündung:

„Ich bin sehr überrascht über die Höhe der Strafe, sie ist sehr unfair.“ (*AFP, 10.02.2012*)

Sein Rechtsanwalt Li Dunyong sagte:

„Das ist Politik, das hat nichts mit Recht zu tun.“ (*Human Rights in China, 10.2.2012*)

Die US-Regierung verurteilte das hohe Strafmaß bei seiner Verurteilung scharf (*Associated Press, 10.02.2012*). Am 14. Februar 2012 legte Zhu Yufu Berufung gegen das Urteil ein (*China Aid Association, 14.02.2012*).

Während der Demokratiebewegung im Jahr 1979 war der Autor Herausgeber der regimekritischen Monatszeitung *Yuekan*. Zweimal wurde er aus politischen Gründen länger inhaftiert. Wegen seiner Unterstützung der verbotenen *Demokratischen Partei Chinas* verbüßte er zwischen den Jahren 1999 und 2006 eine siebenjährige Gefängnisstrafe. Nach einem Wortwechsel mit einem Polizisten, der seinen Sohn ausgefragt hatte, wurde er im Jahr 2007 wegen „Widerstands gegen die Staatsgewalt“ nochmals zu zwei Jahren Haft verurteilt.

Es Ist Zeit! (von Zhu Yufu)

Es ist Zeit, Chinesen! Es ist Zeit.

Der Platz gehört allen.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Deine Füße gehören Dir alleine,

Es ist Zeit, zum Platz zu gehen und Deine Füße dafür zu benutzen.

Es ist Zeit, Chinesen! Es ist Zeit.

Das Lied gehört jedem.

Eure Brust gehört Euch alleine,

Es ist Zeit, das Lied mit Inbrunst zu singen, dass Du in Deiner Brust trägst.

Es ist Zeit, Chinesen! Es ist Zeit.

China gehört jedem.

Ihr habt die Wahl,

Es ist Zeit, Eure Wahl zu machen für ein zukünftiges China.

Das Volksgericht Wuhan (Provinz Hubei) verurteilte den Schriftsteller und angesehenen Menschenrechtler **Li Tie** am 18. Januar 2012 zu zehn Jahren Gefängnis und anschließendem dreijährigen Entzug der bürgerlichen Rechte (*New York Times*, 19.01.2012). Der langjährige Demokratie-Aktivist war am 15. September 2010 in Gewahrsam genommen, am 22. Oktober 2010 offiziell festgenommen und am 18. April 2011 in einem Gerichtsverfahren unter Ausschluss der Öffentlichkeit abgeurteilt worden (*Committee to Protect Journalists*, 20.01.2012). Das Strafmaß wurde jedoch erst im Januar 2012 festgelegt.

Er wurde verurteilt wegen der Verbreitung von 13 Essays, mit denen er angeblich die „staatliche Ordnung gefährdete“. Die Texte waren im Internet sowie Zeitschriften in Übersee veröffentlicht worden. Dazu zählte auch der Essay *Der Himmel des Menschen ist die menschliche Würde*, in dem er für demokratische Reformen wirbt. Ein weiterer Vorwurf an ihn war, die verbotene Sozialdemokratische Partei Chinas unterstützt zu haben. Der 52 Jahre Li bestritt jede Schuld. Er habe die Staatssicherheit nicht gefährdet. Der Bürgerrechtler argumentierte, er habe die chinesische Verfassung beachtet und bei der Veröffentlichung seiner Texte nur das Recht auf freie Meinungsäußerung genutzt, das in der Verfassung garantiert ist. Einem Angehörigen vertraute der Beschuldigte an, er verstehe die Anklage nicht, da er immer hinter Mao gestanden habe und für seine Gedanken eingetreten sei:

„Ich habe immer die Sprache der Kommunistischen Partei gesprochen, was wollen sie dann heute von mir[?]“ (*Reuters*, 19.01.2012)

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Der Schuldspruch wurde in einer halben Stunde gefällt, ein Anwalt seines Vertrauens konnte nicht in dem Gerichtsverfahren mitwirken. Der von seiner Familie beauftragte Rechtsanwalt Jian Guanghong drang gar nicht bis zu seinem Mandanten vor. Das Volksgericht in Wuhan teilte dem Juristen nur lakonisch mit, man kenne keinen Li Tie. Auch bei der Behörde für öffentliche Sicherheit wurde der Anwalt abgewiesen (*Deutsche Welle, 19.01.2012*). Schließlich wurde der Rechtsanwalt zehn Tage vor der Gerichtsverhandlung von den Behörden in Gewahrsam genommen (*New York Times, 19.01.2012*) und erst nach dem Verfahren wieder freigelassen. Der von den Behörden ernannte Pflichtverteidiger verweigerte die Kooperation mit den Angehörigen und lehnte es ab, ihnen eine Kopie des Urteils auszuhändigen.

Diese Verweigerung eines angemessenen Rechtsschutzes verstößt gegen das chinesische Strafprozessrecht. Das Gerichtsverfahren war nicht rechtmäßig, weil zwischen der Gerichtsverhandlung und der Urteilsverkündung acht Monate lagen, obwohl gemäß Artikel 168 des chinesischen Strafprozessrechts diese Frist zweieinhalb Monate nicht überschreiten darf. Li wurde daran gehindert, Berufung gegen das Urteil einzureichen. Gemäß Artikel 183 des Strafprozessrechts muss innerhalb von zehn Tagen nach Urteilsverkündung Berufung eingelegt werden. Seiner Familie und ihrem Anwalt standen tatsächlich nur drei Tage zur Verfügung, um gegen das Unrechtsurteil vorzugehen, da zuvor alle Behörden wegen Urlaub sieben Tage lang ihre Büros geschlossen hatten. Doch im *Stadtgefängnis 2* in Wuhan, in dem Li Tie festgehalten wird, weigerten sich Gefängniswärter, ein Gespräch zwischen dem Verurteilten und seinen zwei Rechtsanwälten zu gestatten. Um zu verhindern, dass an seiner Stelle seine Familienangehörigen Berufung gegen das Gerichtsurteil einreichen, wurde dem jüngeren Bruder Lis von der Polizei untersagt, sein Haus zu verlassen (*China Human Rights Defenders, 30.01.2012*).

Angesichts des unfairen Gerichtsverfahrens reagierten Angehörige des angeklagten Autors mit Ratlosigkeit:

„Das ist nicht zu verstehen. Unter diesen Umständen bist du hilflos. Aber das ist unsere Realität. Er hat also vor dem Computer gesessen und damit die staatliche Ordnung untergraben!“ (*Reuters, 19.01.2012*)

Ein Sprecher des *Hochkommissariats für Menschenrechte der Vereinten Nationen* äußerte seine tiefe Besorgnis über das „strenge Urteil“ (*AFP, 20.01.2012*). Rupert Colville, der Sprecher der UN-Hochkommissarin:

„Wir sind sehr beunruhigt über diesen Trend zu schwerer Unterdrückung Andersdenkender in dem Land, der darauf abzielen scheint, einzuschüchtern.“ (*Reuters, 20.01.2012*)

Der Schriftsteller und Bürgerrechtler hatte in den letzten zehn Jahren zahlreiche Schriften zur Demokratisierung Chinas, zu lokalen Wahlen und zur Rechtmäßigkeit des Handelns

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

staatlicher Stellen und der Kommunistischen Partei verfasst. Auch hatte er mehrfach öffentlich an das Schicksal der Pekinger Studentin Lin Zhao erinnert, die wegen ihrer kritischen Äußerungen im Oktober 1960 als „Konterrevolutionärin“ inhaftiert und zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Im Jahr 1968 wurde sie hingerichtet. Lin Zhao hatte im Gefängnis mit ihrem eigenen Blut hunderte Seiten kritischer Kommentare zu Maos Politik geschrieben.

Während sich in Europa viele Regierungen in den Weihnachtsurlaub verabschiedet hatten, nutzten die chinesischen Justizbehörden die vermeintlich geringere Aufmerksamkeit, um sich eines lästigen Regimekritikers zu entledigen. Am 26. Dezember 2011 verurteilte das Volksgericht in Guiyang City (Provinz Guizhou) den Schriftsteller und Bürgerrechtler **Chen Xi** zu zehn Jahren Haft und anschließendem dreijährigen Entzug der politischen Rechte. Chen Xi erhielt damit die längste Haftstrafe, die im Jahr 2011 für Anstiftung zum Umsturz der Staatsordnung in China verhängt wurde. Chen Xi war am 29. November 2011 von den Behörden in Gewahrsam genommen worden. Sein Haus wurde von Polizisten durchsucht und sein Computer beschlagnahmt. Der 58 Jahre alte Autor wurde wegen der Veröffentlichung von mehr als 36 regimekritischen Essays und wegen seiner Mitgliedschaft im *Forum für Menschenrechte Guizhou* angeklagt.

Chen Xi bestritt vor Gericht jede Schuld:

„Alle meine Aktivitäten waren rechtmäßig und ehrenhaft, alle waren auch nicht geheim. Seit ich aus dem Gefängnis im Jahr 2005 entlassen wurde, stand ich jede Woche im Kontakt mit der Staatssicherheit. Sie wissen über alles Bescheid, was ich gemacht habe und alles kann hier offen auf den Tisch gelegt werden. Warum haben sie also nicht vorher mich darauf hingewiesen, dass ich ein Verbrechen begehe?“

Zum Abschluss des Verfahrens beteuerte Chen Xi nochmals:

„Ich bin ein gesetzestreuer Bürger. Ich habe Respekt vor der Entscheidung des Gerichts. Ich werde nicht in die Berufung gehen.“ (*Human Rights in China*, 26.12.2011)

Weniger verständnisvoll zeigte sich seine Ehefrau Zhang Qunxuan nach der Urteilsverkündung:

„Das ist absolut absurd. Chen Xi hat dem Gericht gegenüber erklärt, dass die ihm vorgeworfenen schriftlichen Äußerungen für die Anklage sinnentstellend aus dem Zusammenhang gerissen worden seien. Aber sie haben die Macht und hören nicht zu!“ (*Associated Press*, 26.11.2011)

Und außerdem:

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

„Wenn die Regierung Demokratie und Freiheit möchte, braucht es Menschen, die auch Kritik äußern. Das heißt noch lange nicht, dass man die Regierung stürzen möchte. Die Regierung stürzen – kann er das tun? Hat er irgendeine Armee? Hat er eine Polizeitruppe hinter sich? Hat er Gerichte hinter sich? Kann er mit Papier und Stift die Regierung stürzen? Ist sie so schwach? Es ist naiv und unvernünftig, was die Regierung behauptet.“ (*Epoch Times*, 07.01.2012).

Zwei Tage vor seiner Gerichtsverhandlung waren seine Familienangehörigen über den bevorstehenden Prozess informiert worden, an dem sie als Zuschauer teilnehmen durften. Die Gerichtsverhandlung dauerte nur dreieinhalb Stunden. Angesichts der Kürze des Verfahrens liege der Verdacht nahe, dass das Urteil bereits vor dem Ende der Gerichtsverhandlung fest stand, erklärte der Menschenrechtsexperte der Chinesischen Universität von Hongkong, Joshua Rosenzweig (*AFP*, 26.12.2011). Das Gericht habe alle Chen Xi entlastenden Aussagen, die in der Verhandlung vorgebracht wurden, ignoriert. Daher hielt es auch seine Ehefrau Zhang Qunxuan für nutzlos, gegen das Urteil Berufung einzureichen.

Die Hochkommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen, Navanethem Pillay, bezeichnete das Urteil als „extrem hart“. Es sei ein Zeichen dafür, dass die bereits „in den letzten zwei Jahren beobachteten Einschränkungen der Meinungsfreiheit weiter zunehmen“ (*BBC*, 26.12.2011).

Es ist bereits die dritte Haftstrafe für den Schriftsteller. Wegen seines Eintretens für die Demokratiebewegung musste er nach 1989 eine dreijährige Gefängnisstrafe verbüßen. Im Jahr 1995 wurde er erneut wegen seines Eintretens für eine Demokratisierung Chinas und „konterrevolutionäre Aktivitäten“ zu zehn Jahren Haft verurteilt. Der Autor zählt zu den Unterzeichnern der *Charta 08*, in der ein Ende der Ein-Parteien-Herrschaft, demokratische Reformen und Vereinigungsfreiheit gefordert wurde.

Vergeblich bat die Ehefrau den Richter zum Abschluss der Gerichtsverhandlung, kurz ihren Ehemann sprechen zu dürfen.

Zhang Qunxuan:

„Sie sind wirklich herzlos. Chen Xi hat eigentlich nur Demokratie und Menschenrechte eingefordert. Das ist sein einziges Verbrechen.“ (*Human Rights in China*, 26.12.2011)

So beantragten die Angehörigen nochmals eine Besuchserlaubnis. Nur 20 Minuten durften seine Ehefrau und seine Tochter den inhaftierten Schriftsteller am 3. Februar 2012 im Gefängnis in Xingyi (Provinz Guizhou) besuchen. Die Angehörigen hatten dafür eine sechststündige Anreise aus Guiyang City in Kauf genommen. Die Ehefrau berichtete über Frostbeulen an den Händen und offenen Wunden am Körper ihres Ehemannes, der nicht den kalten Temperaturen angemessen gekleidet war. Chen Xi erklärte ihr gegenüber, keine warme Kleidung zu besitzen. Die Bitte der Ehefrau, warme Kleidung für ihren Ehemann senden zu dürfen, wurde von den Gefängniswärtern abgelehnt (*Asianews.it*, 07.02.2012).

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Nach der Veröffentlichung kritischer Texte im Internet wurde der Schriftsteller **Chen Wei** am 23. Dezember 2011 in einer nicht einmal zwei Stunden dauernden Verhandlung von dem Volksgericht in Suining (Provinz Sichuan) zu neun Jahren Gefängnis und anschließend zweijährigem Entzug der bürgerlichen Rechte verurteilt (*Daily Telegraph*, 23.12.2011). Der 43 Jahre alte Autor und Bürgerrechtler hatte in verschiedenen im Internet veröffentlichten Essays für mehr Meinungsfreiheit und für eine Reform des Ein-Parteien-Systems geworben. Von der Anklage wurde ihm vor allem die Veröffentlichung von vier regimekritischen Kommentaren in ausländischen Medien vorgeworfen, in denen er die Bedeutung von Nichtregierungsorganisationen hervorhob (*BBC*, 23.12.2011).

Seine Ehefrau Wang Xiaoyan:

„Dieses ganze Verfahren war ein Schauprozess. Es baute auf falschen Anschuldigungen auf und war eine Inszenierung. Sie erlauben den Leuten nicht zu sprechen. Es gibt keine Meinungsfreiheit.“ (*Kyodo News*, 23.12.2011)

Seine Ehefrau bestritt jedoch nicht seine Kritik an den Zuständen in der Volksrepublik:

„Das ist nur eine Darstellung der Fakten. Das ist kein Umsturzversuch.“

Die befreundeten Bürgerrechtler Lu Gang, Ouyang Yi, Chen Yunfei, Huang Xiaomin, Duan Qixian und Zhang Wei, die an dem Gerichtsverfahren als Zuhörer teilnehmen wollten, wurden von der Polizei unter Hausarrest gestellt oder in Gewahrsam genommen, um sie an einer Anreise zu dem Prozess zu hindern (*Human Rights in China*, 23.12.2011). Rund zweihundert Polizeifahrzeuge riegelten am Tag des Prozesses weiträumig das Gericht von der Außenwelt ab. Zahlreiche Freunde des Angeklagten wurden nicht in das Gerichtsgebäude eingelassen, sondern an den Absperrungen festgehalten und abgeführt (*China Human Rights Defenders*, 27.12.2011).

Auch in diesem Gerichtsverfahren kam es wieder zu zahlreichen Unregelmäßigkeiten und Verletzungen des chinesischen Strafprozessrechts. So wurde von den Behörden massiver Druck auf die Rechtsanwälte ausgeübt, um sie zu zwingen, das Mandat aufzugeben. Der Rechtsanwalt Ma Xiaopeng gab daraufhin auch den Auftrag ab (*China Human Rights Defenders*, 29.11.2011). Der alleine verbliebene Anwalt Zheng Jianwei durfte seinen Mandanten während der elfmonatigen Untersuchungshaft nur zweimal persönlich sprechen. Damit verletzen die Justizbehörden Artikel 33 des Rechtsanwaltsgesetzes, das den freien Kontakt zwischen Anwalt und Beschuldigtem nach Beginn des Ermittlungsverfahrens garantiert. Die Behörden weigerten sich, einen zweiten Anwalt als Interessensvertreter des Angeklagten zuzulassen, der nicht aus der Region stammt. Das Strafprozessrecht sieht jedoch durchaus vor, dass sich ein Beschuldigter durch zwei Rechtsanwälte vertreten lässt. Die Behörden hatten die Familie des angeklagten Autors angewiesen, entweder einen zusätzlichen Rechtsanwalt aus den Städten Chengdu oder Chongqing zu beauftragen oder keine weiteren Mandate an Rechtsanwälte zu erteilen. Schließlich gelang es der Familie

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

doch, mit Liang Xiaojun einen weiteren Anwalt für die Wahrnehmung seiner Interessen zu gewinnen. Liang bekam nur einmal die Gelegenheit, mit dem Beschuldigten vor dem Prozess persönlich zu sprechen. Beide Rechtsanwälte wurden während ihrer Plädoyers im Gerichtsprozess mehrfach von dem Richter unterbrochen (*Human Rights in China*, 23.12.2011).

Während des Gerichtsverfahrens betonte der Schriftsteller seine Unschuld und verwies auf die in der chinesischen Verfassung zugesicherte Meinungsfreiheit. Als er nach dem Prozess abgeführt wurde, rief Chen Wei:

„Unschuldig! Die demokratische Grundordnung wird siegen! Die Diktatur wird untergehen!“ (*Human Rights in China*, 23.11.2011)

Der Botschafter der Europäischen Union in der Volksrepublik, Markus Ederer, drückte seine „tiefe Besorgnis“ über das harte Urteil aus und rief zum politischen Dialog auf statt zum Einsatz des Strafrechts, um politische Meinungsverschiedenheiten zu klären (*Guardian*, 26.12.2011).

Chen Wei war am 20. Februar 2011 in Gewahrsam genommen worden. Erst nach mehr als 300 Tagen erhielten seine engsten Familienangehörigen die Gelegenheit, ihn im Gefängnis besuchen zu dürfen. Seine Ehefrau, Tochter, die Eltern und der jüngere Bruder durften den Inhaftierten am 14. Januar 2012 nur für eine halbe Stunde besuchen (*China Human Rights Defenders*, 16.1.2012).

Chen Wei studierte Maschinenbau am Institut für Technologie in Peking, als im Frühjahr 1989 die Proteste von Studenten und Arbeitern ausbrachen. Er wurde zu einem der Führer der Studentenbewegung während der Proteste auf dem Platz des Himmlischen Friedens (Tiananmen). Nach der Niederschlagung der Demokratiebewegung wurde er bis Januar 1991 im Gefängnis Qincheng festgehalten. Im Mai 1992 wurde er erneut inhaftiert, als er plante, gemeinsam mit der verbotenen *Chinesischen Liberaldemokratischen Partei*, der *Chinesischen Allianz für Fortschritt*, der *Freien Union* und der *Demokratischen Union Chinas* öffentlich der Toten des Tiananmen-Massakers zu gedenken. Er wurde daraufhin zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Chen zählt zu den Erstunterzeichnern der *Charta 08*.

Wenige Tage vor Ablauf seiner fünfjährigen Bewährungszeit am 22. Dezember 2011 erklärte das *Mittlere Volksgericht Nummer 1* in Peking im Dezember 2011 die Bewährung des Internet-Autors und Menschenrechtsanwalts **Gao Zhisheng** für gescheitert und nahm den Schriftsteller zur Verbüßung seiner dreijährigen Haftstrafe offiziell in Gewahrsam genommen (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 17.12.2011). Als „inakzeptabel und lächerlich“ bezeichnete die Menschenrechtsorganisation *China Aid* den Gerichtsbeschluss: Seit dem Jahr 2006 habe sich der Autor fast ununterbrochen im Gewahrsam der Sicherheitsbehörden befunden. Er habe überhaupt keine Möglichkeit gehabt, die Bewährungsauflagen zu verletzen (*Epoch*

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Times, 17.12.2011). Am 01. Januar 2012 erhielten die Familienangehörigen des Anwalts eine schriftliche Information, dass Gao Zhisheng seine Gefängnisstrafe ab sofort im Shaya Gefängnis in Xinjiang / Ostturkestan verbüße. Als seine Familienangehörigen ihn am 10. Januar 2012 in dem Gefängnis besuchen wollten, wurde ihnen der Zutritt verweigert (*China Human Rights Defenders*, 16.01.2012).

Der Beschluss des Gerichts ist ein starkes Indiz dafür, dass Gao Zhisheng in den letzten 20 Monaten widerrechtlich von den chinesischen Sicherheitsbehörden an geheimen Orten festgehalten wurde, obwohl sie dies offiziell immer bestritten haben. Sein älterer Bruder, Gao Zhiyi, der den Rechtsanwalt zuletzt im April 2010 im Gewahrsam von Sicherheitsleuten gesehen hat, fürchtet um das Leben des Inhaftierten (*New York Times*, 16.12.2011). Gao Zhisheng wurde in der Vergangenheit mehrfach im Gewahrsam der Sicherheitskräfte gefoltert.

Mit Wut reagierte seine Ehefrau Geng He auf das Scheitern der Bewährung:

„Gao Zhisheng ist unschuldig. Nur weil er öffentlich ausgesprochen, was jeder gewissenhafte Chinese sagen müsste, und weil er tat, was ein gewissenhafter Anwalt tun musste, wurde seine Rechtsanwaltskanzlei geschlossen und seine Zulassung als Anwalt zurückgezogen. Er ist immer in den letzten zwei, drei Jahren in ihren Händen gewesen. Aber wenn wir fragten, wo er ist, haben sie immer erklärt, sie wüssten es nicht. Sie haben niemals gesagt, welche Regeln er verletzt haben soll. Sie haben uns niemals darüber informiert. Sie haben sich niemals an irgendwelche juristische Regeln gehalten. Sie versuchen nur, uns zu täuschen...Mein letzter Kontakt mit ihm war Ende März, Anfang April 2010. Damals habe ich einige Male mit ihm sprechen können. Beim ersten Anruf sagte er mir, dass er zu Hause in Beijing sei. Als ich ihn auf seine schlechten Zähne ansprach, die ich auf einem Bild in der Presse gesehen hatte und ihn bat, zum Zahnarzt zu gehen, erklärte er nur, er werde dies tun, wenn sich eine passende Gelegenheit dazu ergebe. Da war mir gleich klar, dass er nicht frei war.“ (*Human Rights in China*, 20.12.2011)

Selbst getroffen hat seine Ehefrau ihn jedoch nicht, als er kurze Zeit im März/April 2010 Kontakt zur Außenwelt haben durfte.

Geng He:

„Er verbrachte nur eine Nacht bei meinen Eltern in Xinjiang. Dann ging er mit Leuten von der Staatssicherheit weg.“

Auch international erregte der Fall großes Aufsehen und Regierungen in aller Welt engagierten sich für die Freilassung des angesehenen Internet-Autors und Rechtsanwalts. Für eine lückenlose Aufklärung seines Verschwindens setzte sich auch die EU-Außenministerin Catherine Ashton ein (*Europäische Union, Presseerklärung*, 9.2.2010). Der

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Präsident des Europaparlaments, Jerzy Buzek, forderte Chinas Regierung auf, Gao Zhisheng unverzüglich freizulassen (www.euractiv.de, 15.08.2011).

Der landesweit bekannte Rechtsanwalt, der früher sogar vom Justizministerium als einer der zehn besten Rechtsanwälte der Volksrepublik ausgezeichnet worden war, war am 15. August 2006 von einer Gruppe maskierter Männer angefallen, zusammengeschlagen und verschleppt worden. Ihm wurde von den mutmaßlichen Mitarbeitern der Staatssicherheit eine Kapuze übergezogen, so dass er unbehelligt nach Peking verschleppt werden konnte. Am 22. Dezember 2006 wurde er dort zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Ihm war zu Last gelegt worden, in Briefen an Verantwortliche der Kommunistischen Partei ein Ende der Verfolgung der Meditationsbewegung *Falun Gong* gefordert zu haben. Als Rechtsanwalt setzte er sich seit Jahren unter anderem auch für verfolgte Christen und Falun Gong-Anhänger ein und machte sich damit viele Parteiverantwortliche zu Feinden. Er verteidigte von den Behörden bedrängte Bittsteller, ausgebeutete Bergarbeiter, diskriminierte Wanderarbeiter, verarmte Bauern und Städter, die durch den Immobilienboom oder durch Machtmissbrauch lokaler Parteifunktionäre ihr Land und ihr Haus verloren hatten.

Der am 20. April 1964 in der Provinz Shaanxi geborene Gao Zhisheng stammt aus ärmlichen Verhältnissen; doch er arbeitete sich hoch und wurde im Jahr 1995 Rechtsanwalt. Auch als Anwalt setzte er sich für die Entrechteten und Verarmten ein und genießt daher in China hohes Ansehen. Aus Enttäuschung über die Kommunistische Partei verließ er die Einheitspartei im Dezember 2005 und bezeichnete sie als „ungerecht und unmenschlich“. Wegen seines sozialen Engagements und seiner Unbestechlichkeit bezeichnen ihn manche auch als den Martin Luther King Chinas.

Umfassend beschrieb er die im Jahr 2007 während 54 Tagen Haft im Gefängnis erlittenen Misshandlungen in einem sieben Seiten umfassenden Dokument, *Dark Night, Dark Hood and Kidnapping by Dark Mafia, 2009 (Human Rights in China, 08.02.2009)*. Er wurde mit Elektroschockern überall am Körper und am Kopf geschlagen, Zahnstocher wurden in seine Genitalien eingeführt und glühende Zigaretten unter den Kopf gehalten.

Später erklärte Gao Zhisheng:

„Dieses Ausmaß an Grausamkeit, man kann es kaum beschreiben...“ (*Associated Press, 11.01.2011*).

Die Folter war so entwürdigend und schlimm, dass er versuchte, sich umzubringen, in dem er immer wieder mit dem Kopf auf den Tisch schlug. Er überlebte.

Am 28. März 2010 meldete er sich telefonisch bei der Nachrichtenagentur *Associated Press* und erklärte, er lebe im Norden des Landes und wolle sich dort in Ruhe mit seiner Familie treffen (*Focus, 28.03.2010*). Interviews wolle und dürfe er nicht geben. Im April 2010 verschwand er wieder spurlos im Gewahrsam der Sicherheitskräfte.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Seine Ehefrau Geng He empfand die Lage ihrer Familie in China als hoffnungslos. Im Januar 2009 begann ihre abenteuerliche Flucht aus China, die am 11. März 2009 mit der Aufnahme von ihr und ihren beiden Kindern in den USA glücklich endete.

Der Internet-Autor **Fang Zushun** aus Chongqing wurde für ein Jahr in ein Arbeitslager eingewiesen, weil er sich am 21. April 2011 in einem Blog-Eintrag über den Sekretär der Kommunistischen Partei in Chongqing, Bo Xilai, lächerlich gemacht hatte. Ihm wurde vorgeworfen, „Führungspersönlichkeiten“ angegriffen und die „gesellschaftliche Ordnung“ gefährdet zu haben. Fangs Sohn kritisierte, dass die Familienangehörigen nicht über den Urteilsspruch informiert wurden (*China Human Rights Defenders*, 06.06.2011). Der Internet-Autor ist Mitarbeiter in der Forstbehörde von Chongqing. Sein Eintrag umfasste nur 59 Textzeichen.

Der Schriftsteller und langjährige Bürgerrechtler **Liu Xianbin** wurde am 25. März 2011 vom Suining-Volksgesicht (Provinz Sichuan) wegen „Anstiftung zum Umsturz der Staatsgewalt“ zu zehn Jahren Gefängnis und anschließend zwei Jahren und vier Monaten Entzug der politischen Rechte verurteilt (*FAZ*, 26.3.2011). Der in der Provinz Sichuan lebende Autor war am 28. Juni 2010 bei einem Treffen mit dem später ebenfalls verhafteten Schriftsteller Chen Wei festgenommen worden. Während seines Verhörs durchsuchten 14 Polizeibeamte sein Haus, beschlagnahmten Festplatten, USB-Sticks, Bücher, Kontoauszüge und andere Druckmaterialien (*Human Rights in China*, 29.06.2010). Auch seine Ehefrau Chen Mingxian und seine 13 Jahre alte Tochter wurden verhört.

Liu Xianbin hatte im Internet zahlreiche Artikel über demokratische Reformen verfasst. In einem seiner Beiträge erklärte er:

„Proteste sind der Schlüssel zu demokratischen Bewegungen, sie sind eine unvermeidbare Entwicklungsstufe auf dem Weg zu einer demokratischen Gesellschaft.“ (*Asianews.it*, 26.03.2010)

In einem anderen Essay äußerte er sich unter dem Titel *Konstitutionelle Demokratie für China: Der östlichen Autokratie entkommen* zu den Perspektiven der Demokratisierung des Landes. Besonderes Missfallen weckte bei den Behörden sein Bericht *100 Tage aus dem Gefängnis*, in dem er seine Erfahrung mit der Willkür der kommunistischen Ein-Parteien-Herrschaft zusammenfasste.

Der damals 41 Jahre alte Autor wurde in einer nur zwei Stunden dauernden Gerichtsverhandlung im März 2010 verurteilt. An dem Prozess teilnehmen durften nur seine Ehefrau und sein älterer Bruder sowie 19 Personen, die die Behörden und die Kommunistische Partei vertraten (*Chinaaid.org*, 25.03.2011). Freunde waren vor dem Verfahren unter Hausarrest gestellt worden oder in der Nähe des Gerichtsgebäudes in Gewahrsam genommen worden (*AFP*, 25.03.2011)

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Seine Rechtsanwälte wurden in ihrer Arbeit behindert. Keines ihrer in dem Plädoyer vorgebrachten Argumente wurde von dem Gericht aufgenommen. Als er sich selbst zu seiner Verteidigung äußern wollte, wurde er mehrfach vom Richter unterbrochen. Der Beschuldigte bestritt die Vorwürfe und erklärte:

„Ich bin unschuldig! Ich protestiere gegen dieses Gerichtsverfahren!“

Seine Ehefrau zeigte sich bestürzt:

„Heute habe ich gesehen, wie legale Mechanismen benutzt werden, um einen unschuldigen Menschen zu verurteilen.“ (BBC, 25.03.2011)

Der Autor war im April 1991 erstmals verhaftet und im Jahr 1992 wegen seiner Beteiligung an der Demokratiebewegung des Jahres 1989 zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt worden. Nach seiner Freilassung im Oktober 1993 engagierte er sich weiterhin für die Demokratiebewegung und veröffentlichte gemeinsam mit den Bürgerrechtlern Wang Dan und Liu Xiaobo im Mai 1995 eine Petition für eine Demokratisierung Chinas. Kurze Zeit später durchsuchten die Sicherheitsbehörden sein Haus und nahmen ihn kurzzeitig fest. Im März 1998 wandte er sich mit einem Offenen Brief an den Nationalen Volkskongress und forderte eine Verbesserung der Menschenrechtslage sowie die Unterzeichnung von Menschenrechtskonventionen durch die Volksrepublik China.

Im Jahr 1998 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der von den Behörden nicht anerkannten *Demokratischen Partei Chinas*. Am 07. Juli 1999 wurde er erneut festgenommen und am 8. August 1999 wegen „Untergrabung der Staatsgewalt“ zu 13 Jahren Gefängnis und anschließend drei Jahren Entzug der politischen Rechte verurteilt. Seine Strafe wurde um drei Jahre und acht Monate reduziert, so dass er am 06. November 2008 frei kam. Nur knapp ein Jahr nach seiner Freilassung wurde er im März 2010 erneut von der Polizei vorgeladen. Zwar wurde er nach dem Verhör wieder nach Hause entlassen, doch war es nur eine Frage der Zeit, bis es zu einer erneuten Verhaftung kommen würde. Am 28. Juni 2010 wurde er wieder in Gewahrsam genommen. Liu Xianbin ist einer der Erstunterzeichner der *Charta 08*. Er hat 14 der letzten 22 Jahre in Haft verbracht und wird voraussichtlich erst im Juni 2020 das Gefängnis verlassen dürfen.

Der Internet-Autor **Liu Yonggen** wurde im Juni 2010 wegen „Anstiftung zur Gefährdung der Staatssicherheit“ zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Er war im September 2009 festgenommen worden. Im Oktober 2009 wurde er offiziell verhaftet. Der Vorwurf lautete, Liu habe die Interessen der Kommunistischen Partei und des chinesischen Staates verletzt, da er in auf ausländischen Webseiten publizierten politischen Essays die Kommunistische Partei massiv kritisiert habe.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Seine Gefängnisbedingungen sind katastrophal. Mehrfach beschwerte er sich, dass Briefe, die er an seine Familienangehörigen geschrieben hatte, niemals die Empfänger erreichten. Lektüre, die seine Familie an ihn gesendet hatte, wurde ihm nicht übergeben. Er muss in dem Gefängnis Nummer Eins der Provinz Henan jeden Tag mehr als zehn Stunden arbeiten (*China Human Rights Defenders*, 16.01.2012). Voraussichtlich wird er im September 2012 aus der Haft entlassen. Der Internet-Autor hat früher im öffentlichen Dienst der Provinz Henan gearbeitet.

Der Schriftsteller **Liu Xiaobo** wurde am 25. Dezember 2009 vom Mittleren Volksgericht in Peking wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu elf Jahren Gefängnis verurteilt. Seine Verurteilung beruhte vor allem auf sechs Essays, seinen Aktivitäten als Internet-Autor sowie auf seiner Mitarbeit an der *Charta 08*. Am 29. Dezember 2009 reichte er Berufung ein, die am 9. Februar 2010 vom *Hohen Volksgericht* in Peking zurückgewiesen wurde. Der Autor war am 8. Dezember 2008 in seiner Wohnung in Peking festgenommen worden. Zwischen dem 9. Dezember 2008 und dem 23. Juni 2009 wussten weder seine Familienangehörigen, noch seine Rechtsanwälte etwas von seinem Verbleib. Am 23. Juni 2009 wurde er formell verhaftet.

Obwohl das Gerichtsverfahren und Urteil gegen Liu Xiaobo von Menschenrechtsorganisationen und Regierungen in aller Welt als Willkürakt und Unrechtsverfahren bezeichnet wurde, erklärte die staatliche Nachrichtenagentur *Xinhua*, das Verfahren sei korrekt und legal gemäß dem nationalen chinesischen Recht und dem Völkerrecht abgelaufen (*Xinhua*, 25.10.2010). Auch die *Arbeitsgruppe Willkürliche Verhaftungen* der Vereinten Nationen, in der Völkerrechtsexperten aus aller Welt mitarbeiten, forderte die Regierung Chinas auf, Liu Xiaobo unverzüglich freizulassen (www.phayul.com, 2.8.2011).

Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller fragte in einem Kommentar in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*:

„Elf Jahre – das Regime behandelt Xiaobo schäbiger als andere. Warum? Nach Gefängnis, Umerziehung, Geständnis sieht es in der Charta 08 eine Rache Liu Xiaobos. Es weiß, dass seine humane Substanz noch immer nicht zerstört ist. Die Macht sieht sich gedemütigt. Sie steht armselig da, auch wenn sie das nicht zugibt. Sie behandelt Xiaobo so schäbig, wie sie vor sich selbst dasteht. Daher ist das Strafmaß so maßlos.“
(*FAZ*, 26.03.2011)

Der Autor gilt als einer der Urheber und Erstunterzeichner des politischen Manifests zur Demokratisierung der Volksrepublik China, der *Charta 08*. Im Juni 2009 kündigten die chinesischen Behörden an, dass sich Liu, ehemaliger Präsident und derzeitiges Vorstandsmitglied des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums* einem Gerichtsverfahren stellen müsste. Der Vorwurf: „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Liu Xiaobo ist einer der führenden Vertreter der Demokratiebewegung in China. Mehr als 300 Mitglieder des *Internationalen P.E.N. Clubs* - unter ihnen Wole Soyinka, Salman Rushdie, Umberto Eco und Margaret Atwood - setzten sich in einem Appell am 19. Januar 2009 für seine Freilassung ein. Am 10. Dezember 2010 wurde er in Abwesenheit in Oslo mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Während viele Chinesinnen und Chinesen die Auszeichnung Lius auch als Auszeichnung des freien Denkens in ihrem Land empfanden, reagierte die chinesische Regierung schroff und ablehnend. Der chinesische Botschafter in Oslo verlangte eine offizielle Entschuldigung Norwegens für die Verleihung des Friedensnobelpreises (*Agence France Presse, 06.05.2011*). Schon im Vorfeld der Verleihung des Preises hatte die chinesische Regierung das norwegische *Nobel-Institut* nachdrücklich vor der Verleihung des Preises gewarnt. Eine solche Entscheidung werde als „unfreundlicher Akt“ angesehen und würde die Beziehungen zwischen Norwegen und der Volksrepublik trüben, erklärte die stellvertretende chinesische Außenministerin Fu Ying (*The Telegraph, 28.9.2010*).

Liu Xiaobo wurde am 28. Dezember 1955 in Changchun (Provinz Jilin) geboren. Er studierte Literaturwissenschaft an der Universität Jilin und schrieb seine Doktorarbeit an der Universität Peking, an der er später auch lehrte. Von dem Jahr 2003 bis zum Jahr 2007 wirkte er als Präsident des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums*. In vielen seiner rund 800 Essays (499 dieser Schriften wurden seit dem Jahr 2005 verfasst) setzte er sich kritisch mit der chinesischen Regierung auseinander.

Er ist mit der Dichterin Liu Xia verheiratet. Zwei Wochen nach der Ankündigung der Verleihung des Friedensnobelpreises wurde seine Ehefrau am 22. Oktober 2010 unter Hausarrest gestellt, der bis heute andauert. Besucher werden daran gehindert, sie aufzusuchen. Die Staatssicherheit isolierte sie von der Außenwelt, in dem sie ihre Mobiltelefonverbindung unterbrach (*South China Morning Post, 02.06.2011*). Liu Xia wurde nur erlaubt, einmal in der Woche für zwei Stunden ihre Eltern mit Polizeibegleitung aufzusuchen. Auch Bitten seines Bruders, den inhaftierten Schriftsteller besuchen zu dürfen, wurden abgelehnt. Nach dem Tod seines Vaters durfte Liu Xiaobo am 18. September 2011 für eine halbe Stunde sein Elternhaus in Dalian (Provinz Liaoning) aufsuchen (*South China Morning Post, 05.10.2011*).

Liu Xiaobo engagierte sich schon während der Protestbewegung 1989 für eine Demokratisierung Chinas. Am 27. April 1989 kehrte er vorzeitig von einem Auslandsstipendium an der *Columbia Universität* in New York nach Peking zurück, um die Demokratiebewegung zu unterstützen. Damals gehörte er einer Gruppe von Schriftstellern und Intellektuellen an, die sich den Protesten der Studenten und Arbeiter anschlossen und daher von den Behörden massiv verfolgt wurden. Am 6. Juni 1989 wurde er verhaftet und in das Qincheng Gefängnis von Peking gebracht. Er wurde als „Konterrevolutionär“ bezeichnet und erst im Januar 1991 wieder freigelassen. Insgesamt verbrachte der ehemalige Philosophieprofessor der *Pekinger Universität* seit 1989 rund fünf Jahre aus politischen Gründen in Haft. 1996 wurde er zu drei

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Jahren Gefängnis verurteilt, weitere kurze Haftstrafen, Hausarrest vor politisch brisanten Gedenktagen, Drohungen, Einschüchterungen und Zensur folgten.

Im Vorfeld der *Olympischen Spiele* in Peking im Jahr 2008 warf Liu Xiaobo der chinesischen Führung in Essays Schönfärberei vor:

„Sie präsentiert sich der Welt von ihrer schönsten Seite, während sie auf heimische Dissidenten, Menschenrechtsaktivisten und Nichtregierungsorganisationen die Strategie der gleichzeitigen Verschärfung und Lockerung anwendet. Der Verschärfungs-Teil zielt auf die Bestrafung von ‚Unruhestiftern‘ ab. Jeder, der es wagt, sich gegen die Pläne der Partei zu stellen, soll dadurch eingeschüchtert werden“ (*Süddeutsche Zeitung*, 19.03.2008).

„Symbolhafte Freilassungen sollen das Bild vom unterdrückenden Charakter der KP aufweichen. Die willkürliche Inhaftierung von Gengsong und die ebenso willkürliche Freilassung Cheng Xiangs geschahen am gleichen Tag – dem 05. Februar 2008. Die Freilassung von Cheng wurde in die ganze Welt übertragen, die Festnahme von Lu Gengsong hingegen nicht. Die chinesische Regierung behauptet zwar, eine ‚Politisierung‘ der Spiele abzulehnen. Aber ihre Taten und Worte in Bezug auf Olympia sind selbst hochgradig politisch“.

Politbüro-Mitglieder Bezeichneten die Olympischen Spiele als „Großereignis für die Partei“. Liu Xiaobo zieht in seinem Essay eine düstere Bilanz:

„Solange die chinesische Regierung Artikel von Dissidenten als potentiell kriminell einstuft, bedeutet die Freilassung einiger politischer Gefangener noch keine ernsthafte Verbesserung der Menschenrechte in China. Sie zeigt nur, dass die Kommunistische Partei ‚Geiseldiplomatie‘ spielt – ein Spiel, in dem jemand festgehalten wird, damit später eine ‚Gutschrift‘ beansprucht werden kann, wenn er freigelassen wird.“

Im Folgenden eines seiner Gedichte:

Warte mit dem Staub auf mich (von Liu Xiaobo)

Es bleibt dir nichts übrig,

als mit dem Staub auf mich zu warten.

Schicht um Schicht

füllt er die Ecken.

Du lässt die Vorhänge zu.

Die Sonne soll den Staub nicht stören.

Auf den Bücherregalen verschwinden die Zeichen im Staub,
die Muster im Teppich, vom Staub voll gesogen.

Wenn du mir schreibst,
tauchst du den Stift gerne in den Staub,
die Staubkörner stechen dann in meinen Augen.

Du sitzt den ganzen Tag da
und willst nicht umhergehen,
damit deine Füße den Staub nicht verletzen.
Du atmest ganz ruhig,
schreibst mit deinem Schweigen eine Geschichte
in dieser erstickenden Zeit.
Nur der Staub bleibt dir noch treu.

Der Staub erfüllt
dir den Blick, den Atem, die Zeit.
In deiner Seele
baut er Tag um Tag ein Grab,
Zoll um Zoll,
angefangen bei den Füßen
bis zur Brust und bis zur Kehle.

Du weißt, das Grab
ist deine beste Zuflucht.
Niemand stört dich,

wenn du dort auf mich wartest.

Du hast eben eine besondere Beziehung zum Staub

in der Dunkelheit in der erstickenden Stille,

warte, bitte, warte auf mich.

Warte auf mich mit dem Staub,

verweigere die Sonne, die Strömung der Luft,

bis der Staub dich ganz begräbt.

Lass dich einschlafen im Staub,

bis du erwachst,

wenn ich zurück bin,

wischt du den Staub von der Haut, von der Seele

und stehst auf wie durch ein Wunder.

(Übersetzt von Martin Winter)

Ein weiterer Text von Liu Xiaobo:

Wenn die Polizisten vor meiner Tür stationiert sind

„Haben sie nicht behauptet, dass sich China in einem goldenen Zeitalter historischer Größe befindet? Und dass es um die Menschenrechte bestens steht? Haben sie nicht gesagt, dass die gegenwärtige Regierung ‚die Menschen als Leitmotto‘ nimmt, um eine ‚harmonische Gesellschaft‘ zu schaffen? Wenn das so ist, warum gerät die Regierung, die das goldene und allmächtige China geschaffen hat, so in Panik? Warum werden ich und andere Dissidenten in dieser ‚harmonischen Gesellschaft‘, in der die ‚Menschen das Leitmotto‘ sein sollen, wie Dreck behandelt, auf dem man herumtrampeln kann? Warum muss eine ‚harmonische Gesellschaft‘ mit Polizisten gesichert werden, die überall stationiert sind?“

Am 11. Dezember 2009 wurde der Schriftsteller **Wen Yan** vom *Volksgerecht* in Wuhan (Provinz Hubei) zu sechs Jahren Gefängnis und anschließend zweijährigem Entzug der politischen Rechte verurteilt. Der bei seiner Verurteilung 28 Jahre alte Autor veröffentlichte unter seinem Schriftsteller-Pseudonym Sun Buer zahlreiche Essays zur politischen Situation

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

und dem Mangel an Demokratie in der Volksrepublik. Verurteilt wurde er wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsordnung“. Neben seinen regimekritischen Veröffentlichungen warfen ihm die Justizbehörden vor, politische Organisationen im Internet gegründet und seine illegale Ausreise ins Ausland geplant zu haben.

Sein Gesundheitszustand ist besorgniserregend. Wen Yan klagt über Bluthochdruck und über die Folgen von Misshandlungen und Folter. Seine Psyche hat schweren Schaden genommen.

Es war nicht seine erste Verhaftung. In den Jahren 2007/2008 wurde der Bürgerrechtler und Autor fünf Mal aus politischen Gründen festgenommen und einmal unter Hausarrest gestellt worden.

Der Internet-Autor **Zhang Qi** wurde am 07. Juli 2009 wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu vier Jahren Gefängnis und anschließend zwei Jahren Entzug der politischen Rechte verurteilt. Zhang Qi wurde am 30. März 1983 in Chongqing geboren, wo er auch bis zu seiner Verhaftung lebte. Er studierte an der Medizinischen Fakultät der Universität seiner Heimatstadt und arbeitete danach als freiberuflicher Autor. So verfasste er acht Artikel über die Demokratiebewegung, die auf verschiedenen Internetseiten veröffentlicht wurden. Außerdem fungierte er für das Internetforum Pan-Blue Alliance als regionaler Koordinator. Am 16. Mai 2008 wurde er festgenommen und am 20. Juni offiziell verhaftet. Im Gefängnis wird er in Isolationshaft gehalten.

Zu fünf Jahren Gefängnis wurde der Schriftsteller **Tan Zuoren** am 09. Februar 2010 vom Volksgericht in Chengdu wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ verurteilt. Nach einem verheerenden Erdbeben in Südwestchina, bei dem im Mai 2008 mindestens 87.000 Menschen gestorben waren, untersuchte Tan den Tod tausender Schulkinder. Sie waren zu Tode gekommen, weil die Schulgebäude wegen Baumängeln wie Kartenhäuser zusammengefallen waren. Die Behörden hatten versucht, den Bau-Skandal zu verheimlichen. Doch der 55 Jahre alte Autor ließ sich nicht davon abbringen, den Tod der Schulkinder zu recherchieren und zu dokumentieren.

Er wurde am 28. März 2009 unter dem Verdacht der „Anstiftung zur Subversion gegen die Staatsgewalt“ festgenommen. Der Internet-Autor, Umweltaktivist und frühere Herausgeber eines Literaturmagazins wurde formell am 30. April 2009 verhaftet. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung beschlagnahmten Polizisten zahlreiche Schriften und DVDs.

Bislang ist noch kein Urteilsspruch ergangen. Eine erste Gerichtsverhandlung vor dem *Mittleren Volksgericht* in Chengdu (Provinz Sichuan) endete nach zwei Stunden am 12. August 2009 mit einer Vertagung des Prozesses. Der Aktionskünstler **Ai Weiwei**, der aus Peking angereist war, um als Zeuge für den Beschuldigten auszusagen, wurde von 30

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Polizeibeamten in Chengdu überwältigt, geschlagen und für elf Stunden in seinem Hotelzimmer festgehalten. Am 14. September 2009 musste sich Ai aufgrund des brutalen Vorgehens der Polizei einer Gehirnoperation unterziehen, da er unter Kopfschmerzen litt und ein Hämatom aufgetreten war.

Tan Zuoren wurde am 15. Mai 1954 in Chengdu geboren und lebte dort auch bis zu seiner Festnahme. Er wurde an der *Medizinischen Fakultät Huaxi* als Anästhesist ausgebildet, machte sich nach seinem Studium aber vor allem einen Namen als Umweltaktivist. In den Jahren 1996/1997 war er Chefplaner der lokalen Verwaltung in Chengdu für das Erholungsgebiet *Fenghuang-Bergpark* in der Nähe der Yan'an. Im Jahr 1998 entwickelte er für die *Akademie der Sozialwissenschaften* in Sichuan einen Talentwettbewerb. Ein Jahr später wirkte er an der Planung von Umwelt-Gedenkstätten entlang des Yangzi-Flusses mit. Im Jahr 2001 wurde er von der offiziellen Tageszeitung in Chengdu als bemerkenswertester Bürger der Stadt gewürdigt. Immer wieder brachte er Umweltgesichtspunkte bei der Planung von Städtebauprojekten in Chengdu ein.

Engagiert setzte sich Tan Zuoren für demokratische Reformen in China ein. So beschuldigte ihn auch die Staatsanwaltschaft, am 27. Mai 2007 den kritischen Essay *1989: Die letzte Schönheit, die ich traf - das Tiananmen-Tagebuch eines Augenzeugen* auf ausländischen Internetseiten verbreitet zu haben. Auch habe er im Internet im Jahr 2008 zu Protesten anlässlich des Gedenktages des Massakers auf dem Platz des Himmlischen Friedens aufgerufen. Schließlich habe Tan eine Blutspende-Aktion in Chengdu und anderen Städten angeregt, um auf das Schicksal der Menschen aufmerksam zu machen, die bei der blutigen Niederschlagung der friedlichen Proteste getötet worden waren.

Am meisten Aufsehen erregte sein Einsatz für die Opfer des Erdbebens in Sichuan im Mai 2008. Auf 23 Reisen in das Erdbebengebiet recherchierte er, dass 5.335 Schüler und Studenten bei der Katastrophe getötet worden waren und fand heraus, dass ihr Tod vor allem auf Baumängel zurückzuführen war. Der Autor plante, zum ersten Jahrestag des Erdbebens eine Liste der getöteten Kinder zu veröffentlichen.

Der Internet-Autor **Yuan Xianchen** wurde am 04. März 2009 von dem *Mittleren Volksgericht* in Jixi City (Provinz Heilongjiang) wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu vier Jahren Gefängnis und anschließend fünf Jahren Entzug der politischen Rechte verurteilt. Er wurde vor allem beschuldigt, einen Beitrag unter dem Titel *Rettet China, führt eine konstitutionelle Demokratie ein* verbreitet zu haben. In 20 Artikeln habe er den Sozialismus „angegriffen“ (*China Human Rights Defenders*, 14.01.2009). Seine Familienangehörigen sollten von dem Gerichtsverfahren ausgeschlossen werden. Seinen Rechtsanwälten Li Xiongbing und Li Fangping gelang es jedoch, die Behörden umzustimmen und ihre Teilnahme durchzusetzen. Wahrscheinlich wird er am 28. Mai 2012 aus der Haft entlassen.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Der Publizist wurde am 02. Februar 1964 in Jixi (Provinz Heilongjiang) geboren und lebte bis zu seiner Verhaftung dort. Nach seinem Studium arbeitete er als Rechtsberater und Menschenrechtler. Er hat sich selber umfassende Rechtskenntnisse angeeignet und arbeitete seit 1995 als „Barfuß-Anwalt“, der kostenlos verarmte Bauern und Wanderarbeiter in Rechtsfragen beriet. So unterstützte er erfolgreich Bergarbeiter in der Didao-Mine in Jixi City, die bei der Privatisierung ihres Betriebes um ihre Arbeitsplätze bangten.

Für 37 Tage wurde er im Jahr 2005 inhaftiert, weil er den rätselhaften Tod eines Bittstellers in der Inneren Mongolei untersucht hatte. Der Mann war auf der Flucht vor seinen Verfolgern im Süd-Bahnhof von Peking von einem Zug überrollt worden. Regelmäßig reisen Bittsteller aus den Provinzen in die Hauptstadt, um dort auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen. Die Polizei geht unerbittlich gegen sie vor: Sie werden regelmäßig festgenommen und für mehrere Tage oder Wochen in Geheimgefängnissen eingesperrt.

Yuan Xianchen veröffentlichte zahlreiche Essays und Artikel über die chinesische Demokratiebewegung und gab internationalen Medien Interviews. Am 29. Mai 2008 wurde er festgenommen und nur einen Tag später offiziell verhaftet. Im *Gefängnis Nummer 1* der Stadt Jixi wurde er mehrfach gefoltert, um ein Geständnis zu erpressen. Wiederholt wurde er von Gefängniswärtern auf den Kopf geschlagen. Später auftretende Kopfschmerzen gelten als Folge der in der Haft erlittenen Misshandlungen. Monatelang wurde ihm jede medizinische Betreuung verweigert. Seine Familie wurde trotz mehrfacher Nachfragen nicht über die Art und Schwere seiner Erkrankungen informiert. Sein Gesundheitszustand ist besorgniserregend.

Der Internet-Autor und Literaturprofessor **Guo Quan** wurde am 16. Oktober 2009 vom *Mittleren Volksgericht Suqian* in der Provinz Jiangsu wegen „Untergrabung der Staatsgewalt“ zu zehn Jahren Gefängnis und anschließend drei Jahren Entzug der politischen Rechte verurteilt. Der Autor legte Berufung, die jedoch am 25. Dezember 2009 vom Höheren Volksgericht der Provinz Jiangsu verworfen wurde. Nach Jahren der Einschüchterung und Ausgrenzung suchte seine Ehefrau Li Jing mit ihrem Sohn in den USA Zuflucht, wo sie Ende Januar 2012 Aufnahme fand (*China Aid*, 15.02.2012). Nur drei Wochen später sagte sie in einer Anhörung vor dem US-Kongress zur Verfolgung von Guo Quan aus: Sie berichtete nicht nur über die entwürdigende Behandlung ihres Ehemannes, der aufgrund seines Engagements für Demokratie praktisch mit einem Berufsverbot belegt wurde. Ausführlich ging Li Jing auch auf die Folgen seines Demokratie-Engagements für die anderen Familienangehörigen ein. Mehrfach sei ihre Wohnung mitten in der Nacht von Polizisten durchsucht worden. Schlösser seien aufgebrochen und ohne Durchsuchungsbefehl alles durchwühlt, Computer und Manuskripte beschlagnahmt und später nicht zurückgegeben worden.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Die Staatssicherheit habe in dem Hauskomplex, in dem ihre Wohnung liegt, gezielt Überwachungskameras in den Gängen und im Aufzug installiert, um alle Besucher und Bewegungen erfassen zu können. Telefonleitungen, Internet, Mobiltelefone und Post wurden von der Staatssicherheit überwacht. Vor politisch „heiklen Tagen“ oder großen Jahrestagen und Ereignissen seien die Telefonleitungen unterbrochen und das Internet abgestellt worden (*China Aid*, 15.02.2012).

Doch nicht nur zu Hause machte man ihr das Leben zur Hölle. Auch in ihrem Arbeitsleben gab es keine Normalität mehr. Man ließ sie täglich spüren, dass ihr Ehemann ein Regimekritiker ist. Die Sicherheitsbehörden zwangen ihren Arbeitgeber, weiteres Personal einzustellen, das sie überwachen musste. Diese Kolleginnen und Kollegen mieden die Ehefrau des Regimekritikers. Bei jeder anstehenden Beförderung wurde sie übergangen. Im Oktober 2009 musste sie ihre Arbeitsstelle aufgeben, die sie lange Jahre inne gehabt hatte. Da kein Arbeitgeber sie unter diesen Bedingungen einstellen wollte, blieb ihr nur noch die Möglichkeit, als Selbstständige zu arbeiten.

Aber die Staatssicherheit sorgte dafür, dass sie als Selbständige ebenfalls nicht erfolgreich war, sondern von Kunden gemieden wurde. Zuletzt war sie ein Jahr lang arbeitslos.

Angesichts dieser von den Behörden angeordneten und durchgesetzten Ächtung sah sie keine Perspektiven mehr für sich in China und suchte in den USA Zuflucht.

Auch ihr elf Jahre alter Sohn litt in der Schule unter massiver Diskriminierung wegen des Demokratie-Engagements seines Vaters. Er wurde sowohl von Lehrern als auch von Mitschülern gehänselt und schikaniert. War er vor dem menschenrechtlichen Engagement seines Vaters Klassensprecher, so wurden ihm dieses und andere Ämter entzogen. Früher extrovertiert und unternehmungslustig, zog sich das Kind immer mehr zurück und wurde zum verunsicherten Einzelgänger.

Gua Quan war am 13. November 2008 unter dem Verdacht festgenommen worden, sich der „Untergrabung der Staatsgewalt“ schuldig gemacht zu haben. Seit dem 12. Januar 2010 wird er in dem *Pukou-Gefängnis* in Nanjing festgehalten. Voraussichtlich wird er am 12. November 2018 aus dem Gefängnis entlassen.

Guo Quan wurde am 08. Mai 1968 in Nanjing (Provinz Jiangsu) geboren und lebte dort bis zu seiner Festnahme. An der Universität der Stadt absolvierte er im Jahr 1996 ein Studium der Rechtswissenschaft und im Jahr 1999 ein Philosophiestudium. Später arbeitete er als Literaturprofessor an der Universität Nanjing, bis er wegen seines Engagements für die Demokratiebewegung seines Amtes enthoben wurde.

Die Verfolgung von Regimekritikern macht auch nicht vor der Universität von Nanjing halt. Guo, Außerordentlicher Professor der *Nanjing Normal University (NNU)*, wurde am 06. Dezember 2007 zum Sachbearbeiter degradiert, nachdem er vier Offene Briefe an die chinesische Staatsführung gerichtet hatte, in der er mehr Demokratie für China und ein

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Mehrparteiensystem forderte (*Human Rights in China, Monthly Brief, Human Rights Defenders, Dezember 2007*). Offiziell wurde seine Degradierung mit einer Verletzung der Verfassung und des Lehrer-Gesetzes begründet. Außerdem wurde ihm vorgeworfen, „reaktionären ausländischen Websites“ Interviews gegeben und dort auch kritische Berichte verfasst zu haben.

Am Morgen des 14. Dezember 2007 besuchten ihn der Vorsitzende der *Demokratischen Liga* und sein Stellvertreter an der *Nanjing Normal University* und erklärten ihm, dass seit der Veröffentlichung seiner Offenen Briefe großer Druck auf die Universität und die *NNU* ausgeübt werde. Er wurde gebeten, von sich aus den Rückzug aus der *Demokratischen Liga* zu verkünden, da ein Ausschlussverfahren negative politische Folgen habe. Doch der Professor weigerte sich, selbst den von den Behörden erwarteten Schritt zu ergreifen und seine Demission einzureichen (*The Epoch Times, 21.12.2007*).

Das Mitglied der staatlich geförderten *Demokratischen Liga Chinas* hatte in seinem am 14. November 2007 veröffentlichten dritten Offenen Brief an Chinas Staatsführung unter anderem kritisiert, dass Chinas Führung eine Demokratisierung mit dem Argument ablehne, die Bevölkerung sei noch nicht reif für Demokratie. Chinas Führung müsse endlich aufhören, die eigene Bevölkerung als „Idioten“ zu behandeln, sondern endlich Vertrauen in die eigenen Bürger zeigen, die schon wüssten, was für das Land gut sei (*The Epoch Times, 22.11.2007*). Guo Quan warf der chinesischen Staatsführung mangelnde Konsequenz vor: Angekündigte Reformen würden nicht umgesetzt und die Korruption entwickle sich immer mehr zu einer Plage in der gesamten Volksrepublik. Der Professor plädierte für eine Abschaffung des Ein-Parteien-Systems. Die Steuerzahler und Bürger müssten politische Rechte eingeräumt bekommen und über die Auswahl ihrer Volksvertreter frei entscheiden können.

Guo Quan wurde am 14. Dezember 2007 aufgrund seiner Regierungskritik schließlich offiziell aus der *Demokratischen Liga Chinas* ausgeschlossen. Kurz darauf wurde er gebeten, den Vorsitz der neu gegründeten *Chinesischen Neuen Volkspartei (Chinese New People's Party, CNPP)* zu übernehmen (*The Epoch Times, 21.12.2007*). Mit seiner neuen Partei wollte der ehemalige Professor nach eigenen Angaben die „Ein-Parteien-Diktatur“ beenden und ein Mehrparteiensystem im Land einführen (*Financial Times, 26.12.2007*).

Am 17. Dezember 2007 stellte der Autor die Charta der *Neuen Chinesischen Demokratie Partei* online und kündigte die Gründung der Partei an. Innerhalb von weniger als einem Jahr veröffentlichte er eine Sammlung von 347 Artikeln, die die Bedeutung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, guter Regierungsführung hervorhoben und die Ein-Parteien-Herrschaft kritisierten.

Am 02. Februar 2008 kündigte Guo Quan an, sich einer Klage gegen den Internet-Anbieter *Google* anzuschließen, da das Unternehmen die Verbreitung aller Informationen über seine Person und seine Aktivitäten in der Volksrepublik verweigere (*Financial Times, 02.02.2008*). Seit Jahren wird *Google* wegen seiner Unterstützung der scharfen Zensurbestimmungen in

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

China von Menschenrechtsorganisationen weltweit kritisiert. Später kam es zu einem außergerichtlichen Vergleich mit dem Internetanbieter.

Die in Deutschland lebende regimekritische chinesische Schriftstellerin Xu Pei schreibt über Guo Quan:

„Während Huang Jinqiu, Yang Tongyan und andere Schriftsteller im Gefängnis landen, erheben weitere Chinesen ihre Stimme, meistens zuerst gegen die Ungerechtigkeit in der Volksrepublik China und dann gegen die Wurzel allen Übels - die Kommunistische Partei Chinas. Dazu gehört Guo Quan. Guo Quan hat sich zuerst dafür engagiert, mit Worten und Taten an die Verbrechen der Japaner in China zu erinnern. Im Jahr 2005 hat Guo begonnen, die traditionelle chinesische Kleidung bzw. Werte zu verbreiten. Erst im Jahr 2007 fiel er mir mit seinen Essays auf. Nachdem ich per Skype mit ihm verbunden war, schickte er mir fast jeden Tag einen ‚Vorboten der Demokratie‘, so nennt er seine Essays. Guo Quan kannte Huang Jinqiu und Yang Tongyan nicht, als ich ihn darauf ansprach. Ich kann mich also von Deutschland aus besser über die unabhängigen Kollegen informieren als er im Land. Am 12. November 2008 erhielt ich von Guo Quan den letzten *Vorboten der Demokratie* (Nummer 347) vor seiner Verhaftung am darauffolgenden Tag. Es ging um die Umweltvergiftung in Nanjing. Der ehemalige Hochschullehrer hat sich im August 2007 gegen eine Fabrik in der Nähe seiner Universität eingesetzt, die Gifte in die Umwelt abließ. Im November hat Guo einen Offenen Brief an die kommunistischen Führer veröffentlicht, mit dem er sie von der Einführung eines Mehrparteiensystems überzeugen wollte. Der promovierte Hochschullehrer wurde daraufhin nicht nur zum Sacharbeiter degradiert, sondern auch aus der *Demokratischen Liga Chinas* ausgeschlossen. Daran ist auch zu erkennen, dass diese so genannte demokratische Liga wie andere erlaubte Parteien in der Volksrepublik China der kommunistischen Führung untersteht. Sie dienen der kommunistischen Diktatur nur als Dekoration. Aber diese Strafe brachte Guo erst recht dazu, eine *Chinesische Neue Volkspartei* zu gründen und selbst den Vorsitz zu übernehmen.

Guo ist mutig und scharfsinnig. Seine Essays sind informativ und schlagfertig. In dem letzten ‚Vorboten der Demokratie‘ vor seiner Verhaftung steht z. B. die folgende Erkenntnis: ‚Die Machthaber kümmern sich nur um ihr gegenwärtiges Interesse, und entführen mit diesem Interesse die Zukunft der Nation. Das Volk sieht es mit dem Auge, sein Herz schmerzt, aber es fehlt ihm die Demokratie, um sich dagegen zu wehren.‘ Die Gemeinsamkeit der verfolgten Schriftsteller Huang Jinqiu, Yang Tongyan und Guo Quan ist, dass sie sich nicht um ihr eigenes Interesse, sondern auch um das Wohl der Allgemeinheit kümmern. Sie gehören zu den wenigen chinesischen Intellektuellen, die das Regime weder mit Peitsche noch mit Rüben unterkriegen kann.

Guo Quan hat genau wie Yang Tongyan mit seinem Werk zu einem Kulturchina im Internet beigetragen, in dem kommunistische Verbrechen in China dokumentiert und die universellen Werte der Menschen- und Bürgerrechte verbreitet werden. Darüber hinaus haben sie sich auch mit ihrem Leben dafür eingesetzt, die kommunistische Ein-Parteien-Diktatur zu beenden. Als traditionell gesinnte chinesische Intellektuelle halten sie es für selbstverständlich, die Kommunistische Partei Chinas, die bereits 80 Millionen Chinesen umgebracht hat, auf eine friedliche Art und Weise zum Umbruch zu bringen. Authentische engagierte chinesische Schriftsteller, wie diese drei verfolgten Autoren, werden nicht von den deutschen Sinologen wahrgenommen, weil sie in China verboten und verfolgt werden. Diejenigen, die als chinesische Schriftsteller zur Frankfurter Buchmesse ins Ausland fliegen dürfen, sind meistens Mitglieder der Kommunistischen Partei oder ihrer Unterorganisationen sowie der Volksbefreiungsarmee. Auch wenn ich nicht dazu in der Lage bin, alle echten chinesischen Schriftsteller vorzustellen, möchte ich nicht zusehen, wie sie ganz von den Propagandisten der Kommunistischen Partei Chinas verdrängt werden.“

Zwei Wochen vor dem Ende einer vierjährigen Haftstrafe wurde der Internet-Autor und Journalist **Qi Chonghuai** am 09. Juni 2011 vom Volksgericht in Tengzhou City (Provinz Shandong) zu weiteren acht Jahren Gefängnis verurteilt (*New York Times*, 29.07.2011). Er wurde der „Unterschlagung“ und der „Erpressung“ beschuldigt. Anlass für seine erneute Verurteilung war wohl seine Entschiedenheit, gegen das Unrechtsurteil vom Juni 2008 mit allen Mitteln vorgehen zu wollen. Als ihn der örtliche Parteisekretär von Tengzhou nach seinen Plänen für die Zeit nach seiner Freilassung befragte, hatte er dem Funktionär gegenüber erklärt, unbeirrt gegen seine unrechtmäßige Verurteilung vorzugehen. Eine Berufung gegen das Urteil vom Juni 2011 scheiterte am 25. Juli 2011 vor dem Volksgericht in Zhaozhuang.

Seine Ehefrau Jiao Xia reagierte entsetzt auf die erneute Verurteilung:

„Wie können wir das akzeptieren? Dieses Urteil darf keinen Bestand haben. Er hat nicht neue Verbrechen im Gefängnis begangen, warum verurteilen sie ihn nun erneut und kommen mit den gleichen Anschuldigungen? Sie wollen wirklich Rache an ihm nehmen, mit dem Ziel, ihn niemals mehr freizulassen“ (*Epoch Times*, 29.06.2011)

Bereits am 13. Mai 2008 war er wegen „Erpressung“ zu vier Jahren Haft verurteilt worden. Voraussichtlich wird er am 25. Juni 2019 aus der Haft entlassen werden. Der Internet-Autor klagte über Misshandlungen in der Haft. Im April 2009 hatte ein Aufseher seine 300.000 Zeichen umfassenden Aufzeichnungen gefunden, in denen der Häftling die schlimmen Zustände in dem Gefängnis beschrieb. Er habe damals einen Mithäftling aufgefordert, „ihn zu beseitigen“, erklärt Qi Chonghuai (*Die Zeit*, 10.12.2009). Am 03. Mai 2009 wurde er in einem vom Gefängnis Tengzhou betriebenen Bergwerk in 130 Meter Tiefe bewusstlos

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

geschlagen. Sein Gesicht sei blutig geschlagen worden und er habe Quetschungen erlitten, erklärte der Autor.

„Ich verlor das Bewusstsein. Ich weiß nicht, wie lange ich da unten war. Zwei Mithäftlinge fanden mich und holten mich aus dem Schacht. Wenn sie nicht gewesen wären, wäre ich immer noch da unten.“ (*Die Zeit*, 10.12.2009)

Erst sechs Tage später sei er wieder zu Bewusstsein gekommen.

Schon im August 2008 hatte er sich über häufige Misshandlungen beschwert. Am 9. März 2009 begann er einen Hungerstreik, um gegen die Übergriffe in Gewahrsam zu protestieren.

Offiziell beruht die jüngste Verurteilung auf vier Vorfällen, die sich in der Zeit vor dem Jahr 2007 ereignet haben sollen. Damals soll er angeblich Gelder unterschlagen haben, als er Aufträge von Zeitungen erhielt. Dieses Geständnis soll er unter Folter bereits bei einem Verhör im Jahr 2007 abgelegt haben. Im Prozess im Jahr 2008 war das erzwungene „Geständnis“ nicht berücksichtigt worden. Nun wurde es erneut benutzt, um den regimekritischen Autor mundtot zu machen (*China Human Rights Defenders, Briefing*, 15.6.2011).

Der heute 47 Jahre alte Qi Chonghuai war vor seiner Festnahme 13 Jahre lang als Journalist für verschiedene Zeitungen tätig. 2006 arbeitete er als Herausgeber der Zeitung *Morgen-Nachrichten des Rechtssystems*. Ab Dezember 2006 betreute er die Wochenendausgabe der *Juristischen Nachrichten*. Außerdem arbeitete er als Sonderkorrespondent der *Juristischen Wochenzeitung* von Hunan und für den Journalistischen Beobachter. Freiberuflich war er für zahlreiche weitere Medien tätig. Der Autor ist Ehrenmitglied des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums*.

In einem Interview erklärte Qi Chonghuai:

„Journalisten sollten sich verpflichtet fühlen, die Wahrheit aufzudecken und bekannt zu machen.“ (*The Epoch Times*, 12.6.2007)

Massiv kritisierte er auch gegenüber ausländischen Medien die umfassenden Zensurbestimmungen, die von der staatlichen Propaganda-Abteilung vorgegeben werden.

Der engagierte Journalist deckte immer wieder Skandale und Korruption auf und berichtete über die Benachteiligten in der chinesischen Gesellschaft. So erregte er den Zorn der Verwaltung der Stadt Hezhe, als er in der Zeitschrift *Beobachtung* über die zwangsweise Räumung und Zerstörung von Häusern in der Stadt berichtete. Nach der Veröffentlichung des Beitrages musste die Zeitschrift ihr Erscheinen einstellen. Mitarbeiter der kritisierten Stadtverwaltung versuchten, den Journalisten mittels Bestechung zum Schweigen zu bringen.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Als er verschiedenen Medien einen Bericht über den plötzlichen Tod einer Hostess im Bett des Bürgermeisters einer Stadt anbot, spürte er die Grenzen der Pressefreiheit und der Selbstzensur. Aus Angst vor der Kritik der Stadtverwaltung lehnten alle Medien eine Veröffentlichung des Skandals ab. Bei einem vergleichbaren Skandal lehnte der Herausgeber eines Pekinger Magazins die Veröffentlichung des Beitrages ab, versuchte jedoch von der betroffenen Stadtverwaltung für sein Stillhalten Geld zu erpressen. Qi Chonghuai erzählt in seiner Arbeit vom Leben der einfachen Menschen, von sozialer Ungerechtigkeit und der weit verbreiteten Korruption in der Provinz Shandong. So machte er sich viele Feinde und es war nur eine Frage der Zeit, bis man ihn mit fingierten Vorwürfen diskreditieren und mundtot machen würde.

Am 26. Juni 2007 wurde er in seiner Heimatstadt Jinan (Provinz Shandong) in seiner Wohnung festgenommen. Sein Presseausweis und sein Computer wurden beschlagnahmt. Anfangs warfen die Behörden ihm vor, sich fälschlicherweise als Journalist auszugeben. Später ersetzten sie den Vorwurf der Vorspiegelung einer falschen Identität durch eine fingierte Erpressungsanklage. Anderthalb Monate wurde der Autor in Isolationshaft gehalten. Erst nach seiner formellen Verhaftung am 02. August 2007 gestatteten sie seinem Anwalt, ihn zu besuchen.

Zur Zielscheibe behördlicher Ermittlungen wurde er, nachdem er einen Artikel über die Korruption in der Kommunistischen Partei in Tengzhou veröffentlicht hatte, der auch von der staatlichen Nachrichtenagentur *Xinhua* im Juni 2007 weiter verbreitet wurde. Der Inhaftierte berichtete, er sei im Gefängnis oder auf dem Polizeirevier immer wieder bedroht und eingeschüchtert worden. Auch sein Assistent He Yanjie und der Fotograf Ma Shiping, der die Fotos zu dem umstrittenen Beitrag gemacht hatte, wurden verhaftet. Aus Mangel an Beweisen wurden die Ermittlungsakten im Februar 2008 von der Staatsanwaltschaft an die Polizei zurückgesandt. Das Volksgericht in Tengzhou verurteilte den am 07. Februar 1965 geborenen Qi Chonghuai schließlich zu vier Jahren Haft. Im Berufungsverfahren bestätigte das *Mittlere Volksgericht* in Zaozhuang (Provinz Shandong) am 24. Juli 2008 das Urteil aus erster Instanz.

Die beiden Historiker und Autoren **Lu Jiaping** und **Jin Andi** sowie **Yu Junyi**, die Ehefrau von Lu Jiaping, wurden im Mai 2011 wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ vom *Ersten Mittleren Volksgericht* in Peking zu zehn, beziehungsweise acht und fünf Jahren Gefängnis verurteilt (*South China Morning Post*, 09.02.2012). Alle drei Personen waren im September 2010 von der Polizei in Hunan festgenommen worden. Die 71 Jahre alte Yu Junyi wurde inzwischen wieder freigelassen und steht unter Hausarrest. Die beiden anderen Verurteilten befinden sich weiterhin in Haft (*BBC*, 09.02.2012).

Der Historiker Lu Jiaping ist 70 Jahre alt, ehemaliger Soldat und hat viele Schriften zur Militärgeschichte verfasst. Alle drei sind große Kenner der Geschichte des Zweiten

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Weltkriegs. Der Autor hatte zuletzt öffentlich in Internet-Beiträgen den ehemaligen Staatspräsidenten Jiang Zemin angegriffen und ihn als „Verräter“ bezeichnet. In dem Urteil wird ihm, seiner Ehefrau und seinem 58-jährigen Kollegen Jin Andi vorgeworfen, zwischen den Jahren 2000 und 2010 mindestens 13 „provokative Artikel“ zur Ein-Parteien-Herrschaft in China und zur Kommunistischen Partei verfasst und veröffentlicht zu haben. Diese Artikel hätten sie sowohl per Post als auch per E-Mail sowie über verschiedene Webseiten verbreitet. In einem Beitrag aus dem Jahr 2003 hätten sie Jiang Zemins Rolle in der Kommunistischen Partei kritisiert.

In einem nur 90-minütigen geheimen Strafverfahren wurde der Professor und Publizist **Lu Jianhua** am 18. Dezember 2006 wegen des „Verrats von Staatsgeheimnissen“ zu zwanzig Jahren Haft verurteilt. Erst im April 2025 dürfte er aus der Haft freikommen. Der am 03. Juli 1960 in Schanghai geborene Lu Jianhua lebte vor seiner Verhaftung in Peking. Im Jahr 1982 machte er an der *Fudan-Universität* sein Examen in Chinesischer Literatur und 1987 an der *Nankai-Universität* seinen Studienabschluss in Soziologie. Später machte er seinen Doktor der Soziologie an der *Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften* und wurde dort Professor. Er war stellvertretender Direktor des *Forschungszentrums für Staatswissenschaft* und des *China Development Strategy & Policy Research Institute*. Vom staatlichen Fernsehen wurde er als Experte mehrfach in Interviews befragt.

Der Publizist veröffentlichte rund 60 Artikel in der angesehenen südostasiatischen Tageszeitung *Straits Times* über die Entwicklung in China. Außerdem tauschte er sich regelmäßig mit Journalisten und Forschern im Ausland über die Lage in der Volksrepublik aus. Die Sicherheitsbehörden werteten dies als „Verrat von Staatsgeheimnissen“. Die Öffentlichkeit war denn auch von seiner Gerichtsverhandlung am 18. Dezember 2006 ausgeschlossen. Lu Jianhua wird in Isolationshaft in Peking festgehalten.

Der Schriftsteller und Journalist **Yang Tongyan** aus Nanjing wurde am 16. Mai 2006 vom *Mittleren Volksgericht* in Zhenjiang wegen „subversiver Tätigkeiten“ zu zwölf Jahren Gefängnis und anschließenden vierjährigen Entzug seiner politischen Rechte verurteilt. Yang schreibt auch unter dem Pseudonym Yang Tianshui Gedichte, Essays, Novellen und Kurzgeschichten. Viele seiner Texte sind im Gefängnis entstanden. Der im Jahr 1962 geborene Schriftsteller verbüßte schon vor seiner Verurteilung im Jahr 2006 zwölf Jahre Haft wegen seiner Kritik an der Politik der chinesischen Regierung. Außerdem veröffentlichte er zahlreiche kritische Texte in dem Internetportal *Boxun* oder in der Zeitung *Epoch Times*.

Yang Tongyan schloss 1982 ein Geschichtsstudium an der Pekinger Universität ab und arbeitete dann als Schriftsteller, Lehrer und Büroangestellter. Aufgrund seiner Kritik an der blutigen Niederschlagung der friedlichen Proteste auf dem Platz des Himmlischen Friedens in

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Peking im Juni 1989 musste er wegen „konterrevolutionärer Aktivitäten“ bereits von 1990 bis 2000 eine zehnjährige Gefängnisstrafe verbüßen. Nach seiner Freilassung wurde er bis zum Jahr 2005 weitere zwei Mal kurzzeitig inhaftiert, weil er sich weiterhin engagiert für eine Demokratisierung Chinas eingesetzt hatte.

Als Mitglied des im Jahr 2001 gegründeten *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums*, in dem rund 200 chinesische Schriftsteller zusammengeschlossen sind, wurde er am 24. Dezember 2004 von den Behörden wegen des Verdachts der „Anstiftung zur Subversion“ festgenommen. Am 24. Januar 2005 wurde er gegen Kaution bis zu seinem Gerichtsprozess freigelassen. Auch nachdem er aus der Haft entlassen wurde, setzte er sich in seinen Schriften für eine Demokratisierung des Landes und für die Freilassung inhaftierter Schriftsteller ein.

Am 23. Dezember 2005 wurde Yang ohne Haftbefehl vor seiner Haustür von lokalen Sicherheitsbeamten in Gewahrsam genommen und später offiziell verhaftet. Wochenlang wurde er ohne Kontakt zur Außenwelt festgehalten. Erst am 27. Januar 2006 wurde seine Familie mit einer vom 20. Januar datierten Mitteilung des Sicherheitsbüros der Stadt Zhenjiang City über die Festnahme informiert. Auch sein Rechtsanwalt durfte ihn nicht besuchen, da ihm der „Verrat von Staatsgeheimnissen“ vorgeworfen wurde.

In einem dreistündigen Gerichtsverfahren wurde er unter Ausschluss der Öffentlichkeit schließlich am 16. Mai 2006 vom *Mittleren Volksgericht* in Zhenjiang wegen „subversiver Tätigkeiten“ zu zwölf Jahren Gefängnis und anschließendem vierjährigen Entzug seiner politischen Rechte verurteilt.

In dem Urteilsspruch hieß es:

„Der Angeklagte veröffentlichte zahlreiche Artikel auf ausländischen Internetseiten, in denen er die demokratische Diktatur des Volkes als diktatorisches Regime bezeichnete.“

Yang habe Essays über eine „samtene Revolution“ in China im Internet verbreitet. Auch habe er versucht, „die existierende staatliche Ordnung und das sozialistische System umzustürzen“. Das Gericht beschuldigte ihn außerdem, Geld aus dem Ausland erhalten und an Familien von inhaftierten Dissidenten weitergegeben zu haben (*NPR / Poetrymind, 30.4.2008*). Darüber hinaus wurde ihm zur Last gelegt, eine lokale Gruppe der verbotenen *Chinesischen Demokratischen Partei (CDP)* gegründet zu haben und als Mitglied einer *Übergangsregierung des Demokratischen China* die Staatsordnung der Volksrepublik verletzt zu haben. Während seines Prozesses traten seine Unterstützer vor dem Gerichtsgebäude und Dutzende Regimekritiker landesweit in einen 24-stündigen Hungerstreik. Der Verurteilte weigerte sich, Berufung gegen das Gerichtsurteil einzureichen: Das gesamte Gerichtsverfahren sei illegal gewesen.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Yang Tongyan gilt als einer der profiliertesten Kritiker der chinesischen Regierung. Seine Beiträge über Korruption, Arbeitslosigkeit und Misshandlung von Häftlingen in Gefängnissen in dem in China verbotenen Internet-Informationsdienst *Boxun.com* erregten weltweit Aufmerksamkeit. Am 28. April 2008 wurde er vom *Internationalen P.E.N.-Zentrum* mit dem *Barbara Goldsmith-Preis für die Freiheit des Schreibens* ausgezeichnet (*P.E.N. American Center, Presseerklärung, 12.04.2008*). Sein Rechtsanwalt nahm in Vertretung seines Mandanten die Auszeichnung entgegen.

Die Gesundheit des unter Diabetes, Bluthochdruck und Arthritis leidenden Schriftstellers hat sich in der Haft weiter verschlechtert. Doch trotz seines angegriffenen Gesundheitszustandes bekommt er keine angemessene medizinische Behandlung. Trotz seiner gesundheitlichen Probleme wurde ihm im Jahr 2010 keine Haftverschonung gewährt. Im Jahr 2007 musste er unter gesundheitsschädlichen Umständen täglich acht bis zehn Stunden Fuß- und Basketball produzieren. Ende des Jahres 2007 wurde er auf Druck seines Rechtsanwaltes von dieser Schwerstarbeit entbunden und arbeitet seither in der Bibliothek des Gefängnisses von Nanjing. Zu Beginn des Jahres 2010 befand er sich mindestens 50 Tage auf der Krankenstation des Gefängnisses, weil er unter Fieber und Darmentzündungen litt. Sein offizielles Entlassungsdatum: Der 22. Dezember 2017.

Climbing Mount Qixia (von Yang Tongyan)

The sky-high huge waves rush to the east,
where heroic Qixia Peak has thousands of trees.
The vast golden wind clears the jade sky;
The huge green darkness enters one's chest.
Half-inch red heart holds the world;
A piece of royalty dare to face the grave.
The innumerable sleeping lions will rise,
And battle flags will set up everywhere in China.
(Herbst 1989)

Fall View (von Yang Tongyan)

Having a view at the fall plain in dark twilight, The mountains cannot help but let fog heavy
Next morning Jade Emperor will drive away night, And hand out a red wheel of rising sun when ready.

(November 1999)

My Affection (von Yang Tongyan, Auszug) Opening Words

The high-walls insensitive and indifferent

And electrical fences across sky regardless of day and night

Cut off the viewing of rivers, green willows and grains in the spring field

As well as the hovering of free swan geese to deliver letters.

However, the bright moon refused to be manipulated and monopolized

By offering its light of affection equally to people all over world

It is its gently and amiably loving face that is

Drawing innumerable lovesickness and dreams

(Frühjahr 1999)

Spiritual Tours over Land of China (von Yang Tongyan, Auszug)

The electrical fence and high wall

Quietly guard around it against all—

The wilderness, far mountain and cloudy sky,

In a prisoner's heart the constant universes lie.

The benefactions from spring rain and summer dew Often moisten the quiet hearts to grow. The smelting trials of autumn frost and winter snow The praised singing always draw.

In looking afar, in dream, and in longing I went all over the vast land of China

Beauty of mountains and rivers, and compassion for every thing
Expelled the worries that had disturbed public feeling.

The Creator's immeasurable grace Offered China largesse
Such as painting and poetry
Such as brocade and embroidery.

(14.01.1997)

Die in Deutschland lebende chinesische Schriftstellerin Xu Pei schreibt über Yang Tongyan:

„Während jüngere regimekritische Schriftsteller erst bei Auslandsreisen von dem chinesischen Widerstand gegen das kommunistische Regime erfuhren, hat Yang Tongyan persönlich an dem Widerstand teilgenommen. Im Juni 1990 wurde Yang verhaftet, weil er trotz des Terrors noch den Mut hatte, das Pekinger Massaker zu verurteilen und eine Vereinigung zu gründen. Zehn Jahre lang wurde Yang im Gefängnis gefoltert. Aber das hat ihn nicht daran gehindert, sich weiter um das Volk und das Land zu kümmern, wie ein traditionell gesinnter chinesischer Intellektueller.

Als das Urteil über den inhaftierten Schriftsteller Huang Jinqiu bekannt wurde, veröffentlichte Yang von Nanjing aus einen Artikel unter der Überschrift *Wir sind alle Kampfgenossen von Qing Shuijun*, in dem er schrieb: ‚Qing Shuijun (das Schriftsteller-Pseudonym von Huang Jinqiu), Du stehst vor dem harten Leben im Gefängnis, was eine Herausforderung für den Körper und die Seele bedeutet. Dein Wille, Glaube, Körper und Deine Weisheit werden geprüft. Wir glauben, dass Du diese Qual überstehen kannst.‘ Mit Yang Tongyan habe ich telefoniert und auch E-Mails ausgetauscht. Als wir uns einmal über die Spione der Kommunistischen Partei Chinas unterhielten, war er der Meinung, dass ein roter Spitzel an seiner Haltung gegenüber Falun Gong zu erkennen ist. Ich gab ihm Recht und fügte hinzu, dass es auch Spione gibt, die sich als Falun-Gong-Praktizierende ausgeben. Davor hatte die Kommunistische Partei Chinas wohl Angst. Yang wurde allerlei Schikanen ausgesetzt, damit er nicht zum Schreiben kommen konnte. Nachdem Yang am Heiligen Abend 2004 für etwa einen Monat verhaftet wurde, wurde er ein Jahr später erneuert festgenommen. Im Mai 2005 wurde Yang erneut vor Gericht gestellt. Im Vergleich zu Huang Jinqiu hat der dreizehn Jahre ältere Yang das kommunistische Gericht durchschaut. Das Gericht in der Volksrepublik China ist nichts anderes als ein Werkzeug der Kommunistischen Partei, mit dem die Chinesen verfolgt werden. Die Kommunisten führen diesen Show-Prozess auf, damit Helmut Schmidt und Co. behaupten können, dass der kommunistische Staat auf dem Weg zum Rechtsstaat wäre. Yang bezeichnete den Prozess gegen ihn als ‚illegal‘ und verweigerte jede Aussage. In der Tat hat Yang nur auf der Einhaltung der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* bestanden. Das heißt, jeder aufrichtige demokratisch gesinnte

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Mensch könnte wie Yang von den Kommunisten vor Gericht gestellt und zu einer Haftstrafe verurteilt werden.“

Der Internet-Autor **Xu Wanping** wurde am 23. Dezember 2005 vom *Mittleren Volksgericht* in Chongqing wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu einer Haftstrafe von zwölf Jahren und anschließenden vierjährigen Entzug der politischen Rechte verurteilt. Ihm wurde vorgeworfen, regimekritische Beiträge im Internet verbreitet zu haben. Er wird im *Yuzhou-Gefängnis* im Jiangbei-Distrikt in Chongqing festgehalten.

Der Autor wurde am 11. April 1961 in Chongqing geboren. Nach dem Gymnasium arbeitete er als freier Schriftsteller und veröffentlichte kritische Essays im Internet. Er ist Ehrenmitglied des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums*. Am 30. April 2005 wurde er festgenommen, erst am 24. Mai 2005 erging der offizielle Haftbefehl.

Der Dichter und Journalist **Shi Tao** wurde am 27. April 2005 wegen angeblichen „Verrats von Staatsgeheimnissen“ zu zehn Jahren Gefängnis und anschließendem zweijährigem Entzug der politischen Rechte verurteilt. Er bekam zehn Jahre Haft für eine E-Mail, die er an eine US-amerikanische Nichtregierungsorganisation gesandt hatte. In der E-Mail informierte er darüber, dass die chinesischen Behörden Journalisten davor gewarnt hatten, vor dem Jahrestag des Tiananmen-Massakers vom Juni 1989 über die blutige Niederschlagung der Proteste zu berichten.

Shi Tao ist Mitglied des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums* und Ehrenmitglied des *Deutschen P.E.N.-Zentrums* sowie zahlreicher anderer *P.E.N.-Zentren*. Nach dem Abschluss seines Studiums an der *East China Normal Universität* in Shanghai 1991 arbeitete er am *Fushun-Institut für Technologie* und später mehrere Jahre in Kanada. Der Dichter konvertierte im Jahr 1998 zum Christentum.

Im Jahr 2004 war er Direktor der Nachrichtenabteilung der Tageszeitung *Aktuelle Wirtschaftsnachrichten* in Changsha (Provinz Hunan). Am 20. April 2004 warnte die Propagandaabteilung der Regierung Journalisten in einer vertraulichen Mitteilung vor bevorstehenden Protesten von Regimekritikern zum 15. Jahrestag des Massakers auf dem Platz des Himmlischen Friedens. Das von der *Zentralstelle der Kommunistischen Partei Chinas, Nationale Angelegenheiten*, versandte Dokument *Nummer 11 (Notiz zur Förderung der Stabilität)* empfahl mehr als ein Dutzend präventive Maßnahmen, um öffentliche Proteste zu unterbinden. Dringend wurden die Journalisten dazu angehalten, verdächtige Kontakte mit Ausländern und ausländischen Journalisten unverzüglich den Behörden zu melden. Außerdem wurden die Medien aufgefordert, „korrigierend die öffentliche Meinung zu beeinflussen“ und „keine Meinungen zu ver-öffentlichen, die der zentralen Politik widersprechen“.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Shi Tao sandte eine Mitschrift einer Besprechung der Warnung in seiner Zeitungsredaktion über sein privates *Yahoo*-Konto an Hang Zhesheng, den Chefredakteur der Website *Demokratie Forum* und des elektronischen *Demokratie Newsletters*, die von der in New York ansässigen *Asien Demokratie Stiftung* (www.asiademo.org) betrieben werden. Um anonym zu bleiben, gab er als Absender der Direktive der Kommunistischen Partei den Zahlencode 198964 an. Unter diesem Pseudonym wurde die Nachricht sowohl im *Demokratie Forum* als auch in den kritischen Internetdiensten *Boxun* und *Chinesische Partei für Demokratie und Gerechtigkeit* veröffentlicht und fand große Aufmerksamkeit.

Im Mai 2004 kündigte Shi Tao seine Anstellung bei der Wirtschaftszeitung und ließ sich in der Stadt Taiyuan (Provinz Shanxi) als freier Journalist nieder. Doch seine E-Mail sollte sein Leben verändern: Sein Internetanbieter *Yahoo Holdings Limited* (Hongkong) ermittelte anhand seiner IP-Adresse den Computer, von dem aus die brisante Nachricht ins Ausland gesandt worden war, und teilte die Adresse den ermittelnden chinesischen Behörden mit. *Yahoo* trifft somit eine unmittelbare Verantwortung für die Festnahme und Verurteilung des Regimekritikers.

Shi Tao wurde am 24. November 2004 in seiner Wohnung von Mitarbeitern des Staatssicherheitsbüros aus Changsha in Gewahrsam genommen. Seine Wohnung wurde durchsucht und Computer sowie Notebooks wurden beschlagnahmt. In den anschließenden Verhören räumte er gegenüber den Sicherheitsbehörden den Versand der E-Mail ein, leugnete jedoch den ihm vorgeworfenen „Verrat von Staatsgeheimnissen“. Ihm sei nicht bewusst gewesen, wie sehr diese Direktive der Kommunistischen Partei der Geheimhaltung unterlag, rechtfertigte sich der Journalist. Die Anordnung sei der gesamten Redaktion seiner Zeitung von dem stellvertretenden Chefredakteur ohne weitere Angaben erläutert worden. Die Behörden hingegen bekräftigten, dass die Direktive höchster Geheimhaltung unterlag.

Am 14. Dezember 2004 wurde Shi Tao formell verhaftet, am 28. Januar 2005 wurde Anklage gegen ihn wegen „Verrat von Staatsgeheimnissen“ erhoben. Die Öffentlichkeit war von der Gerichtsverhandlung am 27. April 2005, die mit einem Schuldspruch endete, ausgeschlossen. Sein im Juni 2005 eingereichter Antrag auf ein Berufungsverfahren wurde abgelehnt. In dem Antrag protestierte er gegen die Verweigerung der Meinungs- und Pressefreiheit und erklärte:

„Wir geben unser Leben und unser Eigentum auf, um für die Regierung die ‚Geheimhaltung zu wahren‘, einfache Bürger werden zur Zielscheibe von Bestrafungen, die Nachrichtenmedien werden seziert und das Recht der Menschen zur ‚Informationsfreiheit‘ wird wie ein Witz behandelt. Und die Regierung macht immer weiter so, macht einen Fehler nach dem anderen. Das ist die größte versteckte Gefahr in den Bemühungen um eine Stabilität Chinas.“

Sehr kritisch beschreibt Shi Tao in dem Antrag die katastrophalen Folgen seiner E-Mail an die ausländischen Menschenrechtler:

„Die Regierung hat enorm viel Arbeitskraft, Material und finanzielle Mittel in einem langen Verfahren eingesetzt, um mich unter Kontrolle zu bringen und zu überwachen, um mich in meinen Rechten zu beschneiden, um mein Telefon zu überwachen und schließlich um mich zu fassen und ins Gefängnis zu werfen.... es ist unmöglich (für meine Familie und Freunde), den enormen psychologischen Druck zu verstehen, unter dem ich stand. Obwohl es sicherlich schrecklich ist, im Gefängnis zu sein, ist es noch schlimmer, jede Spur von Privatleben und Sicherheit zu verlieren.“

Der Dichter spielt damit auf den enormen Druck an, dem seine Frau nach seiner Verhaftung an ihrem Arbeitsplatz und im Alltag ausgesetzt war. Sie konnte diesem Druck der Polizei und Sicherheitsbehörden nicht standhalten und reichte schließlich die Scheidung von ihrem inhaftierten Ehemann ein.

Nach Protesten internationaler Menschenrechtsorganisationen und der Einreichung einer Schadensersatzklage durch Shi Taos Mutter zeigte sich *Yahoo* kompromissbereit und suchte nach einer außergerichtlichen Einigung mit den Angehörigen von Dissidenten, die durch die Mitwirkung des Internetanbieters in chinesische Haft gerieten. So erklärte sich *Yahoo* im November 2007 bereit, die Familie Shi Taos finanziell zu unterstützen und einen Hilfsfonds für verfolgte Regimekritiker in China und ihre Angehörigen einzurichten (*Der Spiegel*, 19.11.2007). Führende Mitarbeiter des Konzerns entschuldigten sich bei seiner Mutter Gao Qinsheng für das Verhalten ihres Unternehmens.

In den Jahren 2005/2006 wurde Shi Tao für sein Engagement für Demokratie und Meinungsfreiheit mit mehreren internationalen Auszeichnungen geehrt, wie 2005 mit dem *Internationalen Preis für Pressefreiheit* des angesehenen *Committee to Protect Journalists* in New York. 2006 wurde ihm der *Vasyl-Stus-Preis* verliehen. 2007 erhielt er den *Golden PEN of Freedom-Preis* des *Weltverbandes der Zeitungsverlage*.

Shi Tao wurde am 25. Juli 1968 in der Region Yanchi (Provinz Ningxia) geboren. 1989 nahm er an den Studentenprotesten in China teil. Sein am 9. Juni 2004 verfasstes Gedicht *Der sechste Mond* beschreibt sein tiefes Mitgefühl für die Opfer des Massakers auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking am 03./04. Juni 1989. Im Vorfeld der Olympischen Spiele in Peking im Sommer 2008 übersetzte der Internationale Schriftstellerverband *P.E.N.* dieses Gedicht in 100 Sprachen, um in einem organisierten Gedichtstaffellauf rund um die Welt auf die Lage verfolgter Schriftsteller, Dichter und Journalisten in China aufmerksam zu machen (www.penpoemrelay.org).

Zeitgleich mit dem Staffellauf des olympischen Feuers rund um die Welt ging auch das Gedicht von Shi Taos Heimatstadt Taiyuan elektronisch auf den Weg zum *P.E.N.-Zentrum* in Athen und von dort aus über mehr als 70 *P.E.N.-Zentren* und Städte in aller Welt auf die Reise nach Peking. Die Organisatoren des Gedichtstaffellaufs sandten 127 Übersetzungen des Gedichts an den chinesischen Staatspräsidenten Hu Jintao, verbunden mit der Bitte, alle

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

verfolgten Schriftsteller freizulassen, die Internetzensur zu beenden und die Medienberichterstattung während der Olympiade nicht einzuschränken.

Sein Anwalt Li Jianqiang berichtete vor allem zu Beginn seiner Haft von katastrophalen Lebensbedingungen im *Chishan-Gefängnis* (Provinz Hunan). Er musste in Zwangsarbeit Schmuckstücke herstellen. Der dabei freigesetzte Staub führte zu Haut- und Atemwegsreizungen. Schon vor seiner Festnahme litt er unter chronischer Gastritis und Herzkrankheiten. In der Haft verschlechterte sich sein Gesundheitszustand weiter. Schließlich wurde er im Juni 2007 in das *Deshan-Gefängnis* verlegt.

Shi Taos Fall erregte international große Aufmerksamkeit. Die *Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen zu willkürlichen Verhaftungen* stellte am 01. September 2006 fest, seine Festnahme sei ungesetzlich gewesen. Shi Tao habe nur Meinungsfreiheit ausgeübt. Sein Gerichtsverfahren habe nicht anerkannten internationalen Standards entsprochen.

Der sechste Mond (von Shi Tao)

Die Erdentage

werden nie den »sechsten Mond« verwinden, der sechste Mond, in dem mein Herz erstirbt wie meine Poesie

und die Ersehnte, in unwirklich blutiger Lache erstickt. Die Glut der Sonne sprengt im sechsten Mond die Haut, entlarvt das wahre Bild der Wunden.

An anderen Ort zur Überwinterung entfliehen dem blutgetränkten Meer

im sechsten Mond die Fische.

Im sechsten Mond verformt die Erde sich,

die Flüsse fließen tonlos.

Briefe und Karten bleiben zuhauf zurück, ohne die Hoffnung Dass je sie die Toten erreichen.

(Übersetzung Karin Klark, Shi Ming, *Writers in Prison- Programm, P.E.N.-Zentrum Deutschland*)

Der Internet-Autor und Fabrikarbeiter **Kong Youping** wurde am 16. September 2004 wegen Anstiftung zur „Untergrabung der Staatsgewalt“ zu fünfzehn Jahren Gefängnis und anschließenden vier Jahren Entzug der politischen Rechte verurteilt. In einem Berufungsverfahren wurde die Gefängnisstrafe auf zehn Jahre reduziert. Kong wird voraussichtlich am 12.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Dezember 2013 aus der Haft entlassen. In zahlreichen Gedichten und Essays wandte er sich gegen die weit verbreitete Korruption. Der 1955 in Anshan (Provinz Liaoning) geborene Kong Youping wurde nach dem Besuch der Mittelschule freier Schriftsteller und Fabrikarbeiter. Kong war Gewerkschaftsvorsitzender in einem staatlichen Unternehmen in Liaoning. Er verlor seine Arbeitsstelle und seinen Posten bei der Gewerkschaft, nachdem er Proteste von entlassenen Mitarbeitern unterstützt und sich kritisch gegenüber der Regierungspolitik geäußert hatte. Seit Ende der 1990er Jahre setzte sich Kong für den Aufbau eines Verbandes der im Jahr 2002 verbotenen *Demokratischen Partei Chinas* in der Provinz Liaoning ein. Bereits im Jahr 1999 war er daraufhin wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Ärger mit den Behörden bekam Kong auch, weil er im Internet einen Aufruf zu einer Neubewertung der Protestbewegung von 1989 verbreitet hatte.

Zuletzt wurde Kong Youping am 13. Dezember 2003 verhaftet, weil er sich in einem Appell für die Freilassung der damals inhaftierten Bürgerrechtlerin Liu Di eingesetzt hatte, die sich in einem Chatroom kritisch gegenüber der Regierung geäußert hatte.

Im Gefängnis hat sich sein Gesundheitszustand deutlich verschlechtert. Er leidet unter Bluthochdruck. Seine Sehkraft nimmt kontinuierlich ab.

Der Schriftsteller und Internet-Essayist **Wang Xiaoning** wurde am 25. Juli 2003 wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu zehn Jahren Gefängnis und anschließenden zwei Jahren des Entzugs der politischen Rechte verurteilt. Das Ehrenmitglied des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums* wird voraussichtlich am 31. August 2012 aus der Haft entlassen.

Der am 07. Januar 1950 in der Stadt Shenyang (Provinz Liaoning) geborene Internet-Essayist und Schriftsteller zog 1953 mit seiner Familie in die Hauptstadt Peking. Seine Eltern waren hochrangige Kader der Kommunistischen Partei, daher musste er während der Kulturrevolution nicht den *Roten Garden* beitreten. Von 1970 bis 1973 arbeitete er in einer Maschinenfabrik in der Provinz Shaanxi. Fast wäre er damals als „Konterrevolutionär“ verfolgt worden, weil er Kritik an Lin Biao, einem ehemaligen Weggefährten von Mao Zedong geübt hatte. Doch das Militärische Kontrollkomitee beließ es bei einer Rüge.

Im Jahr 1973 nahm er sein Studium am *Huadong-Ingenieurs-Institut der Universität für Technologie* in Nanjing auf, wo er 1977 sein Examen ablegte. Während seines Studiums publizierte er Essays für die offizielle Tageszeitung *People's Daily* und verurteilte öffentlich die offiziell in Ungnade gefallene *Viererbande*.

Nach seinem Studium arbeitete er in einem Forschungsprojekt für Laser-Navigation. Ungeachtet seiner wissenschaftlichen Tätigkeit veröffentlichte er weiterhin Essays. So verfasste er im Jahr 1986 ein Strategiepapier zur Entwicklung von Chinas Energieressourcen. Es wurde

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

allerdings niemals veröffentlicht, weil es den Ansichten des für Energiefragen zuständigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Li Peng widersprach.

An den friedlichen Studentenprotesten 1989 nahm Wang aktiv teil. Während der Niederschlagung der Proteste wurde er angeschossen. Chinesische Soldaten fanden einen von Wang geschriebenen Brief bei einem Demonstranten, und er wurde von der Polizei vorgeladen. Nach seinem Verhör wurde er als „Reaktionär“ eingestuft. Später arbeitete er als Herausgeber für mehrere elektronische Nachrichtendienste und publizierte unter den Pseudonymen *Shi Cheng*, *Chen Ping*, *Tiandi* und *Pingsu* als freier Schriftsteller.

Wang äußerte sich zunehmend kritisch zu den Verhältnissen in China. So veröffentlichte er nach seinem Verhör das Essay *Ein Politisches Manifest für ein Demokratisches Denken in China*, das auch im Ausland Verbreitung fand. Im Mai 1999 veröffentlichte er eine eigene Zeitschrift, in der in zahlreichen Beiträgen für eine Demokratisierung, mehr Umweltschutz und für einen Stopp großer Staudambauten geworben wurde. Drei Monate später beschlagnahmten die Sicherheitsbehörden ohne Gerichtsbeschluss das Eigentum des Aktivisten wegen „Verletzung von Verwaltungsverordnungen“. Wang ließ sich davon nicht einschüchtern und veröffentlichte weiterhin kritische Essays zur Demokratisierung auf in- und ausländischen Internetseiten. Er baute selbst kritische Internetdienste auf. Scharf kritisierte er in seinen Schriften die Verfolgung engagierter Gewerkschafter und Bauern. Am 1. September 2002 ließen die Sicherheitsbehörden seine Wohnung durchsuchen und nahmen ihn in Gewahrsam. Am 30. September 2002 erging der offizielle Haftbefehl. Wieder einmal leistete der US-amerikanische Internet-Dienstleister *Yahoo* den chinesischen Behörden Hilfe beim Nachweis des E-Mail-Verkehrs, den der Beschuldigte geführt hatte.

Wang wurde zudem vorgeworfen, Kontakt mit der *Sozialdemokratischen Partei Chinas* im Exil gehabt und sich für die Gründung einer *Partei des Dritten Weges* in China eingesetzt zu haben.

Im Juli 2003 wurde er zu einer hohen Haftstrafe verurteilt. Ein im Mai 2004 beim *Obersten Volksgericht* angestrebtes Berufungsverfahren endete erfolglos im Dezember 2004. Mehrfach wurde er gefoltert, um ihn zur Rücknahme seines Antrages auf ein Berufungsverfahren zu bewegen. Um den Druck auf ihn zu erhöhen, wurde er in Isolationshaft gehalten.

Der Autor und Arzt **Wang Bingzhang** wurde am 10. Februar 2003 wegen „Spionage“ und „terroristischer Aktivitäten“ zu lebenslanger Haft verurteilt. Das *Unabhängige Chinesische P.E.N.-Zentrum* setzt sich für seine Freilassung ein. Wang Bingzhang wurde am 30. Dezember 1947 in der Region Foucheng (Provinz Hebei) geboren. Nach seinem Studium an der *Medizinischen Fakultät der Universität Peking*, das er 1971 abschloss, spezialisierte er sich 1982 in Pathologie an der *McGill-Universität* in Montreal (Kanada). Lange Zeit unterstützte er von seinem ständigen Wohnsitz in den USA die chinesische Demokratiebewegung. Er war

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Gründer der Zeitschrift *Chinas Frühling* und Berater der Exilgruppen der in China verbotenen *Demokratischen Partei Chinas*. Auf einer Reise in Vietnam wurde er entführt und nach China gebracht, wo er am 16. Juli 2002 von der Polizei festgenommen wurde. Offiziell verhaftet wurde er am 05. Dezember 2002. Der im *Beijiang-Gefängnis* in Shaoguan (Provinz Guangdong) festgehaltene Häftling ist ernsthaft erkrankt.

Der Internet-Autor **Hu Mingjun** wurde am 30. Mai 2002 wegen „Untergrabung der Staatsgewalt“ zu elf Jahren Gefängnis und anschließenden vier Jahren Entzug der politischen Rechte verurteilt. Voraussichtlich wird er am 28. Mai 2012 aus dem Gefängnis entlassen. Hu wurde am 28. Juni 1963 in Leshan (Provinz Sichuan) geboren. Nach einem Studium an der *Panzhuhua-Hochschule für Technologie* in der Provinz Sichuan wurde er Eigentümer einer kleinen Firma und machte sich als Internet-Autor einen Namen. Unter den Pseudonymen *Jiudaohe, Heishan, Riyue, Zeng Minquan, Wei Minquan, Wei Minjun* veröffentlichte er zahlreiche regimiekritische Texte im Internet. Außerdem gründete er einen Regionalverband der *Demokratischen Partei Chinas* in Sichuan. Am 29. Mai 2001 wurde Hu Mingjun festgenommen, am 06. Juli 2001 erging der Haftbefehl.

Der Internet-Autor und Webseiten-Administrator **Cao Haibo** wurde am 21. Oktober 2011 von Polizisten in Kunming festgenommen. Später wurde seine Wohnung durchsucht, drei Telefone, ein Computer, ein Laptop, ein USB-Stick und zwei Kreditkarten wurden beschlagnahmt (*Laogai Research Foundation, 13.12.2011*). Seine hochschwängere Ehefrau Zhang Nian, die inzwischen ein Kind zur Welt gebracht hat, wurde erst 35 Tage nach der Festnahme, am 25. November 2011, darüber informiert, dass er in Gewahrsam genommen wurde. Ihm wird „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ vorgeworfen. Der Internet-Autor hatte die Webseite *Zhenhua Wang* begründet, die sich für eine Demokratisierung Chinas einsetzt. Cao Haibo wird im Verhaftungszentrum von Shanxi in Kunming festgehalten. Seine Ehefrau kann ihn nicht besuchen und bekommt auch keine Nachrichten von ihm (*China Human Rights Defenders, 05.03.2012*).

Verfolgte tibetische Autoren

Mehrere Webseiten in tibetischer Sprache wurden von den chinesischen Behörden am 03. Februar 2012 abgeschaltet. Schon in den Jahren zuvor waren die meisten engagierten tibetischen Webseiten auf Anordnung der chinesischen Behörden aus dem Netz genommen worden. So wurden ein Blog auf der Webseite *AmdoTibet* und das sehr populäre Internet-Tagebuch *Sangdhor.com* von den Behörden vom Netz genommen. Im Oktober 2011 war auf dem Blog *Sangdhor* das Gedicht *Trauern* über die Selbstverbrennungen in Tibet veröffentlicht worden. Unverzüglich wurde das Gedicht von den Behörden von der Internetseite heruntergenommen. Auch der Blog *Rangdrol.net* wurde von chinesischen Internetsensoren gesperrt.

Der populäre tibetische Schriftsteller **Gangkye Drubpa Kyab** wurde am 15. Februar 2012 von einem Team von 20 Polizisten in seiner Wohnung im Bezirk Serthar in der Provinz Sichuan festgenommen. Die Wohnung des 33-jährigen Autors wurde von Polizisten durchsucht. Letztere konnten weder einen Durchsuchungsbefehl für die Wohnung vorweisen, noch waren sie bereit, seiner Ehefrau Wangchuk Lhamo Auskunft über seinen Verbleib zu geben (*Radio Free Asia, 18.02.2012*).

Drubpa Kyab hat zehn Jahre lang als Lehrer in Serthar gearbeitet. Heute ist er unter den Tibetern vor allem für seine Werke *Ruf des Schicksals*, *Schmerzen dieser Epoche* und *Spur der Schmerzen heute* bekannt. Seine Angehörigen vermuten, dass seine Festnahme in Verbindung mit den Protesten von Tibetern gegen die chinesische Herrschaft steht, bei denen Ende Januar 2012 in Serthar mindestens sechs Demonstranten getötet und 60 verletzt wurden.

Ein Vertreter der Provinzregierung leugnete die Festnahme des Autors (*AFP, 18.02.2012*).

Der Autor und Kulturwissenschaftler **Dawa Dorje** wurde am 03. Februar 2012 bei seiner Ankunft auf dem Gonggar-Flughafen in Lhasa, der Hauptstadt der Autonomen Region Tibet, in Gewahrsam genommen (*Tibetan Review, 15.02.2012*). Er befand sich auf dem Rückweg von einer Reise nach der in der Provinz Sichuan gelegenen Stadt Chengdu. Dort hatte er ein Tagesseminar mit tibetischen Sängerinnen und Sängern organisiert, um die tibetische Kultur zu fördern. Er hatte die Tibeterinnen und Tibeter ermutigt, neue Liedertexte in tibetischer Sprache zu verfassen: Tibetische Songs seien ein kraftvolles Mittel, um die Herzen der Menschen zu gewinnen und ihre Gedanken zu beeinflussen.

Kurz vor seiner Festnahme hatte er noch einem Freund gegenüber erklärt, es sei seine größte Sorge, dass die Klöster tibetischer Buddhisten in Driru in der Autonomen Region Tibet geschlossen würden. Nach ständigen Einmischungen der Kommunistischen Partei und der

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

lokalen Behörden haben viele Nonnen und Mönche die Klöster in Driru zu Beginn des Jahres 2012 verlassen. Vor allem fürchtete er, dass tibetische Nachbarn gegen die Vertreibung der Mönche protestieren könnten und Chinesen dies nutzen könnten, um noch massiver gegen die Tibeter vorzugehen.

Der Autor hat an der *Tibetischen Universität* in Lhasa studiert. Zuletzt arbeitete er als Ermittler im Büro des Bezirks-Staatsanwalts im Distrikt Nyanrong in der Präfektur Nagchu. Er verfasste mehrere Bücher über den Schutz der tibetischen Sprache, die Bedeutung des Schulbesuchs der Kinder und über die richtige Religionsausübung. Regelmäßig organisierte er Vorträge und Seminare zu diesem Thema und setzte sich für die Förderung der tibetischen Kultur ein (*Radio Free Asia*, 13.02.2012).

Der Schriftsteller, Filmemacher und Mönch **Kalsang Tsultrim** wurde Ende des Jahres 2011 vom *Mittleren Volksgericht* Kanlho in der Provinz Gansu zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Der genaue Zeitpunkt der Gerichtsverhandlung und das Urteil wurden geheim gehalten. Familienangehörigen, die ihn am 30. Dezember 2011 im Haftzentrum von Tsoe City besuchen wollten, wurde nur von den Behörden über die Haftstrafe in Kenntnis gesetzt. Ein Gespräch mit ihm wurde den Angehörigen nicht erlaubt; ebenso wenig wurden sie über seinen aktuellen Aufenthaltsort informiert (*Tibetan Centre for Human Rights and Democracy*, 06.01.2012).

Der Schriftsteller hatte in dem Buch *Innere Gedanken in meinem Herz* die tiefen Sorgen vieler Tibeterinnen und Tibeter artikuliert und ein dunkles Bild von der Lage in Tibet gezeichnet. Knapp einen Monat nach der Veröffentlichung des Buches wurde der Autor, der besser unter seinem Schriftsteller-Pseudonym *Gyitsang Takmig* bekannt ist, am 16. Dezember 2010 von der Polizei vorgeladen und lange verhört. Seither wurde er nicht mehr auf freien Fuß gesetzt.

Fast ein Jahr lang hatte er zuvor regelmäßig seinen Aufenthaltsort gewechselt, aus Angst, von der Polizei festgenommen zu werden. Er fürchtete, aufgrund eines einstündigen Videofilms, den er am 18. Juli 2009 aufgenommen hatte, und in dem Tibeterinnen und Tibeter ihre Wünsche, Träume und Sorgen ausdrückten, verfolgt zu werden (*Tibetan Centre for Human Rights and Democracy*, 23.08.2010). Kalsang Tsultrim wollte mit dem Film der „täglichen Dosis an Regierungspropaganda“ etwas entgegensetzen. Das Video sollte vor allem die verarmte Landbevölkerung über die Hintergründe der Geschichte Tibets und über die heutige Lage unter chinesischer Besatzung informieren. Tatsächlich wurde das Video viel beachtet. Rund 2.500 Exemplare des Films verteilte er in der Öffentlichkeit.

Kalsang Tsultrim ist Mönch des Klosters Gyitsang Gaden Choekhorling im Bezirk Sangchu in der Autonomen Tibetischen Präfektur Kanlho in der Provinz Gansu. Bei einer ersten Verhaftung im Oktober 2009 warnte die Staatssicherheit den Tibeter, dass er wieder

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

festgenommen würde, sollte er sich noch einmal regimekritisch betätigen (www.phayul.com, 05.01.2012).

Der Autor und Redakteur der tibetischen Zeitschrift *Das Bewusstsein des Jahrhunderts*, **Joleb Dawa**, wurde im Oktober 2011 von einem Gericht in Barkham im Bezirk Ngaba zu drei Jahren Haft verurteilt. Der bei seiner Verurteilung 39 Jahre alte Tibeter ist auch Autor eines tibetischen Sprachmagazins und Koordinator verschiedener tibetischer Kultursymposien (*The Tibet Post International*, 05.10.2010).

Der Lehrer an der *Mittelschule für nationale Minderheiten* des Bezirks Ngaba war am 01. Oktober 2010 in Chengdu festgenommen worden. Vor seiner Verurteilung wurde er ein Jahr lang im Verhaftungszentrum des Bezirks Jinchuan festgehalten (*Tibetan Centre for Human Rights and Democracy*, 29.10.2011). Nach seiner Inhaftierung wurde der Buch- und CD-Verleih seiner Frau durchsucht. Sein Laptop, Tagebuch und einige seiner literarischen Schriften wurden von der Polizei beschlagnahmt. Erst ein Jahr nach seiner Festnahme durfte er seine Frau und seine zwei Kinder kurz sehen. Es war ihm jedoch nicht erlaubt, mit ihnen zu reden (*Radio Free Asia*, 28.10.2011).

Joleb Dawa war vorher wiederholt verhaftet worden. Nachdem sich der Dalai Lama gegen das Tragen von Tierfellen ausgesprochen hatte, engagierte sich Joleb Dawa in einer Protestaktion gegen die Verbrennung von Tierfellen und Pelzen und wurde im Jahr 2006 für einen Monat in Gewahrsam genommen. Nach den Protesten gegen die chinesische Herrschaft in Tibet durchsuchte die Polizei am 16. März 2008 das Geschäft seiner Ehefrau und nahm den Autor fest. Drei Monate lang wurde er daraufhin in Gewahrsam gehalten.

Der Schriftsteller **Choepa Lugyal** (Pseudonym **Meycheh**) wurde am 19. Oktober 2011 in Lando (Provinz Gansu) festgenommen. Seine Wohnung wurde von Polizisten durchsucht, sein Computer und ein verbotenes Literaturmagazin wurden beschlagnahmt. Die Polizisten gaben keine Auskunft über die Vorwürfe, die gegen ihn erhoben werden (*Tibetan Centre for Human Rights and Democracy*, 27.10.2011). Der junge Schriftsteller arbeitete bis zu seiner Festnahme beim Volksverlag von Gansu.

Der Schriftsteller **Tashi Rabten** wurde am 02. Juni 2011 vom *Ngaba-Volksgesicht* in der Präfektur Aba wegen „Anstiftung zur Spaltung der Nation“ zu vier Jahren Haft verurteilt (phayul.com, 04.06.2011). Seine Familienangehörigen und Freunde durften an dem Prozess nicht teilnehmen. Das Urteil wurde erst einen Monat später bekannt gegeben. Tashi Rabten wurde vor allem beschuldigt, eine Sammlung von Essays und Artikeln über die Unruhen in Lhasa im März 2008 unter dem Titel *Geschrieben in Blut* veröffentlicht zu haben. Kurze Zeit

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

nach seinem Erscheinen wurde das Buch von den Behörden verboten und die restlichen 600 Exemplare der 1.000 Stück umfassenden ersten Auflage des Sammelbandes wurden beschlagnahmt.

Aus der Einleitung zu seiner Essay-Sammlung ***Geschrieben in Blut***:

„Angesichts meines geringen Alters und meines Mangels an Qualifikation, mag die Herausgabe dieses kleinen Buches als voreilig erscheinen. Aber nach diesem außerordentlich intensiven Jahr an normalerweise die Seele zerstörenden Ereignissen musste etwas gesagt werden, und nachdem ich schwankte, ob ich es öffentlich aussprechen sollte, stellte ich schließlich dieses kleine bescheidene Buch zwischen den Jahren 2008 und 2009 her, vergossen wie ein Blutstropfen.“

Er ist Mitherausgeber des verbotenen Literaturmagazins *Östlicher Schneeberg*. Oft veröffentlichte er seine Gedichte, Essays und Artikel unter dem Schriftsteller-Pseudonym *Theurang*. Seine Verurteilung verstößt gegen Artikel 19 der *Internationalen Konvention der Bürgerlichen und Politischen Rechte*, die auch von der chinesischen Regierung unterzeichnet worden war.

Geboren wurde Tashi Rabten in Dzorge in der Präfektur Aba im Westen der Provinz Sichuan. Festgenommen wurde der damals 25 Jahre alte Autor am 06. April 2010. Bis zu seiner Inhaftierung war er Student an der *Nordwest-Universität der Minderheiten* in Lanzhou. Im Jahr 2010 hätte er seinen Universitätsabschluss gemacht.

Mein Tibet (von Tashi Rabten)

Bist du es, die Flamme, die inmitten eines Sturms brennt?

Bist du es, das Boot, das sich durch die See kämpft?

Bist du es, das die Fackel des Lebens hochhält in der Dunkelheit der Nacht?

Bist du es, wo es keine Freiheit gibt?

Bist du es auch, die angekettet ist und in Ketten liegt?

Bist du es, die Geschichte in Blut schreibt?

Bist du ein Kämpfer?

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Wo sind deine Schlachtfelder und Waffen?

Bist du ein Gefangener?

Welche Verbrechen hast du begangen?

Ist es dein Himmel, wo sich die Sonne nicht mehr sehen lässt?

Ist es dein Wunsch, still zu bleiben?

Sind das deine Grenzwächter, diese langen Gewehre, die dich umgeben?

Freiheit ist etwas anderes als Beschränkungen

Weil du dich deshalb bewegst,

Weil sie dich deshalb binden, stimmt es nicht?

Bist du es nicht, der ermordet wird?

Bist du es nicht, der verhaftet wird?

Bist du es nicht, der gefoltert wird?

Warum willst du dich noch immer bewegen?

Willst du dich bewegen unter einem Schatten von Gewehren?

Nein.

Bist du es nicht, der niemals eingeschüchtert werden kann?

Bist du es nicht, in dem eine große Begeisterung brennt?

Bist du es nicht, der vorangeht in der Geschichte?

Musst du dich nicht noch mehr bewegen?

Musst du dich nicht bewegen bis die Zeit abläuft und das Leben endet?

Die Eisenbahn Lhasa – Gormo (von Tashi Rabten)

Dies ist die Bahn

Eine kürzlich fertig gestellte Bahn

Eine Bahn, die gut benutzt wird

Eine Bahn aus Felsen gemischt mit Stahl, Männer mit Dämonen

Eine Bahn, die Beijing und Lhasa verbindet

Das heilige Lhasa liegt an einem Ende der Bahn und hat alte Träume

Am anderen Ende liegt Beijing, wie einem unvollständigen Aktionsplan folgend

Zwischen Lhasa und Beijing, diese Bahn

Verläuft wie die Zunge einer Giftschlange

Auf dieser Bahn

Wird die Lebenslinie von Lhasa, sein Reichtum

Transportiert, tags und nachts

Nahe dieser Bahn

Gibt es verängstigte Wildtiere Tibets

Sie laufen, laufen, sterben, sterben

Diese Bahn ist wie das Messer des Metzgers

Treibt sich durch die Herzen der Berge

Diese Bahn ist wie die Axt in der Hand des Räubers

Schneidet sich durch die Brust der Weiden Tibets

Mit dieser Bahn kommen sie, die Gäste mit gierigen Gedanken

Mit dieser Bahn reisen sie auch wieder ab mit dem Reichtum der Gäste

Am Ende dieser Bahn gibt es zufriedene Gesichter der Bosse in Beijing

Am anderen Ende sind die staubigen Gesichter der Menschen in Lhasa

Plötzlich erinnerte ich mich an Lhasa

Den Klang und die Vibration des Zuges

Plötzlich wackelt der Computer

Und die Finger haben keine Kontrolle mehr über die Wörter

In solchen Zeiten erinnere ich mich plötzlich, plötzlich

An das Ende der Eisenbahnlinie

Mit einem sich bewegenden Zug

Ich erinnere mich an Lhasa

An die Stauen und Butterlämpchen von Tsuglakhang

An die goldenen Dächer des Potala Palastes

Selbst an die Gesichter der alten Frauen in der Straße

Blitze wie ein Computer blenden mich

Jeder erinnert sich daran

Mit den Klängen der Züge, die kommen und gehen

Wenn man sich plötzlich an Lhasa erinnert

Dann ist das, als ob man sich erinnert wie man aufsteht

Und laut ruft in Freiheit.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Eine geheime Petition an die Regierung, eingespeichert in einem Computer (von Tashi Rabten)

Ein Toter, zehn Tote, einhundert Tote, eintausend Tote

Eine Nachricht, zehn Nachrichten, einhundert Nachrichten, eintausend Nachrichten

Wahrheit – 0, falsch – 9, Wahrheit – 20, falsch – 900

Rote Hände, die die Innereien ausnehmen

Wenn du nicht auf unserer Seite bist, dann bestrafe uns

Schwarze Stiefel, die unsere Köpfe zermalmen

Wenn du nicht verstehst, dann wirst du verhaftet

Freiheit, Harmonie, Gleichheit, Demokratie

Mach die Tür auf, öffne die Verfassung und schaue hinein

Freiheit? Harmonie? Gleichheit? Demokratie?

Meine Regierung, wenn du den Verdacht hast, dass all dies deine Gesichter mit

Fröhlichkeit erfüllt

Dann klage mich an und bestrafe mich

Denn ich bin dein Bürger,

Wie ein Vogel, der in Scharen zu den Felsen fliegt

Bin ich ein loyaler Bürger, der zu allem „Ja“ sagen wird, was du sagst.

Monolog In der Hölle (von Tashi Rabten)

Erster

Heute, wenn die strahlenden Hände das Gesicht der Dunkelheit zerstören

Morgen, wird die Welt des Sonnenaufgangs sich erheben inmitten von Dunkelheit

Zwei

Wenn einige Pferde, die zum Galopp vorbereitet sind,

Mit ihren Satteln und Zügeln verschwinden

Gibt es dann irgendeinen Eigentümer der Pferde, der bereit ist, den Dieb zu nennen?

Drei

Wenn ein Wolf gut vorbereitet den Hund des Schäfers anfällt

Dann wird der Schäfer natürlich laut nach Hilfe rufen

Vier

Lüge nicht, wenn die Ohren die Wahrheit hören

Wenn gute Augen richtig beobachten, dann schaffe keine Disharmonie

Die Menschen sehen dich an, selbst die Tiere und Pflanzen haben dich im Blick

Fünfter

Selbst wenn ich nicht die fünf physikalischen Sinne habe

Und die fünf Bedeutungen und sechs Gefäße werden gestohlen

Dann habe ich doch immer noch meine fünf Sinne

Sechster

Lang lebe die Freiheit, lang lebe die Nationalität

Lang lebe die Wahrheit, lang lebe die Demokratie

Lang lebe das Blut, das durch meine Venen pulsiert

Lang lebe! Lang lebe!

Gefangener in der Hölle (von Tashi Rabten)

Die Hölle ist eine Festung aus Metall und Stahl

Eine torlose Festung von Ketten und Handschellen

Freiheitsliebende Menschen sind Gefangene dieser Festung

Oder sie sind Kriminelle, die das Dunkle der Hölle sehen

Diese Menschen sind in die Dunkelheit der Hölle gefallen und wollen Freiheit sehen

Es sind diese Menschen, die ihren Atemhauch aus ihren Mündern draußen vor der Tür blasen

Es sind diese Menschen, die ihre Faust in die Luft strecken

Aber, gemäß dem Dekret von der Hölle

Wird jeder von ihnen als Krimineller angesehen, der im Gefängnis angekettet ist und Handschellen trägt

Das Verbrechen, dessen man sie beschuldigt, ist „Freiheitsliebe“

Mutter sagt, dass unter den Gefangenen

Ein sehr junges Kind ist, der ein Bruder von mir ist

Der jüngste Gefangene der Welt

Wenn das Verbrechen, dass dieses Kind begangen hat, nicht stattgefunden hat

Wenn dieses Kind mit Bauklötzen spielen würde

Dann wäre dieses Kind wirklich ein unschuldiges Kind

Freiheit, Gleichheit, Demokratie, Lebensunterhalt

Ein Gefangener, zwei Gefangene, drei Gefangene, vier Gefangene

Die Hölle ist wirklich eine Hölle

Freiheit, Gleichheit, Demokratie, Lebensunterhalt

Wird es eine Zeit geben, in der Jeder frei sein wird von der Festung der Hölle

Neuigkeiten aus der Hölle (von Tashi Rabten)

Wegen des starken kalten Windes in der Hölle

Erleben alle in der Hölle seltsame Temperaturen

Viele leiden in der Hölle unter Krankheiten

Doch Nachrichten von der Hölle sind immer schön und gut

Die Neuigkeiten von der Hölle sind eine Zeitung

Eine Zeitung, die das Wort „Demokratie“ verloren hat

Eine Zeitung, die mit geheimen Nummern gefüllt ist und –

Unter dem heiklen Wetter der Hölle

Die Nachrichten aus der Hölle wirken wie medizinisches Rezept für Diejenigen, die unter der Kälte leiden

Ein Rezept, für das man Geld zahlen muss, aber keine Medikamente erhält

Ein Rezept mit einem Ausgabestempel der Behörden

Nachrichten von der Hölle sind ansteckend

Sie werden übertragen über die Mäuler und Ohren der Leute

Diejenigen, die unter dieser Krankheit leiden, sind die Diener in der Hölle

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Die Hölle ist vor allem eine kranke Person, die ihren Mist in ihren Hosen trägt

Ist die Zeitung in der Hölle nicht das Toilettenpapier?

Der 28 Jahre alte Schriftsteller **Tsering Norbu** wurde im Dezember 2010 vom *Volksgericht* in Lhasa zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Ihm wurde vorgeworfen, ein Buch über die Proteste in Tibet im Jahr 2008 verfasst und veröffentlicht zu haben. Das Buch trug den Titel: *Wenn Du ein so unmenschliches Verhalten hast und so gewaltsam Proteste niedergeschlagen werden, dann habe ich die Wahrheit des Engagements* (*The Tibet Post*, 15.02.2012). Er hatte das Buch in der Öffentlichkeit in seiner Heimatstadt Palyul verteilt und war dabei von der Polizei festgenommen worden.

Tsering Norbu hat viele Essays über tibetische Geschichte und Kultur verfasst. Er wurde in der Stadt Rachab im Bezirk Dege Palyul im Osten Tibets geboren. Er war sehr jung, als er sich den Mönchen anschloss. Er studierte bei den Mönchen im Kloster Rachab.

Drei tibetische Schriftsteller wurden am 03. Oktober 2010 vom *Ngaba-Volksgericht* wegen „Anstiftung zur Aufspaltung der Nation“ zu Gefängnisstrafen verurteilt. **Jangtse Dhonkho** und **Buddha** müssen vier Jahre Haft verbüßen, während **Kalsang Jinpa** zu einer dreijährigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde (*Reporters without borders*, 04.01.2011). Der Richter erklärte, er sei von „höheren Instanzen“ angewiesen worden, hart zu strafen (*Radio Free Asia*, 25.01.2011).

Den drei Essayisten wurde vorgeworfen, kritische Artikel über die Niederschlagung der Proteste in Tibet im Frühjahr 2008 in der Literaturzeitschrift *Östlicher Schneeberg* veröffentlicht zu haben. Der 34 Jahre alte Buddha ist von Beruf Arzt und betätigt sich in seiner Freizeit als Schriftsteller. Er wurde am 26. Juni 2010 an seinem Arbeitsplatz im Krankenhaus festgenommen (*phayul.com*, 04.01.2011). Er hat ein dreijähriges Kind und schrieb viele Gedichte für die Literaturzeitschrift.

Der 1978 geborene Jangtse Dhonkho betreibt mit Freunden zusammen ein Zentrum für Tagespflege im Bezirk Khyungchu in Ngaba. Der Vater von zwei Kindern wurde am 21. Juni 2010 in seinem Haus in Gewahrsam genommen.

Der Dichter und Schriftsteller Kalsang Jinpa stammt aus dem Bezirk Sangchu in der Tibetischen Autonomen Präfektur Gannan in der Provinz Gansu. Der 33 Jahre alte Vater von zwei Kindern wurde am 19. Juli 2010 von Mitarbeitern der Sicherheitsbehörden in Ngaba festgenommen.

Alle Angeklagten beteuerten vor Gericht ihre Unschuld. Weder die Angeklagten noch ihre Familienangehörigen durften sich im Rahmen der Urteilsverkündung äußern. Obwohl sie

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

vom Richter aufgefordert wurden, sich zu der Urteilsverkündung zu erheben, blieben die Schriftsteller aus Protest gegen die Unrechtsverfahren sitzen. Als Jangtse Dhonkho zu vier Jahren Haft verurteilt wurde, klatschte er sarkastisch Beifall (*Radio Free Asia*, 31.12.2010). Buddha hatte bereits während des Gerichtsverfahrens in flüssigem Chinesisch erklärt, die drei würden nur aufgrund ihrer ethnischen Abstammung angeklagt. Die Behörden würden sich schuldig machen, die „Ungerechtigkeit gegenüber verschiedenen Nationalitäten“ festzuschreiben (*Voice of America*, 05.01.2011).

Angesichts des unfairen Gerichtsverfahrens verzichteten die Verurteilten auf die Einlegung von Rechtsmitteln. Sie versprachen sich davon keine Wirkung. Offensichtlich war ihre Verurteilung willkürlich auf Betreiben höherer Instanzen erfolgt, so dass es wenig Sinn machte, in dem Verfahren in Berufung zu gehen. Inzwischen wurden sie in eine Haftanstalt in Chengdu (Provinz Sichuan) verlegt, die dafür bekannt ist, dass die Insassen Schwerstarbeit leisten müssen.

Der Autor und Mönch **Dokru Tsultrim** aus dem Kloster Gomang (Bezirk Ngaba, Provinz Sichuan) wurde im April 2009 verhaftet, weil er sich in mehreren Artikeln kritisch zur chinesischen Regierungspolitik in Tibet geäußert hatte. Die von ihm herausgegebene Zeitschrift *Khawai Tsesok* wurde verboten. Restliche Exemplare der Publikation wurden beschlagnahmt. Der Autor stammt aus der Tibetischen Autonomen Präfektur Tsolho (Provinz Qinghai). Er hat buddhistische Literatur und Philosophie an den Klöstern Lutsang, Ditsa und Gomang studiert.

Der Autor, buddhistische Mönch, Umweltaktivist und Fotograf **Kunga Tseyang** wurde am 12. November 2009 wegen „Verrats von Staatsgeheimnissen“ vom *Volksgericht* in Kanlho in der Tibetischen Autonomen Präfektur in der Provinz Gansu in einem Geheimverfahren zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Kunga Tseyang war bei seiner Festnahme am 17. März 2009 bei einer nächtlichen Razzia im Kloster Labdrang (Region Sangchu, Tibetische Autonome Präfektur, Provinz Gansu) gerade mal 20 Jahre alt. Nach seiner Inhaftierung war sein Verbleib acht Monate unklar. Selbst seine Familienangehörigen erfuhren erst von seinem Schicksal, als der Gerichtsprozess gegen ihn eröffnet wurde.

Der Schriftsteller wurde im Bezirk Chikdril (Juizhi, Tibetische Autonome Präfektur Golog, Provinz Qinghai) geboren. Seine Ausbildung erhielt er am *Institut für Buddhistische Dialektik* des Klosters Labrang und in Peking. Er gilt als beliebter Autor, Blogger und Fotograf. Unter dem Schriftstellernamen *Gangnyi* (Sohn des Schneelandes) veröffentlichte er viele Essays und Artikel über Ökologie, Buddhismus sowie über tibetische Kunst und Kultur. Er ist viel in Tibet gereist und dokumentierte in Texten und Fotos im Internet die tibetische Kultur, Landschaft, Religion und Lebensart. Auch engagierte er sich als Aktivist in der *Nyenpo Yutse*

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Kyekham-Umweltbewegung. Auf vielen Reisen durch Tibet dokumentierte er fotografisch das Ausmaß der Umweltzerstörung und die Folgen dieses Raubbaus für die Tibeter.

Seit den Unruhen in Tibet im Frühjahr 2008 stand er unter Beobachtung der chinesischen Staatssicherheit. Es wird vermutet, dass seine Festnahme mit politischen Essays in Verbindung steht, die er auf der Internetseite *Rohnotizen* verbreitet hatte. So warf er in dem Essay *Wer sind die wahren Spalter?* dem chinesischen Staatsfernsehen vor, alle Tibeter als Separatisten darzustellen. Diese massive Desinformation führe zu enormen Spannungen zwischen Han-Chinesen und Tibetern sowie zu einer Art „Rassenhass“. Auch kleinste Zwischenfälle würden aufgebauscht, um Feindschaft zu schüren. So kämen die Tibeter in eine äußerst schwierige Lage. Sie könnten sich nicht frei bewegen, da Straßensperren, Kontrollpunkte und die überall präsente Armee die Freiheit der Menschen in Tibet massiv einschränkten. Kunga Tseyang hatte zudem öffentlich kritisiert, dass Tibeterinnen und Tibeter für den Besitz von Fotos des Dalai Lama inhaftiert würden.

Der Internet-Autor **Kunchok Tsephel** wurde am 12. November 2009 in einem nicht öffentlichen Gerichtsverfahren wegen „Verrat von Staatsgeheimnissen“ gemäß Artikel 111 des chinesischen Strafgesetzbuches von dem Volksgericht in Kanlho (Tibetische Autonome Präfektur, Provinz Gansu) zu 15 Jahren Haft verurteilt (*International Campaign for Tibet*, 16.11.2009). Der Gründer und Herausgeber der Webseite *Butterlampe*, die sich in tibetischer Sprache für die Kultur, Kunst und Sprache in Tibet einsetzt, war am 26. Februar 2009 in Machu (Tibetische Autonome Präfektur Gannan, Provinz Gansu) festgenommen worden. Sein Haus wurde durchsucht und sein Computer, sein Mobiltelefon und seine Kamera wurden beschlagnahmt.

Er hatte die Internetseite für tibetische Kunst und Literatur im Jahr 2005 gemeinsam mit dem tibetischen Dichter **Kyabchen Dedrol** gegründet. In den Jahren 2007/2008 wurde die Webseite mehrmals von den Behörden gesperrt, konnte jedoch immer wieder ihren Betrieb aufnehmen. Nach Ausbruch der Proteste in Tibet im Jahr 2008 hatte er mehrfach Essays auf seiner Homepage veröffentlicht, in denen er die Unterdrückung und Verfolgung der Tibeter kritisierte. Seine Familie hatte während der Untersuchungshaft keinen Kontakt zu ihm. Ihr wurde jegliche Information über seinen Verbleib verweigert. In dem Gerichtsverfahren wurde ihm widerrechtlich der Beistand durch einen Rechtsanwalt verweigert. Sein Gesundheitszustand soll kritisch gewesen sein.

Bis heute ist unklar, welche „Staatsgeheimnisse“ der Internet-Autor verraten haben soll. Es gibt keine klare Definition von „Staatsgeheimnissen“ im chinesischen Recht, so dass willkürlich von den Richtern und der Kommunistischen Partei festgelegt werden kann, welche Dokumente als „Staatsgeheimnis“ angesehen werden. Sogar Artikel aus öffentlich zugänglichen und weit verbreiteten Zeitungen wurden bereits von chinesischen Gerichten als „Staatsgeheimnisse“ gewertet. Dieser sehr breit gefasste Tatbestand ermöglicht es den

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Sicherheitsbehörden, willkürlich Regimekritiker zu langjährigen Haftstrafen verurteilen zu lassen.

Der 1970 in einer Nomaden-Familie geborene Kunchok Tsepel kam nach dem Besuch der Mittelschule in seinem Heimatbezirk Machu im Jahr 1989 nach Indien. Dort besuchte er drei Jahre lang die tibetische Schule in Suja (Bir). Nach Abschluss seiner Schulausbildung kehrte er im Jahr 1994 nach Tibet zurück. Er spricht fließend Tibetisch, Englisch und Chinesisch. Im Jahr 1995 wurde er zwei Monate lang von den Behörden festgehalten und unter Folter verhört. Man warf ihm vor, in Proteste gegen die chinesische Herrschaft verwickelt zu sein, doch er beteuerte seine Unschuld und kam schließlich frei.

Ein Englisch- und Chinesisch-Studium begann er im Jahr 1996 an der *Pekinger Nationalitäten-Universität*. Von 1997 bis 1999 studierte er Englisch an der *Nordwestlichen Nationalitäten-Universität* in Lanzhou. 2004 nahm er eine Tätigkeit als Englischlehrer an der Mittelschule in Machu auf. Zugleich arbeitete er auch für die staatliche chinesische Umweltbehörde.

Der damals 81 Jahre alte Buchdrucker und Verleger **Paljor Norbu** wurde im November 2008 in einer geheimen Verhandlung zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt. Er wurde der „Anstiftung zum Separatismus“ beschuldigt, weil er Publikationen gedruckt haben soll, die bei den Protesten im Frühjahr 2008 verteilt worden seien. Seine Familie wurde weder über seinen Verbleib noch über das Gerichtsverfahren informiert. In dem Gerichtsprozess wurde ihm nicht gestattet, einen Rechtsanwalt mit der Vertretung seiner Interessen zu beauftragen. Ein weiterer schwerer Verfahrensfehler liegt darin, dass das Urteil niemals veröffentlicht wurde (*Human Rights Watch, 05.12.2008*). Sein Betrieb wurde von den Behörden geschlossen, mehrere Dutzend seiner Angestellten wurden entlassen. Die speziellen Buchdrucker-Setzkästen wurden von der Staatssicherheit beschlagnahmt. Viele Jahre lang hatte sein Familienbetrieb buddhistische Texte für Klöster gedruckt.

Im April 2009 wurde er in Abwesenheit vom *Amerikanischen Verband der Zeitungsverleger* mit dem *Jeri-Laber-Preis für Pressefreiheit* ausgezeichnet. Es war bereits das vierte Mal, das Paljor Norbu von chinesischen Polizisten verhaftet wurde, als er am 31. Oktober 2008 von Sicherheitskräften abgeführt wurde. In den 1990er Jahren war er zweimal unter dem Vorwurf festgenommen worden, verbotene Literatur gedruckt zu haben. Beide Male entging er jedoch einer Anklageerhebung und wurde nach kurzer Zeit wieder freigelassen.

Paljor Norbu gilt als einer der alten Meister der traditionellen tibetischen Druckkunst. Neben den religiösen Texten druckte er auch Bücher, Papierrollen für Gebetszylinder und Gebetsfähnchen. Geboren wurde er in dem westlich von Lhasa gelegenen Dorf Nyemo und nahm mit elf Jahren eine Lehre als Drucker auf. Später arbeitete er für verschiedene buddhistische Klöster sowie für die tibetische Regierung in Lhasa. So war er auch für den

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Nachdruck von 224 Bänden des Narthan Tengyur verantwortlich, einem der wichtigsten Kommentare des buddhistischen Kanons. Als China 1949 den Osten Tibets besetzte, war er 21 Jahre alt. Als die chinesische Regierung nach dem Volksaufstand im März 1959 besonders massiv gegen regimekritische Tibeter vorging, war er 31 Jahre alt und wurde aufgrund seiner Stellung als Drucker der tibetischen Regierung als „Aufständischer“ angesehen. Er verbrachte einige Zeit im Gefängnis. Während der Kulturrevolution in den 1960er und 1970er Jahren konnte er nicht als Buchdrucker arbeiten. Systematisch wurden damals alle Klöster zerstört oder entweiht. Ausschließlich politische Texte durften gedruckt werden. Erst nach Maos Tod im Jahr 1976 konnte er seine Arbeit als Buchdrucker wieder aufnehmen.

Der Schriftsteller und Lehrer **Dolma Kyab** wurde am 16. September 2005 vom *Mittleren Volksgericht* in Lhasa in einer geheimen Verhandlung zu zehneinhalb Jahren Haft verurteilt. Das Urteil wurde in einer Berufungsverhandlung am 30. November 2005 bestätigt. Der unter dem Schriftstellernamen Lobsang Kelsang Gyatso veröffentlichende Autor war am 09. März 2005 in Lhasa wegen „Gefährdung der Staatssicherheit“ festgenommen worden. Dolma Kyab ist Ehrenmitglied des *Deutschen und Englischen P.E.N.-Zentrums*.

Der 1976 in dem Dorf Ari (Distrikt Chilen, Provinz Qinghai) geborene Autor studierte nach seinem Mittelschulabschluss in seinem Heimatdistrikt Geschichte und Geographie an der Universität Qinghai. Nach seinem Examen 1999 wechselte er an die Universität Peking, um dort 2002 seinen Doktor zu machen. 2003 verließ er China und studierte in Dharamsala (Indien) Englisch und Hindi. Schließlich kehrte er 2004 nach Lhasa zurück und arbeitete dort als Geschichtslehrer an einer Mittelschule.

Dolma Kyab bereitete die Veröffentlichung eines Buches unter dem Titel *Der Himalaya in Bewegung* vor, das verschiedenste Aspekte der Geschichte und Geographie Tibets behandeln sollte. Zum Zeitpunkt seiner Verhaftung hatte er bereits 57 Essays zu Fragen des Glaubens, der Demokratie, zu Tibet unter dem Kommunismus, Kolonialismus und zu anderen Aspekten verfasst. In seinen geographischen Ausführungen plante er, auf Fragen des Umweltschutzes und auf chinesische Militärstützpunkte in Tibet eingehen.

Kyab schrieb in der Einleitung zu seinem Buch:

„Ich erinnere mich, wie Chinas Herr Deng Xiaoping einem Führer aus dem Westen gegenüber erklärte: ‚Es gibt Leute, die Tibet von China abspalten wollen, aber ich glaube nicht, dass sie dazu fähig sind‘. Wir waren so einfache Leute in diesen Tagen und auch wir glaubten, dass es niemand geben werde, der Tibet wegnehmen werde. Aber heute ist meine Generation jüngerer Tibeter, die in einer Kolonie aufgewachsen ist, von einer anderen Wahrheit überzeugt, nämlich dass Tibet immer uns Tibetern gehören wird; wenn China glaubt, dass es einer ‚Fähigkeit‘ bedarf, um China Tibet zu nehmen, dann hat unsere Generation und haben nachfolgende Generationen auch diese Fähigkeit.“ (*The Restless Himalays, Like gold that fears no fire: New writings from Tibet, International Campaign for Tibet, Oktober 2009*)

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Die chinesischen Behörden leugneten seine Verhaftung. Eine Sprecherin des Staatlichen Informationsbüros, das dem Staatsrat untersteht, erklärte am 17. August 2006, dass gemäß ihren Nachforschungen in Tibet kein junger Mann namens Dolma Kyab verurteilt worden sei. Nur in der Provinz Gansu sei ein Tibeter dieses Namens wegen Raubes zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt worden (*Presseerklärung der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte, Adelheid Dönges, 06.11.2006*). Als der *UN-Sonderberichterstatter zu Folter*, Manfred Nowak, am 27. November 2005 das Chushul-Gefängnis (chinesisch: Qushui) in Tibet besuchte, in dem der Autor zu dieser Zeit festgehalten wurde, wurde der Gefangene vor dem Besuch an einen geheimen Ort verlegt.

In einem aus dem Gefängnis geschmuggelten Brief an die Weltkulturorganisation *UNESCO* und die *Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen* erklärt der Autor am 30. November 2005:

„Ich wurde zu zehn Jahren Haft verurteilt. Der Hauptgrund dafür war mein noch unveröffentlichtes Buch *Der Himalaya in Bewegung*, das von Demokratie, Selbstbestimmung und anderen für Tibet bedeutsamen Themen handelt. Gemäß der Chinesischen Strafprozessordnung darf niemand nur aufgrund eines solchen Buches des Separatismus“ angeklagt werden. Da es der chinesischen Justiz nicht gelang, mich aus diesem Grund vor Gericht zu stellen, klagten sie mich schließlich der „Spionage“ an. Obwohl die Behörden keine stichhaltigen Beweise hatten, beschuldigten sie mich in der Anklageschrift der „Spionage“. (*Tibetisches Zentrum für Demokratie und Menschenrechte, Newsletter, August 2006*)

So soll Dolma Kyab beschuldigt worden sein, sich für die Unabhängigkeit Tibets engagiert zu haben, in dem er die tibetische Exilregierung bat, sich nachhaltig für den Schutz der Umwelt und für eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung von Frauen einzusetzen. In der Umgebung seines Elternhauses hatte der Autor die katastrophalen Folgen des Uranabbaus für die Menschen und Flüsse in Tibet selbst kennengelernt und sich mehrfach kritisch dazu geäußert. Er nahm großen Anteil am Untergang der traditionellen Nomaden-Gesellschaft, die durch chinesische staatliche Assimilations- und Ansiedlungsprojekte akut bedroht ist.

Die *Arbeitsgruppe der Vereinten Nationen für willkürliche Verhaftungen* kam nach einer Untersuchung seines Falles im Jahr 2009 zu dem Schluss, dass die chinesische Justiz mit der Verurteilung des Schriftstellers die Artikel 13, 19 und 20 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* verletzt hat. Nachdrücklich forderte die Kommission die chinesische Regierung auf, diese Verletzungen der Menschenrechtskonvention zu beheben.

Dolma Kyabs Gesundheitszustand gilt seit dem Jahr 2007 als katastrophal. Im Herbst 2005 erkrankte er an Tuberkulose. Mitgefangene berichteten nach ihrer Freilassung, dass er nur unzureichend medizinisch versorgt werde. Nach seiner Untersuchungshaft, in der er schwer erkrankte, wurde er im März 2006 in das Chushul-Gefängnis in Tibet verlegt. Am 19. Juli 2007 wurde er nach Aussagen von Mitgefangenen schließlich in das 400 Kilometer von Lhasa

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

entfernte Gefängnis Xining (Provinz Qinghai) verlegt, wo die Gefangenen durch „Arbeit umerzogen“ werden sollen. Ein Mitgefangener berichtete nach seiner Freilassung, Dolma Kyab sei Ende des Jahres 2007 sehr dünn gewesen und habe nicht viel essen können. Viele Lebensmittel im Gefängnis verfrachte er nicht. Er klagte über Gedächtnisverlust.

Zu 18 Jahren Haft wurde der Autor **Dawa Gyaltsen** im Mai 1996 wegen „separatistischer Aktivitäten“ verurteilt. Das *Tibetische P.E.N.-Zentrum* engagiert sich seit Jahren für seine Freilassung. Der ca. 1960 in dem nördlich von Lhasa gelegenen Kreis Nagchu geborene Dawa Gyaltsen machte eine Lehre als Buchhalter und Bankkaufmann in Peking. Nach seiner Rückkehr nach Tibet arbeitete er dort in einer Bank.

Sein jüngerer Bruder Nyima war Mönch im Kloster Shabten im Kreis Nagchu. Als Mitarbeiter der staatlichen Religionsbehörde mit der zwangsweisen Umerziehung der Mönche in den Klöstern der Region begannen, beschlossen die Brüder, öffentlich gegen die Gehirnwäsche zu protestieren. Dawa publizierte eine kurze Geschichte des unabhängigen Tibet und stellte Plakate sowie Flugblätter her mit Slogans wie *Freiheit für Tibet* und *Tibet gehört den Tibetern*. Nachdem im April 1995 Mönche im gesamten Landkreis entsprechende Plakate ausgehängt hatten, starteten die Behörden eine fieberhafte Suche nach den Verantwortlichen der Proteste. Im Herbst 1995 fiel der Verdacht auf den Bankkaufmann und Autor. Zwar konnte Dawa noch nach Lhasa fliehen, wurde dort aber im November 1995 von der Polizei gefasst.

Der Autor wurde im Gefängnis mehrfach gefoltert. Mitgefangene berichteten von Narben. Er sei trotz Verletzungen niemals medizinisch betreut worden. Dawa soll auch berichtet haben, dass er nach seiner Verhaftung zehn Tage lang überhaupt keine Nahrung bekommen habe. Auch später wurde er immer wieder in Isolationshaft gehalten. Regelmäßig wurde ihm Nahrung verweigert.

Sein Bruder Nyima erhielt dreizehn Jahre Haft, Dawas Gefängnisstrafe wurde im Jahr 2002 um ein Jahr und drei Monate verkürzt. Im Jahr 2004 wurde seine Strafe nochmals um neun Monate verringert.

Uigurische Autorinnen und Autoren in Haft

Der Internet-Autor und Webseiten-Betreiber **Tursunjan Hezim** wurde im Juli 2010 vom Volksgericht in Aksu zu sieben Jahren Haft verurteilt. Der bei seiner Verurteilung 38 Jahre alte Uigure war wenige Tage nach Ausbruch der Proteste von Uiguren in Urumtschi im Juli 2009 festgenommen worden. Seine Familie durfte an der Gerichtsverhandlung nicht teilnehmen. Sie wurde zwar über das Strafmaß informiert, nicht jedoch über die gegen ihn erhobenen Vorwürfe.

Tursunjan Hezim war Betreiber der uigurischsprachigen Webseite *Orkhun*, die von den Behörden zeitgleich mit seiner Verhaftung geschlossen wurde. *Orkhun* veröffentlichte vor allem Beiträge über uigurische Kultur und Geschichte und war eine bedeutende Informationsquelle für uigurische Intellektuelle und Studenten. In den drei Jahren, die die Homepage bestand, entwickelte sie sich zu einer der beliebtesten uigurischen Webseiten weltweit. Tursunjan Hezim hat viele Essays und andere Beiträge über die Geschichte der Uiguren veröffentlicht (*Radio Free Asia*, 06.03.2011). Hezim brachte sich bei Internet-Diskussionsforen anderer Webseiten ebenfalls aktiv ein und kommentierte Beiträge auf den Webseiten *Bostan* und *UyghurOnline* unter seinem Schriftsteller-Pseudonym Yawuz.

Zwischen 1991 und 1996 hatte er Geschichte an der Universität von Xinjiang studiert. Später arbeitete er in seiner Heimatstadt Aksu an einem uigurischsprachigen Gymnasium als Geschichtslehrer. Im Jahr 2006 wurde er wegen seiner Regimekritik von der Schulleitung von seinen Lehraufgaben entbunden und arbeitete als Pförtner seines Gymnasiums.

Das *Volksgericht* von Urumtschi verurteilte den Internet-Autor und Journalisten **Gheyret Niyaz** am 23. Juli 2010 wegen „Gefährdung der Staatssicherheit“ zu 15 Jahren Gefängnis. Niyaz war bis Juni 2009 Manager und Herausgeber des Internet-Infodienstes *Uighurbiz* des uigurischen Wirtschaftsprofessors Ilham Tohti. Auch Tohti war im Juli/August 2009 sechs Wochen lang inhaftiert worden und wurde zu den Inhalten seiner Webseite befragt. Da er auch als Gesprächspartner vieler ausländischer Regierungen gilt, die sich nach seiner Festnahme für ihn einsetzten, entging der als besonders gemäßigt geltende Ilham Tohti einer weiteren Strafverfolgung (*newswatch.in*, 31.10.2009).

Es wird vermutet, dass Niyaz in Ungnade fiel, weil er nach der blutigen Niederschlagung von Protesten der Uiguren in Urumtschi im Juli 2009 ausländischen Zeitungen Interviews zu den Hintergründen der Unruhen in Xinjiang/Ostturkestan gegeben hatte. Auch hatte er in einem Interview mit der Nachrichtenagentur *Associated Press* am 09. Juli 2009 erklärt:

„Manchmal bekommst du in China Ärger, selbst wenn du nur für Menschenrechte eintrittst, wenn das ein bisschen extrem ist.“ (*Guardian*, 01.11.2009)

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Zudem wurden ihm Interviews vorgeworfen, die er vor dem 04. Juli 2009 ausländischen Medien gegeben hatte, und in denen er über die Hintergründe wachsender Spannungen in Xinjiang/Ostturkestan berichtete (*China Human Rights Defenders Briefing Weekly*, 26.07.2010).

Besonders wurde ihm ein Interview mit der Hongkonger Wochenzeitung *Yazhou Zhoukan* vorgeworfen, in dem er am 02. August 2009 über seine Bemühungen berichtete, im Vorfeld der Proteste von Uiguren in Urumtschi im Juli 2009 die chinesischen Sicherheitsbehörden vor einer Eskalation der Gewalt zu warnen (*Human Rights in China*, 23.07.2009). So habe er am 04. Juli 2009 um 20 Uhr abends einen Freund in der Regierung angerufen und ihn mit den Worten gewarnt:

„Morgen wird etwas passieren. Ihr solltet einige Maßnahmen ergreifen.“
(*siweiluozi.net, Blog*, 26.07.2009)

Sein Gesprächspartner versicherte ihm, er würde seine Vorgesetzten über diese Warnung informieren. Am nächsten Morgen habe er erneut bei der Regierungsbehörde angerufen. Gegen 10 Uhr habe er mit einem Freund einen hohen Vertreter der Regionalregierung persönlich aufgesucht. Als gewissenhafter Mensch wolle er davor warnen, dass am heutigen Tag Blut fließen werde, wenn nicht schnell gehandelt werde, erklärte Niyaz. Er gab drei Empfehlungen, wie die sich abzeichnende Eskalation der Gewalt abgewendet werden könnte. So solle der Vorsitzende der Regionalregierung, Nur Bekri, öffentlich eine Erklärung abgeben. Han-Chinesen, die in uigurischen Stadtvierteln Geschäfte betreiben, sollten angewiesen werden, ihre Läden zu schließen. Darüber hinaus solle der Ausnahmezustand verhängt werden und Bereitschaftspolizisten und Soldaten sollten die Wohnviertel abriegeln. Keine dieser Empfehlungen wurde umgesetzt und so nahm die zunächst friedlichen Proteste ihren Lauf und endeten nach Intervention der Sicherheitskräfte und Mobilisierung von radikalen Kräften aus den Reihen von Han-Chinesen in einem Blutbad.

Das Interview mit der Hongkonger Wochenzeitung ist für die chinesischen Sicherheitsbehörden kompromittierend: Es bekräftigt den Verdacht, dass die chinesischen Sicherheitsbehörden über die bevorstehenden Proteste von Uiguren in Urumtschi umfassend unterrichtet waren und aus politischen Gründen bewusst nicht rechtzeitig eingriffen. Ausländische Experten und Menschenrechtsorganisationen hatten mehrfach den Verdacht geäußert, chinesische Behörden hätten bewusst die Situation eskalieren lassen, um die Spannungen zwischen Han-Chinesen und Uiguren zu schüren. So habe man die Uiguren vor der internationalen Staatengemeinschaft als gewalttätig darstellen können und neue Legitimation für eine Verschärfung der Verfolgung von regimekritischen Uiguren erhalten. Han-chinesischen Migranten gegenüber habe man sich als Garant ihrer Interessen und Sicherheit darstellen wollen.

Die eintägige Gerichtsverhandlung gegen den 51 Jahre alten Internet-Autor war geheim; Niyaz' Interessen wurden auch nicht durch einen Rechtsanwalt vertreten (*China Human*

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Rights Defenders Briefing Weekly, 26.07.2010). Die in Hongkong ansässige Menschenrechtsorganisation „China Human Rights Defenders (CHRD) erklärte:

„Das Urteil des chinesischen Gerichts ist extrem hart und ungerecht, und eine klare Verletzung der Rechte, die in der chinesischen Verfassung garantiert sind“
(*asianews.it*, 24.07.2010).

Niyaz war bereits am 01. Oktober 2009 festgenommen worden. Seine Familie wurde am 04. Oktober 2009 darüber informiert, dass gegen ihn wegen „Gefährdung der Staatssicherheit“ ermittelt werde (*Guardian*, 01.11.2009).

Am 30. Juli 2010 protestierten 23 chinesische, tibetische und uigurische Intellektuelle in einem offenen Brief gegen die Verurteilung von Niyaz. In ihrem Brief hoben sie hervor, dass sich der uigurische Intellektuelle sehr für die Verständigung zwischen Uiguren und Chinesen eingesetzt habe und auch unter Chinesen viele Anhänger und Unterstützer besitzen würde. Manche Uiguren hätten ihm aufgrund seiner vermittelnden Haltung sogar vorgeworfen, mit der chinesischen Regierung zu sympathisieren. Nicht nur Uiguren, sondern auch Han-Chinesen seien daher von dem harten Gerichtsurteil betroffen. In den Interviews habe Niyaz nur von der Meinungsfreiheit Gebrauch gemacht, die in der chinesischen Verfassung garantiert sei. Nachdrücklich forderten die Unterzeichner des offenen Briefes die Freilassung von Niyazi sowie von anderen inhaftierten Internet-Autoren, die nur ihre Grundrechte ausgeübt hätten (*China Human Rights Defenders*, 30.07.2010).

Gheyret Niyaz wurde in Qoqek in Xinjiang/Ostturkestan geboren. Er studierte an der *Minzu-Universität von China* in Peking und war später Leitender Herausgeber der staatlichen Zeitung *Xinjiang Legal Daily*, stellvertretender Direktor des Verlagshauses *Fazhi Zongheng*, das Beiträge zu den Perspektiven guter Regierungsführung veröffentlicht, und Mitarbeiter der staatlichen Zeitung *Xinjiang Economic Daily*.

Der Internet-Autor und Web-Administrator **Dilshat Perhat** wurde am 23. oder 24. Juli 2010 vom *Volksgesicht* in Urumtschi wegen „Gefährdung der Staatssicherheit“ zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Der bei seiner Verurteilung 28 Jahre alte Uigure ist Betreiber und Eigentümer der uigurischen Webseite *Diyarim*. Nach Auskunft seines in Großbritannien lebenden Bruders Dilmurat Perhat wurde das Urteil in einer geheimen Verhandlung verhängt (*Radio Free Asia*, 28.07.2010). Der Internet-Autor war am 07. August 2009 festgenommen worden. Zuvor waren er und Obulkassim, der Betreuer der Webseite sowie sieben weitere Mitarbeiter bereits vom 24. Juli bis zum 02. August 2009 wegen ihrer möglichen Verwicklung in die Proteste von Uiguren in Urumtschi im Juli 2009 in Gewahrsam gebracht und verhört worden (*Radio Free Asia*, 15.12.2009).

Aus Sorge um die Sicherheit seines Bruders hatte Dilmurat einige Zeit alle Interviews verweigert. Im April waren seine noch in China lebenden Familienangehörigen von der

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Staatssicherheit aufgesucht und bedroht worden. Sie sollten Dilshat zum Schweigen bringen, forderten die Sicherheitsbeamten: Ansonsten sei er verloren. Dilshat und Dilmurat hatten bereits ihren Vater verloren, der verstarb, als sein Sohn im August 2009 festgenommen wurde. Nach der Verurteilung seines Bruders gab Dilmurat seine Zurückhaltung auf und erklärte:

„Ich habe schon meinen Vater und meinen Bruder verloren, jetzt werde ich zu den Medien sprechen.“

Dilshat habe mehrfach Aufrufe zu der Demonstration in Urumtschi am 05. Juli 2009 von der Homepage des Webdienstes *Diyarim* gelöscht und sogar die Polizei darüber informiert (*Uyghur American Association, 29.07.2010*). Die Polizei habe ihm versichert, er brauche sich keine Sorgen zu machen, sie seien über die geplante Demonstration informiert. Zehntausende Menschen riefen die Webseite jeden Tag auf. Dilmurat, der auch für diese uigurische Homepage arbeitet, erklärte:

Wir machen nichts gegen die chinesische Regierung auf der Webseite *Diyarim*. Ich appelliere an die Medien und Menschenrechtsorganisationen in aller Welt, sich für die Freilassung aller inhaftierten uigurischen Internet-Autoren, Webseiten-Betreiber und Journalisten einzusetzen.“ (*Radio Free Asia, 28.07.2010*).

Dilshat Perhat verbüßt seine Strafe in einem 40 Kilometer von Urumtschi entfernten Gefängnis. Alle sechs Wochen dürfen seine Familienangehörigen ihn für 20 Minuten im Gefängnis besuchen.

Systematisch unterbrachen die chinesischen Behörden im Herbst 2009 die Internetverbindungen in und nach Xinjiang/Ostturkestan. Ende Oktober 2009 waren rund 85 Prozent aller von Uiguren genutzten Webseiten in uigurischer, chinesischer oder englischer Sprache gesperrt, zensiert oder auf andere Weise un erreichbar, stellte die Organisation *Reporter ohne Grenzen* fest (*Reporter ohne Grenzen, Presseerklärung, 29.10.2009*).

Das *Volksgesicht* in Urumtschi verurteilte den Internet-Autor und Webseiten-Betreiber **Nureli Obul** am 23. oder 24. Juli 2010 wegen „Gefährdung der Staatssicherheit“ zu drei Jahren Gefängnis. Der Gerichtsprozess fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Familienangehörigen wurden einen Tag vor dem Verfahren über die unmittelbar bevorstehende Verhandlung informiert. Nureli gründete die populäre uigurische Webseite *Salkin*. Auch dieser Homepage wird vorgeworfen, Demonstrationsaufrufe von Uiguren für den 05. Juli 2009 verbreitet zu haben.

Nur Bekri, der Chef der Regionalregierung in Xinjiang, erklärte:

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

„Diese Webseiten publizieren so viele schlechte Nachrichten über das, was in der *Shaoguan*-Spielzeugfabrik zwischen uigurischen und chinesischen Arbeitern geschah.“ (*Radio Free Asia*, 28.07.2010)

Die Webseiten hätten „Gerüchte verbreitet“ und Unruhe gestiftet sowie Propaganda verbreitet. Der einflussreiche Politiker der Kommunistischen Partei vergaß allerdings hinzuzufügen, dass die zensierten staatlichen Medien tagelang zu den schweren Ausschreitungen von Han-Chinesen gegen Uiguren in der Shaoguan Spielzeugfabrik in Guangdong geschwiegen hatten. Das Schweigen des offiziellen China und seiner Medien zur Ermordung uigurischer Arbeiter in Guangdong hatte massiv den Protest der Uiguren in Urumtschi im Juli 2009 geschürt.

Der Internet-Autor **Nijat Azat** wurde am 23. oder 24. Juli 2010 wegen „Gefährdung der Staatssicherheit“ vom Volksgericht in Urumtschi zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt (*New York Times*, 30.07.2010). Er war der Betreiber der uigurischen Webseite *Shabnam*. Auch ihr wurde wie den Webseiten *Salkin* und *Diyarim* vorgeworfen, Aufrufe für eine Demonstration von Uiguren am 05. Juli 2009 in Urumtschi verbreitet zu haben. Die Webseite wurde von den Behörden geschlossen (*Committee to Protect Journalists*, 02.08.2010).

Der Internet-Autor **Memetjan Abdulla** wurde am 01. April 2010 vom *Volksgericht* in Urumtschi wegen „Beihilfe zur Anstiftung von tödlichen ethnischen Unruhen“ zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Der Beschuldigte war im August 2009 festgenommen worden, nachdem er in einem Internetdienst einen Beitrag über die Hetzjagd von chinesischen Arbeitern auf uigurische Arbeitskollegen in einer Spielzeugfabrik in Guangdong im Juni 2009 veröffentlicht hatte, bei der zahlreiche Uiguren getötet worden waren. Der Zwischenfall gilt als Auslöser größerer Konflikte zwischen Uiguren und Han-Chinesen in Urumtschi im Juli 2009. Sein Gerichtsverfahren am 01. April 2010 fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt (*Congressional – Executive Commission on China, Political Prisoner Database, Abdulla*).

Der beim staatlichen *Radio China* im uigurischen Dienst beschäftigte Journalist arbeitete in seiner Freizeit als Web-Administrator für die uigurischen Infodienste *Uyghur Online* und *Salkin*. Die chinesischen Sicherheitsbehörden beschuldigten ihn, ausländische Texte über die Verfolgung von Muslimen in China sowie Demonstrationsaufrufe des *Weltkongresses der Uiguren* ins Chinesische übersetzt und auf die Homepage von *Salkin* gesetzt zu haben (*Radio Free Asia*, 21.12.2010).

Diese Aufrufe sollen den Anklägern zufolge Demonstrationen von Uiguren ausgelöst haben, die dann zu den schweren ethnischen Konflikten in Urumtschi im Juli 2009 führten, bei denen mehr als 200 Menschen getötet wurden. Chinas Behörden wollen mit dieser Anklage

ihre These begründen, die Proteste in Urumtschi seien aus dem Ausland und insbesondere von dem in München ansässigen *Weltkongress der Uiguren* gesteuert worden. Menschenrechtsorganisationen wiesen hingegen detailliert darauf hin, dass die Proteste in der lokalen Bevölkerung entstanden sind und durch das unverantwortliche Verhalten der Behörden eskalierten. Sie machten deutlich, dass nicht ausländische Anstifter für die Eskalation der Gewalt verantwortlich gewesen sind (*Uyghur Human Rights Project, Report, A City ruled by fear and silence: Urumchi, two years on, 2011, S. 20 / Uyghurs Human Rights Project, Can Anyone hear Us? Voices from the 2009 Unrest in Urumchi, 2010 / Gesellschaft für bedrohte Völker, Menschenrechtsreport Juli 2010, Nach den Unruhen von Urumtschi – Verfolgung der Uiguren hält weiter an*).

Abdulla wurde beschuldigt, ausländischen Journalisten Interviews zu den Hintergründen der Proteste der Uiguren gegeben zu haben (*New York Times, 24.12.2010*). Der Beschuldigte wurde in einer geheimen Verhandlung abgeurteilt.

Die Internet-Autorin **Gulmira Imin** wurde am 01. April 2010 in einer geheimen Verhandlung von dem Volksgericht in Urumtschi wegen „Separatismus, Verrat von Staatsgeheimnissen und Organisation einer illegalen Demonstration“ zu lebenslanger Haft verurteilt. Sie war in der lokalen Regierungsbehörde in Aksu angestellt und unterstützte in ihre Freizeit als Internet-Autorin und Web-Moderatorin den uigurisch-sprachigen Web-Informationsdienst *Salkin* mit Gedichten und Essays. In ihren Beiträgen äußerte sie auch Kritik an der Politik der chinesischen Behörden in Xinjiang/Ostturkestan. Nur zweimal durfte sie vor ihrer Gerichtsverhandlung mit ihrem Rechtsanwalt sprechen. Ihre Berufung gegen das Urteil wurde zurückgewiesen. Heute darf sie nur alle drei Monate Besuch von Familienangehörigen empfangen.

Wie viele anderen Uigurinnen nahm auch sie an den Protesten am 5. Juli 2009 in Urumtschi gegen die Untätigkeit der chinesischen Behörden nach den Übergriffen auf Uiguren in Guangdong teil. Da die Aufrufe zu der Demonstration seit Tagen im Netz standen, ohne dass chinesische Zensoren sie löschten, ging sie davon aus, dass die Behörden die Proteste erlaubt hätten und nicht dagegen vorgehen würden. Sie musste dann jedoch erleben, wie Demonstranten niedergeschossen und willkürlich festgenommen wurden. In mehreren Telefongesprächen mit ihrem in Norwegen lebenden Ehemann berichtete sie über die blutige Niederschlagung der Proteste (*World Uyghur Congress, Violation of Freedom of Expression in East Turkestan, Report, 2011, S.20*).

Unmittelbar nach den Protesten wurde Gulmira Imin festgenommen. Drei Monate lang warten Familienangehörige und Freunde vergeblich auf ein Lebenszeichen von ihr. Erst im Oktober 2009 gab es Neuigkeiten von ihr, als sie in einer Dokumentation des staatlichen chinesischen Fernsehens *China Central Television (CCTV)* über die Unruhen des 5. Juli 2009 als eine von sechs Organisatorinnen und Organisatoren der Proteste dargestellt wurde (*The*

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

July 5 Riot from Start to Finish, CCTV, Dokumentarfilm). Sie habe an drei Planungstreffen teilgenommen und Staatsgeheimnisse an ihren im Ausland lebenden Ehemann in Telefonaten verraten. Was für „Staatsgeheimnisse“ dies tatsächlich gewesen sein sollen, darüber schweigen sich die chinesischen Behörden aus. Ob es die Information war, dass deutlich mehr Menschen bei der Niederschlagung der Proteste starben, als die Behörden offiziell zugeben wollten? Keine anderen „Staatsgeheimnisse“ hätte Gulmira Imin kennen können.

Für die Sicherheitsbehörden ist ihr Fall jedoch besonders interessant, weil sie den Kontakt zu ihrem in Norwegen lebenden Ehemann nutzen können, um den Eindruck zu erwecken, die Proteste der Uiguren seien aus dem Ausland gesteuert gewesen. Diese Darstellung möchten die chinesischen Sicherheitsbehörden gezielt streuen, um gegenüber Uiguren den Vorwurf des internationalen Terrorismus erheben zu können und um davon abzulenken, dass die Probleme in Xinjiang hausgemacht sind und bislang meist nichts mit El Kaida und anderen international tätigen radikalen islamischen Organisationen zu tun haben.

Während des Gerichtsverfahrens warf die Internet-Autorin den Sicherheitsbehörden unmenschliche Behandlung, Erpressung und Zwang vor. So haben sie im Polizeigewahrsam salziges Wasser trinken müssen und sei geschlagen worden. Sie habe keine nicht Toiletten aufsuchen dürfen und Verletzungen seien medizinisch nicht behandelt worden. Sie sei gezwungen worden, ein vermeintliches Geständnis zu unterzeichnen, ohne den Inhalt des Schreibens zu kennen.

Gulmira Imin wurde im Jahr 1978 in Aksu City geboren. Im Jahr 2000 beendete sie ihr Studium als Dolmetscherin und Übersetzerin für Chinesisch – Uigurisch an der *Universität von Xinjiang*. Seit September war sie für die Verwaltung eines von 40.000 Menschen bewohnten Unterbezirks verantwortlich. Mehrfach wurde sie für ihre Verdienste bei Verwaltung des Unterbezirks ausgezeichnet.

Die uigurische Internet-Autorin und Journalistin **Mehbube Ablesh** wurde zu drei Jahren Haft wegen Anstiftung zum Separatismus verurteilt. Sie verschwand im August 2008 im Gewahrsam der Sicherheitsbehörden. Lange Zeit fehlte jede Spur von ihr. Inzwischen geht man davon aus, dass sie verurteilt wurde. Regulär hätte sie im Herbst 2011 aus der Haft entlassen werden müssen. Doch über eine mögliche Freilassung liegen keine Informationen vor. Sie teilt damit ein ähnliches Schicksal wie der mongolische Schriftsteller Hada, der nach Ablauf seiner regulären Gefängnisstrafe im Dezember 2010 weiterhin in Haft festgehalten wurde und wird.

Wenige Tage vor ihrem Verschwinden hatte sie ihre Arbeitsstelle beim Staatlichen Radiosender in Xinjiang verloren. Nach ihrer Entlassung wurden alle Mitarbeiter des Senders zu einer Besprechung einbestellt, auf der sie darüber informiert wurden, dass die

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Journalistin aufgrund regimekritischer Äußerungen ihre Arbeit verloren habe. So sollte die gesamte Redaktion eingeschüchtert werden.

Das Verschwinden der im Jahr 1979 geborenen Journalistin steht offenbar im Zusammenhang mit ihrer Arbeit als Internet-Autorin. In Beiträgen auf Internetseiten soll sie sich kritisch zur Regierungspolitik und insbesondere zur zweisprachigen Bildungspolitik geäußert haben. Uiguren und internationale Menschenrechtler sehen in dieser Politik Pekings den Versuch, die uigurische Sprache im Bildungssystem mit der chinesischen Sprache zu verdrängen.

Mehbube Ablesh veröffentlichte im Internet nicht nur kritische Essays und Kommentare, sondern auch Gedichte. Im Namen seiner 3.300 Mitglieder setzte sich das *Amerikanische P.E.N.-Zentrum* bislang vergeblich bei den lokalen Behörden für ihre Freilassung ein.

Der uigurische Dichter und Schriftsteller **Nurmuhemmet Yasin** wurde am 02. Februar 2005 vom *Volksgesicht* in Kashgar wegen „Anstiftung zum Separatismus“ zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Das Ehrenmitglied des *Britischen, Amerikanischen und Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums* wird voraussichtlich am 28. November 2014 aus der Haft entlassen werden.

Der Schriftsteller wurde am 06. März 1974 in der Region Maralbesh (Ostturkestan/Autonome Region Xinjiang) geboren und lebte bis zu seiner Verhaftung mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen in dieser Region. Nach seinem Abitur arbeitete er als freier Schriftsteller, Dichter und Journalist. Der von Kulturkritikern gefeierte Autor, der bereits für mehrere bedeutende internationale Literaturpreise vorgeschlagen wurde, hatte in den letzten Jahren mit der Veröffentlichung von drei Gedichtbänden (*Erste Liebe, Von Herzen schreien, Kommt Kinder*) sowie zahlreichen Kurzgeschichten und Essays Aufsehen erregt.

Wenige Tage nach der Veröffentlichung seiner Kurzgeschichte *Wildtaube* in dem in uigurischer Sprache erscheinenden *Kashgar Literatur-Journal* wurde er von der Polizei in der Stadt Kashgar am 29. November 2004 festgenommen. Die Polizei beschlagnahmte nicht nur 2.000 Exemplare der fraglichen Ausgabe der Zeitschrift, sondern auch seinen Computer, auf dem sich mehr als 1.600 Gedichte, Kurzgeschichten, Essays, Kommentare und ein unvollendeter Roman befanden. Auslöser der Verhaftung war offensichtlich die Publikation dieser Kurzgeschichte, die von den Behörden als Allegorie und Kritik an der Politik der chinesischen Regierung in der Autonomen Region Xinjiang angesehen wurde. Im Mittelpunkt der Kurzgeschichte »Wildtaube« steht die Ich-Erzählerin, eine junge Taube, die von Menschen gefangen genommen und in einen Käfig gesperrt wurde. Lieber begeht sie Selbstmord, als ihre Freiheit aufzugeben. Die namenlose Taube erklärt:

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

„Das Gift der Erdbeere strömt durch meinen Körper. Nun kann ich endlich sterben. Es ist, als stünde meine Seele in Flammen - sie schwebt frei dahin.“

Die Kurzgeschichte *Wildtaube* erregte viel Aufsehen in Xinjiang/Ostturkestan. So wurde sie nicht nur für einen Literaturpreis vorgeschlagen, sondern auch von der uigurischen Abteilung des Radiosenders *Radio Free Asia* ins Englische übersetzt. Schriftsteller berichteten, dass nach der Veröffentlichung der *Wildtaube* die Kontrolle der uigurischen Presse und Verlage in Xinjiang/Ostturkestan durch die chinesischen Behörden so sehr verstärkt wurde, dass viele Autoren nicht mehr wagten, ihre Werke zu publizieren.

Ein Jahr nach der Verhaftung von Nurmuhemmet Yasin wurde auch der Chefredakteur des Kashgar Literatur-Journal, Korash Huseyin, festgenommen und zu drei Jahren Haft verurteilt.

Nurmuhemmet Yasin wurde am 02. Februar 2005 in einer geheimen Verhandlung vom Volksgericht der Region Maralbesh (chinesisch: Bachu, Region Xinjiang) zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Der Autor durfte sich nicht von einem Rechtsanwalt vertreten lassen. Der *UN-Sonderberichterstatter für Folter*, Manfred Nowak, der den Inhaftierten im November 2005 im Gefängnis besuchen konnte, erklärte, der Nurmuhemmet Yasin sei bei Verhören im November 2004 von der Polizei geschlagen und bedroht worden. Auch im Gefängnis würde er von Mitgefangenen geschlagen, weil er mit Ihnen nicht Chinesisch rede (*Amnesty International – Maine/USA, Herbst 2011*). Der *UN-Sonderberichterstatter* forderte die chinesische Regierung auf, ihn unverzüglich freizulassen.

Das Urteil wurde in der Berufungsverhandlung vom Mittleren Volksgericht in Kashgar bestätigt. Wenig ist über Yasins Haftbedingungen bekannt, da seiner Familie bis heute nicht gestattet wird, ihn zu besuchen.

The Call of Nuzugum (von Nurmuhemmet Yasin)

Where are you our heroic men?

Let us go to the desert,

The brave hunter finds freedom there,

It flows in his spirit and his blood.

The reeds sing a desert song,

Horses neigh on the horizon.

The heroic people who once lived by the sword,

Now lie quiet beneath the earth.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

The floating moon becomes a beautiful girl,

Telling a story in the blue sky,

Oh the reed bed fiercely burns,

And with it the hopes of a whole nation.

We are listening to it silently, Not only with our ears but in our hearts, The sand encroaches on the fertile lands, But we are the real sandstorms.

Let us go to the desert, There the delicate moon is telling a tale, Perhaps it is a book of warriors, Containing many beautiful myths.

It would be not strange to meet, Freedom's son, heroic chintomur Let us live in a free world, Singing desert songs all our lives.

(Das Gedicht wurde aus dem Uigurischen ins Englische übersetzt von Aziz Isa und Rachel Harris)

Der Lehrer, Übersetzer und freiberufliche Schriftsteller **Abdulghani Memetemin** wurde am 14. Juni 2003 wegen „Verrats von Staatsgeheimnissen“ zu neun Jahren Gefängnis und anschließend drei Jahre Entzug der politischen Rechte verurteilt. Regulär hätte er am 15. Juli 2011 aus der Haft entlassen werden sollen. Doch bislang sind keine Informationen über seine Freilassung bekannt geworden. Der Häftling ist ein Ehrenmitglied des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums*, des *Uigurischen P.E.N.* sowie des *Deutschen P.E.N.-Zentrums*.

Der 1964 geborene Lehrer schrieb zahlreiche Beiträge über die Verletzung des islamischen Glaubens durch die chinesischen Behörden, über die Verweigerung der Presse- und Meinungsfreiheit und über die Verarmung uigurischer Bauern. Zahlreiche Berichte sandte er seit 1999 dem damals in München ansässigen *Informationszentrum Ostturkestan (ETIC)* zu, das sie über das Internet weiter verbreitete. *ETIC* wird von den chinesischen Behörden seit Dezember des Jahres 2003 als „terroristische Organisation“ eingestuft, genießt aber unter Journalisten einen guten Ruf, weil das Zentrum oft Informationen verbreitet, die ansonsten kaum im Ausland wahrgenommen würden. Abdulghani Memetemin übersetzte viele Reden, in denen die Lage der Uiguren beschrieben wird, ins Chinesische, um Chinesen besser über die tatsächliche Lage und Hintergründe des Konflikts zu informieren. Am 26. Juli 2002 war er in Kashgar festgenommen worden und später vom *Mittleren Volksgericht* in dieser Stadt verurteilt worden. Während der Haft wurde er oft gefoltert. Weder ein Rechtsanwalt noch seine Familienangehörigen durften im Gefängnis besuchen.

Memetjan Abdulla wurde im Jahr 1977 in Karamay City in Xinjiang/Ostturkestan geboren. Er absolvierte im Jahr 2001 ein Journalistik-Studium am *Beijing Broadcasting Institute*, der

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

heutigen *Universität für Kommunikation von China*. Nach seinem Studium blieb er in der chinesischen Hauptstadt und arbeitete acht Jahre lang als Radiojournalist und Leiter des uigurischen Dienstes für das Nationale Radio Chinas.

Verfolgung von mongolischen Autorinnen und Autoren

Der Schriftsteller und Buchhändler **Hada** hätte regulär am Tag der Menschenrechte, dem 10. Dezember 2010, nach Verbüßung von 15 Jahren Haft aus dem Gefängnis entlassen werden müssen. Unmittelbar nach der Beendigung seiner Haftstrafe wurde er erneut festgenommen und befindet sich seither ohne Gerichtsurteil illegal in geheimer Haft. Es wird davon ausgegangen, dass er in einem Geheimgefängnis nahe der Stadt Hohhot festgehalten wird. Sein Gesundheitszustand ist besorgniserregend. Gefäßerkrankungen in den Beinen verursachen so schwere Schmerzen, dass er nur unter großen Mühen gehen kann (*Southern Mongolia Human Rights Information Center, 07.03.2012*). Hada hat sich niemals schuldig bekannt und ist noch immer fest dazu entschlossen, im Falle seiner Freilassung die chinesische Regierung wegen der illegalen Haft zu verklagen. Einige Hafterleichterungen, die man ihm vor einigen Monaten eingeräumt hatte, wie das Lesen von Zeitungen und das offizielle chinesische Fernsehen, wurden jüngst zurückgezogen. Da er nicht bereit ist, mit den Behörden zusammenzuarbeiten, wurde er nun als „gemeiner Strafgefangener“ eingestuft.

Am 06. Dezember 1996 war er wegen „Spionage“ und „Anstiftung zu Separatismus“ zu fünfzehn Jahren Gefängnis und anschließend vier Jahren Entzug der politischen Rechte verurteilt worden. Zum Ende seiner regulären Haft im Dezember 2010 waren mehr als ein Dutzend Familienangehörige, Freunde, Menschenrechtler und politische Weggefährten in Gewahrsam genommen worden, um öffentliche Proteste und Solidaritätsaktionen zu verhindern. Einige der damals Festgesetzten werden noch immer in Haft gehalten oder stehen unverändert unter Hausarrest.

So steht Hadas Sohn **Uiles** seit November 2011 unter Hausarrest, nachdem er zuvor ein Jahr lang im *Verhaftungszentrum Nummer 3 der Inneren Mongolei* festgehalten worden war. Man hatte ihn des „Drogenbesitzes“ beschuldigt, eine wenig stichhaltige Repressalie gegen den jungen Mann, den die Staatssicherheit fürchtete, weil er mehrfach ausländische Journalisten und Menschenrechtsorganisationen über die dramatische Lage seines Vaters und seiner Mutter informiert hatte. Uiles Wohnung wird umfassend überwacht. Zwei Videokameras der Staatssicherheit filmen die Eingangsbereiche des Hauses, rund um die Uhr überwachen Mitarbeiter der Staatssicherheit den jungen Mann. Während der Mongolischen Neujahrsfeiern zu Beginn des Jahres 2012 durfte er in Begleitung von vier Sicherheitsleuten seinen inhaftierten Vater in dem hochgesicherten Geheimgefängnis für einige Stunden besuchen. Die Neujahrstage durfte er jedoch nicht mit ihm verbringen (*Southern Mongolia Human Rights Information Center, 07.03.2012*). Seit Februar 2011 war dies der zweite Besuch eines Familienangehörigen bei dem erkrankten Hada.

Hadas Ehefrau **Xinna** wurde ebenfalls im Vorfeld des Ablaufs seiner Haftstrafe Anfang Dezember 2010 in Gewahrsam genommen und wird seither im *Verhaftungszentrum Nummer 1 in der Inneren Mongolei* festgehalten. Xinna durfte einmal kürzlich von ihrem Bruder Khas in der Haft besucht werden. Ihr wurde zur Last gelegt, in „illegale Geschäfte“ verwickelt gewesen zu sein. Sie hatte den Buchladen ihres Ehemannes mit Büchern über

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

mongolische Kultur und Sprache weiter fortgeführt. Sie wird beschuldigt, mongolische Bücher und Musik verkauft zu haben. Xinna lehnt es ab, ein Geständnis zu unterzeichnen. Die Behörden unterstellen ihr, mit der Kopie von Musik-CDs Urheberrechte verletzt zu haben. Da es niemals authentische mongolische Musik gegeben habe, die offiziell als CD verlegt worden sei, könne sie auch keine Urheberrechte verletzt haben, erklärte die Buchhändlerin. Die Behörden sollen ihr zugesichert haben, alle Vorwürfe fallen zu lassen und sie aus der Haft zu entlassen, sollte sie das Geständnis unterzeichnen (*Southern Mongolia Human Rights Information Center, 07.03.2012*).

Auch andere Familienangehörige Hadas wie Xinnas Schwester Naraa werden regelmäßig von der Staatssicherheit eingeschüchtert und bedroht. Repressalien werden vor allem für den Fall angedroht, dass Familienangehörige mit dem Ausland oder mit Journalisten über das Schicksal der Verschwundenen sprechen. Mehrfach wurde ihnen versprochen, dass die Festgenommenen bei Wohlverhalten freikommen würden. Doch obwohl die Familienangehörigen zurückhaltend in der Öffentlichkeit auftreten, sind die Verschwundenen nicht freigelassen worden. Hadas Schwiegermutter, die 85 Jahre alte Hanshuulan, nimmt keine Rücksicht mehr:

„Eines ist klar. Weder Hada, noch Xinna, Uiles, Naraa oder ich selbst haben irgendein Verbrechen begangen. Daher glaubt keiner von uns, was die Behörden erzählen. Hier wird Rechtsstaatlichkeit vollkommen ignoriert.“ (*Southern Mongolia Human Rights Information Center, 07.03.2012*)

Der am 03. Februar 1955 geborene Hada wurde in Horching Right Wing Front Banner in der Autonomen Region Innere Mongolei geboren. Bis zu seiner Verhaftung lebte er in Hohhot (Innere Mongolei). 1983 beendete er sein Studium der Mongolischen Sprache und Literatur am *Institut für Lehrer der Universität der Nationalitäten* und arbeitete drei Jahre lang als Herausgeber beim *Inner-Mongolischen Volksverlag*. 1986 schrieb er sich als Student der Politikwissenschaften und Philosophie an der Universität für die Ausbildung der Lehrer in der Inneren Mongolei ein und machte 1989 seinen Magister der Philosophie. Im Oktober 1989 eröffnete er in Hohhot eine Mongolische Akademische Buchhandlung. Seit den 1980er Jahren hatte er sich insgeheim in verbotenen mongolischen Kulturorganisationen für die Erhaltung der traditionellen Kultur und Religion sowie für soziale und politische Rechte der Mongolen in China eingesetzt. Zwar besteht in der Inneren Mongolei wie in Tibet und Xinjiang/Ostturkestan auf dem Papier eine regionale Autonomie, doch die Mongolen sind schon lange zur Minderheit in ihrer Heimatregion geworden. Die Autonomiebestimmungen werden systematisch missachtet. Während Tibeter und Uiguren sich gegen die fortschreitende Assimilierung wehren, ist die Assimilation der mongolischen Minderheit weit fortgeschritten. Nichtsdestotrotz gibt es Bemühungen von Mongolen, wenigstens ein Mindestmaß an Rechten für ihre Volksgruppe durchzusetzen. So gründete Hada im Mai 1992 gemeinsam mit einigen Studenten die *Südmongolische Demokratische Allianz (SMDA)*, deren Vorsitz der Schriftsteller übernahm.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Gemeinsam mit einigen Mitstreitern gab er die Zeitschrift *Die Stimme der Südlichen Mongolei* heraus, die nur im Untergrund gedruckt und vertrieben werden konnte. Außerdem veröffentlichte er das Buch *Der Ausweg für die Südliche Mongolei*, in dem er die Menschenrechtsverletzungen durch die chinesische Regierung in der Inneren Mongolei anprangerte und mehr Rechte für die Mongolen forderte. Die SA/IDA organisierte 1995 mehrere Demonstrationen, um auf ihre Forderungen aufmerksam zu haben. Im Dezember wurden Hada, seine Frau Xinna und ihr Bruder Has sowie mehr als zehn andere Intellektuelle in der Inneren Mongolei festgenommen. Xinna wurde gegen Zahlung einer Kautions am 12. Januar 1996 aus der Haft entlassen. Doch am 28. Januar 1996 wurde sie erneut festgenommen, nachdem sie einem ausländischen Journalisten ein Interview gegeben hatte. Ohne jemals formell angeklagt worden zu sein, wurde sie bis zum 12. April 1996 erneut in Haft gehalten.

In Hadas Wohnung wurden zahllose Bücher, Manuskripte und Notizen beschlagnahmt. Auch ein schnurloses Telefon nahmen die Polizisten mit, weil Xinna damit regelmäßig dem US-Radiosender Voice of America Interviews gab. Seit ihrer Entlassung aus der Haft stand Hadas Frau unter enger Überwachung der Sicherheitsbehörden. Immer wieder wurde sie zu Verhören vorgeladen. Im Vorfeld der Feiern zum 50-jährigen Bestehen der Autonomen Region Innere Mongolei im Juli 1997 wurden Xinna und ihr Sohn vier Tage lang von den Behörden in Gewahrsam genommen. Vergeblich beantragte sie immer wieder eine Genehmigung zur Wiedereröffnung des Buchladens.

Berichten aus dem Jahr 2004 zufolge waren die Haftbedingungen Hada im 300 Kilometer nordwestlich von Peking gelegenen Chifeng Gefängnis katastrophal. Ihm wurde verboten, mit anderen Gefangenen zu sprechen. Seine Familie durfte ihn nicht regelmäßig besuchen. Augenzeugen berichteten von vielen Übergriffen der Gefängniswärter auf Hada. Oft werde er geschlagen oder in anderer Weise misshandelt, so ehemalige Mitgefangene (*Human Rights in China, 20.04.2004*). Mal werde er in Isolationshaft gehalten, mal werde er mit Ketten auf einem Metalltisch festgebunden.

Trotz des massiven Drucks der Behörden engagierte sich Xinna bis zu ihrer Festnahme für eine Freilassung ihres Mannes und für eine Verbesserung der Menschenrechtssituation in China. Als im Dezember 2008 chinesische Intellektuelle die *Charta 08* veröffentlichten und Reformen forderten, schloss sie sich dem Appell an. Sie bedauerte jedoch, dass die Mongolen in der Inneren Mongolei viel zu eingeschüchtert seien, um offen ihre Forderungen gegenüber der chinesischen Regierung zu formulieren. Außerdem mahnte sie an, dass die Unterstützer der *Charta 08* nicht nur mehr Rechte für die Mehrheitsbevölkerung der Han einfordern sollten, sondern sich auch für den Schutz der Rechte der Minderheiten einsetzen sollten.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Die Schriftstellerin **Govruud Huuchinhuu** wurde am 11. November 2010 in ihrer Wohnung in Tongliao City festgenommen. Später wurde sie unter Hausarrest gestellt. Seit dem 27. Januar 2011 gilt sie als verschwunden. Es wird davon ausgegangen, dass sie von den Sicherheitsbehörden an einem geheimen Ort festgehalten wird.

Ihre Festnahme im November 2010 stand wahrscheinlich in Verbindung mit ihrem Aufruf zu einer Demonstration, um den seit 15 Jahren inhaftierten Autor Hada bei seiner Entlassung aus der Haft zu begrüßen.

Nach einem Verhör wurde die Schriftstellerin am 11. November 2010 unter Hausarrest gestellt. Ihre Telefon- und Internetverbindung wurde unterbrochen. Mehr als 20 Polizisten mit zwei Polizeiwagen überwachten sie Tag und Nacht (*Southern Mongolian Human Rights Information Center, 08.02.2011*). Vergeblich forderte sie, von einem Internet-Café aus Freunde und Familienangehörige über ihren Hausarrest informieren zu dürfen. Die Behörden gaben keine Gründe für diese Zwangsmaßnahme an (*Southern Mongolia Human Rights Information Center, 18.11.2010*).

Die Autorin hatte zahlreiche Essays verfasst und über Webseiten verbreitet, in denen sie die chinesische Regierungspolitik in der Inneren Mongolei massiv kritisierte. Regelmäßig veröffentlichte sie Beiträge auf den drei Webseiten www.ehoron.com, www.nutuge.com und www.mongolger.net. Ihre beiden Bücher *Ruhiger Stein* und *Der Steingehärtete Baum* wurden von den Behörden verboten und die Restexemplare in Buchhandlungen beschlagnahmt.

Ende Dezember 2010 wurde Govruud Huuchinhuu wegen ernster gesundheitlicher Probleme in ein Krankenhaus verlegt. Auch dort stand sie die gesamte Zeit unter Polizei-Überwachung. Seit sie am 27. Januar 2011 aus dem Hospital in Tongliao-City entlassen wurde, gilt sie als verschwunden. Später erreichten Menschenrechtler Fotos, die zwischen dem 20. und 30. Juli 2011 datiert waren und die Kopfverletzungen der Autorin zeigen. Offensichtlich stammen die Beulen von Verletzungen, die ihr in Polizeigewahrsam zugefügt wurden (*Southern Mongolia Human Rights Information Center, 29.09.2011*).

Die Autorin ist eine ehemalige Aktivistin in der mongolischen Studentenbewegung, der sie sich im Jahr 1981 anschloss. Die regimekritische Autorin engagiert sich aktiv in der *Südmongolischen Demokratischen Allianz (SMDA)*, die sich für eine größere Autonomie der Inneren Mongolei und für einen besseren Schutz mongolischer Sprache, Kultur und Identität einsetzt.

Im August 2007 wurde ihr die beantragte Erteilung eines Reisepasses von den lokalen Sicherheitsbehörden in Tongliao City mit der Begründung verweigert, sie sei „eine mögliche Bedrohung für die nationalen Interessen und die Staatssicherheit Chinas“. Ihr wurde schriftlich mitgeteilt, dass sie in den kommenden fünf Jahren als Person betrachtet werde,

der Auslandsreisen verboten seien (*Southern Mongolian Human Rights Information Center, 29.09.2011*).

Bedrängte Schriftstellerinnen und Schriftsteller

Die Wohnung des Internet-Autors, Bloggers und Menschenrechtsaktivisten **Hu Jia** wurde am 11. Januar 2012 von der Polizei durchsucht. Acht Polizisten der Polizeiwache Zhongcang im Pekinger Tongzhou-Distrikt verschafften sich mit einem Durchsuchungsbefehl Zutritt zu seiner Wohnung und beschlagnahmten zwei Computer, die Hu Jia und seiner Ehefrau Zeng Jinyan gehören. Auch kündigten sie an, Hu Jia verhören zu wollen. Hu wurde vorgeworfen, Auflagen verletzt zu haben, die ihm bei seiner Haftentlassung auferlegt worden waren (*China Human Rights Defenders, 16.01.2012*).

Regimekritiker und Bürgerrechtler seien von der Staatssicherheit gewarnt worden, dass jeder Tag zwischen dem 01. Februar 2012 und November 2012 „heikel“ sei, berichtete Hu Jia (*Daily Telegraph, 19.01.2012*). An „heiklen“ Tagen können Dissidenten unter Hausarrest gestellt oder von der Polizei in Gewahrsam genommen werden. Aus Angst vor Protesten im Jahr der Regelung der Machtnachfolge des heutigen Regimes seien Chinas Regierende von Panik gezeichnet und würden daher überall mit dem Blitz hereinfahren, erklärte der Autor.

Hu Jia war erst am 26. Juni 2011 nach Verbüßung einer dreieinhalbjährigen Haftstrafe aus dem Gefängnis freigekommen. Im Anschluss an seine Gefängnisstrafe wurden ihm für ein Jahr seine politischen Rechte entzogen. Gegen diese Bestimmungen soll er verstoßen haben, da er Interviews gegeben haben, bei Veranstaltungen aufgetreten sein und sich in der Öffentlichkeit politisch geäußert haben soll.

Hu Jia war am 03. April 2008 vom *Mittleren Volksgericht* in Peking wegen „Anstiftung zum Umsturz der Staatsgewalt“ zu dreieinhalb Jahren Haft verurteilt worden. Der Träger des *Sacharow-Preises* des Europaparlaments 2008 wurde für schuldig befunden, im Vorfeld der Olympischen Spiele kritische Beiträge über die Menschenrechtslage in der Volksrepublik im In- und Ausland im Internet verbreitet zu haben. Seit seiner Verhaftung am 27. Dezember 2007 waren seine Telefon- und Internetanschlüsse abgeschaltet. Seine Frau Zeng Jinyan und seine Tochter Hu Qianci wurden unter Hausarrest gestellt. Monatelang durfte Hu Jia von seiner Familie nicht im Gefängnis besucht werden.

Hu Jias Gesundheitszustand war im Gefängnis sehr besorgniserregend, da er unter einer Leberzirrhose leidet. Der Prozess gegen den Internet-Autor wenige Monate vor der Eröffnung der Olympischen Spiele in Peking erregte weltweit Aufmerksamkeit.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Seit dem 29. Februar 2012 wird der Hauseingang des regimekritischen Internet-Autors **He Depu** von der Polizei überwacht (*China Human Rights Defenders, 05.03.2012*). So will man sicherstellen, dass er nicht mit Protesten die Tagung des *Nationalen Volkskongresses* stören kann. He war erst am 24. Januar 2011 aus der Haft entlassen worden. Nach seiner Verurteilung am 06. November 2003 wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu acht Jahren Gefängnis und anschließend zwei Jahren Entzug der politischen Rechte hatte er seine Gefängnisstrafe im *Gefängnis Nummer 2* in Peking verbüßt.

He Depu wurde am 28. Oktober 1956 in Peking geboren und lebte bis zu seiner Verhaftung in seiner Heimatstadt. Er arbeitete an der *Akademie der Sozialwissenschaften* in Peking und zählt zu den führenden Persönlichkeiten der verbotenen *Demokratischen Partei Chinas*. Auch veröffentlichte er zahlreiche Essays und Artikel auf in- und ausländischen Internetseiten und unterzeichnete Offene Briefe an chinesische Politiker, die im In- und Ausland Aufsehen erregten. Am 17. Januar 2003 wurde er festgenommen, am 31. Januar 2003 wurde der Haftbefehl gegen ihn ausgestellt. Elf Monate nach seiner Festnahme wurde er vom *Mittleren Volksgericht in Peking* verurteilt. Am 20. Dezember 2003 bestätigte das Oberste Volksgericht in Peking das Urteil aus der ersten Instanz. Mehrmals wurde er gefoltert, so dass sich sein Gesundheitszustand stark verschlechterte: Er verlor nicht nur viel Körpergewicht, sondern bekam auch Probleme mit einem Leberschaden und mit Zahnausfall.

Auch der Autor und Wissenschaftler **Hu Shigen** unterliegt seit dem 29. Februar 2012 aufgrund der Tagung des *Nationalen Volkskongresses* strenger Überwachung. Seine Wohnungstür wird permanent von der Staatssicherheit kontrolliert (*China Human Rights Defenders, 05.03.2012*).

Hu Shigen war am 16. Dezember 1994 vom *Mittleren Volksgericht* in Peking wegen „konterrevolutionärer Propaganda und Anführung einer konterrevolutionären Gruppe“ zu zwanzig Jahren Gefängnis und anschließend fünf Jahren Entzug der politischen Rechte verurteilt worden. Das Ehrenmitglied der *Britischen und Kanadischen P.E.N.-Zentren* wurde am 26. August 2008 aus der Haft entlassen, nachdem seine Strafe um drei Jahre und neun Monate verringert worden war.

Der am 3. September 1954 in Nanchang (Provinz Jiangxi) geborene Hu Shigen lebte bei seiner Festnahme am 27. Mai 1992 in Peking. Nach einem 1986 beendeten Studium der chinesischen Literatur an der *Pekinger Universität* lehrte er als Dozent am *Pekinger Sprachen-Institut*. Er ist ein Gründungsmitglied der *Liberal-Demokratischen Partei Chinas* und der *Freien Gewerkschaftsunion Chinas*. Bestraft wurde er aufgrund von Artikeln und Essays, in denen er an das Schicksal der Opfer des Massakers auf dem Platz des Himmlischen Friedens erinnerte, sowie wegen grundlegender Texte, die er für die neue Partei und Gewerkschaft verfasste. Er wurde mehrfach in der Haft gefoltert. Dabei wurde ihm ein

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Finger gebrochen, der bis heute gekrümmt bleibt. Außerdem hat er Herz-, Magen-, Augen- und Leberprobleme.

Der Internet-Autor **Qin Yongmin** wurde im Februar 2012 massiv von der Polizei in Wuhan (Provinz Hubei) eingeschüchtert und bedroht. Polizisten riefen ihn an und drohten ihm eine Bestrafung an, weil er Journalisten Interviews gegeben habe und auf ausländischen Webseiten regimekritische Essays veröffentlicht habe. Dies sei ein Verstoß gegen Artikel 82 des *Nationalen Sicherheitsgesetzes* und er werde dafür zur Rechenschaft gezogen (*Radio Free Asia*, 20.02.2012). Später suchten ihn Polizisten in seiner Wohnung auf und forderten ihn ultimativ auf, seine Pläne für den Aufbau einer neuen Webseite zum friedlichen Wandel in China aufzugeben. Der Schriftsteller hatte geplant, eine solche Webseite im Ausland einzurichten. Die Polizisten drohten ihm, dass, sollte er ein solches Vorhaben am Morgen beginnen, er schon am Nachmittag verhaftet und hart bestraft werden würde.

Als er ein Computergeschäft verließ, wurde er von Polizisten eingekreist und zum Verhör auf einen Polizeiwache gebracht. Die Polizisten verhörten ihn zu einem Treffen mit einem Vertreter des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.* und einem Bürgerrechtler, das am 14. Februar 2012 in einem Restaurant in Wuhan stattfand. Die Schriftsteller und der Bürgerrechtler trafen sich im zweiten Stock des Restaurants, die Polizei nahm daraufhin den gesamten dritten Stock in Beschlag, um das Treffen zu überwachen. Sie wüssten alles über das Gespräch, versicherten die Polizisten in dem Verhör.

Andere Bürgerrechtler und Schriftsteller wurden von den Behörden aufgefordert, den Kontakt mit ihm zu meiden und ihn nicht in seiner Wohnung aufzusuchen. So wurde der Bürgerrechtler Shi Yulin aus Wuhan nach seinem letzten Besuch bei Qin Yongmin von der Polizei festgesetzt und dazu gezwungen, schriftlich seinen Fehler einzuräumen und zu bereuen. Als der Menschenrechtler dagegen protestierte und nach der gesetzlichen Grundlage des Handelns der Polizisten fragte, wurde ihm keine Auskunft gegeben und ihm nur erklärt, er könne Qin Yongmin nicht mehr aufsuchen.

Das Ehrenmitglied des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums* war erst am 29. November 2010 frei gekommen. Seit seiner Freilassung steht er 24 Stunden am Tag unter Überwachung der Sicherheitsbehörden. Seine Wohnung wird regelmäßig durchsucht, Schlüssel und Computer-Ausrüstung wurden mehrfach beschlagnahmt. Er war am 21. Dezember 1998 wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu zwölf Jahren Haft und nachfolgend drei Jahren des Entzugs der politischen Rechte verurteilt worden. Qin Yongmin wurde am 11. August 1953 in Wuhan (Provinz Hubei) geboren und lebte bis zu seiner Verhaftung in seiner Heimatstadt. Nach Abschluss einer Technischule war er als Fabrikarbeiter tätig. Später war er Herausgeber eines Nachrichtenblattes über Menschenrechte. Er wurde am 30. November 1998 festgenommen, nachdem er die

Registrierung der verbotenen *Demokratischen Partei Chinas* in der Provinz Hubei beantragt hatte.

Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich im *Hanyang-Gefängnis* in Wuhan deutlich. Qin Yongmin ist in der Haft fast erblindet und an Herz, Leber sowie Magen erkrankt. Medizinisch wurde er in der Haftanstalt nicht betreut.

Harte Bewährungsauflagen

Für politische Gefangene, die aus medizinischen oder anderen Gründen vorzeitig aus der Haft entlassen werden oder denen die politischen Rechte zeitweilig entzogen wurden, gelten strenge Auflagen. Gemäß Artikel 12 der „Verordnung zur Überwachung und Verwaltung von Strafgefangenen durch Sicherheitsorgane, die unter Überwachung gestellt wurden, denen politische Rechte entzogen wurden, die auf Bewährung oder aus medizinischen Gründen entlassen wurden“, gelten folgende Regeln:

- Sie müssen nationale Gesetze und Verordnungen befolgen, insbesondere Verordnungen des „Ministeriums für Öffentliche Sicherheit“,
- Sie dürfen nicht an Wahlen teilnehmen oder sich wählen lassen,
- Sie dürfen nicht Versammlungen, Protestzüge und Demonstrationen organisieren oder daran teilnehmen. Auch dürfen sie keine Vereine gründen,
- Sie dürfen keine Interviews geben oder Reden halten,
- Sie dürfen keine Diskussionen, Bücher oder andere Aufzeichnungen veröffentlichen oder verbreiten, die die Ehre des Staates diskreditieren, den Interessen des Staates schaden oder anders die Gesellschaft im In- und Ausland gefährden,
- Sie dürfen keine Position in irgendeinem staatlichen Organ ausüben,
- Sie dürfen keine Führungsposition in einem Unternehmen, einer staatlichen Einrichtung oder sonstigen in Organisationen der Zivilgesellschaft innehaben,
- Müssen sich der Überwachung durch die Sicherheitsorgane unterwerfen und die Anordnungen der Sicherheitsorgane strikt befolgen.

Der Internet-Autor **Wu Yilong** wurde am 07. Februar 2012 im Hangzhou -Südbahnhof von Polizisten in Gewahrsam genommen und am nächsten Tag zwangsweise in die Provinz Anhui gebracht. Zur Erklärung teilte man dem Schriftsteller nur mit, dass die Lage in Hangzhou zurzeit schwierig sei (*China Human Rights Defenders*, 13.02.2012). Nach seiner Festnahme

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

brachten ihn fünf Polizisten zur Polizeiwache Xiaoshan, auf der sie ihm ein ungeschriebenes Blatt eines Verhörprotokolls zur Unterschrift vorlegten. Sie wollten das Protokoll später ausfüllen, nachdem er es unterschrieben hatte. Doch der Autor weigerte sich, seine Unterschrift zu leisten. Im Verhör wurde er befragt zu Spendenden für Familienangehörige politischer Gefangener sowie zu Internet-Beiträgen, die er verfasst hatte. Über Nacht wurde er in der Polizeiwache festgehalten und am nächsten Tag zwangsweise zu seinem Bruder in den Bezirk Zongyang in der Provinz Anhui gebracht.

Einen ähnlichen Zwischenfall hatte es bereits im Dezember 2011 gegeben. Wegen seiner Kontakte zu dem regimekritischen Schriftsteller Zhu Yufu wurde er am 26. Dezember 2011 zum Verhör zur Polizeiwache in Hangzhou gebracht und eingeschüchtert. So drohte ihm die Polizei in Hangzhou mit seiner Inhaftierung, sollte er erneut Zhu Yufu treffen. Gewaltsam wurde er einen Tag später in die Provinz Anhui gebracht, wo ihm ebenfalls Polizisten mit seiner Festnahme drohten (*China Human Rights Defenders, 03.01.2012*).

Der Internet-Autor war erst im September 2010 nach Verbüßung einer langjährigen Haftstrafe freigelassen worden. Er war am 08. November 1999 wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu elf Jahren Gefängnis und anschließend drei Jahren Entzug der politischen Rechte verurteilt worden. Seit seiner Freilassung wurde mehrfach seine Wohnung durchsucht. Er wurde zum Verhör einbestellt. Auch unterliegt er strikter Überwachung durch die Polizei.

Am 01. Mai 1965 wurde Wu Yilong in Congyang (Provinz Anhui) geboren. Nach seinem Examen an der *Fakultät für Literaturwissenschaften* der Universität Anhui war er als Lehrer tätig. Zugleich engagierte er sich mit zahlreichen Internet-Beiträgen im In- und Ausland für eine Demokratisierung Chinas. Außerdem gründete er die Zeitschrift der verbotenen *Demokratischen Partei Chinas*. Am 15. September 1999 wurde er aufgrund seiner publizistischen Tätigkeit verhaftet. Nur wenige Wochen später wurde er im November 1999 vom *Mittleren Volksgericht* in Hangzhou verurteilt. Ein Berufungsverfahren vor dem *Obersten Volksgericht* von Zhejiang am 18. Dezember 1999 blieb erfolglos.

Seit dem 17. Januar 2012 fehlt jedes Lebenszeichen von dem Schriftsteller und Internet-Autor **Liao Zusheng** aus der Provinz Fujian. Der Autor, der aufgrund seiner regimekritischen Äußerungen schon häufig Probleme mit den chinesischen Sicherheitsbehörden hatte, sprach zuletzt am 17. Januar mit einem Freund und hatte am 16. Januar zum letzten Mal einen Artikel in seinen Blog eingestellt (*Epoch Times, 08.02.2012*). Es wird davon ausgegangen, dass Liao Zusheng an einem geheimen Ort in Isolationshaft gehalten wird. Er wurde bereits mehrfach unter Hausarrest gestellt und im Rahmen der Administrativhaft in ein Arbeitslager eingewiesen.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Mit seinen kritischen Beiträgen zu sozialen und wirtschaftlichen Fragen, insbesondere seinen Artikeln über Mängel in der Gesundheitsversorgung, Bildung und im Wohnungswesen, hatte sich der Internet-Autor viele Feinde gemacht.

Am 01. Juli 2008 sagte er sich öffentlich von der Kommunistischen Partei Chinas los und erklärte, er werde alle Verbindungen zu der Partei abbrechen (<http://quitccp.org>). Der Schriftsteller betont in seiner Lossagung von der Kommunistischen Partei:

„Wir sind niemals eingeladen worden oder haben für eine bestimmte Organisation gestimmt, um uns zu versklaven, welches Recht hat die Kommunistische Partei Chinas, uns so immer wieder zu behandeln? Die Menschen haben die Freiheit und Rechte, Täuschung durch Lügen abzulehnen und sich gegen die Versklavung durch eine brutale Regierung zu wehren. Auch haben wir die Freiheit und Rechte, uns gegen Mord und Verfolgung zu wehren! Jede Person hat das Schicksal der Nation in ihren Händen und ist nicht Sklave einer Gruppe, die an der Macht ist.“

Der Schriftsteller war verbittert über die Kommunistische Partei. Er war überzeugt davon, dass ihre Willkürherrschaft für den Tod seines Sohnes verantwortlich sei. Sein 15 Jahre alter Sohn Liao Mengjun starb am 16. Juli 2006 an seiner Schule im Nanhai-Distrikt von Guangdong eines unnatürlichen Todes. Die tatsächlichen Begleitumstände seines Todes wurden niemals von den Behörden umfassend untersucht und die Ergebnisse öffentlich gemacht. Augenzeugen berichteten, wie sein Sohn aus dem dritten Stock des Schulgebäudes stürzte. Sie vermuteten, dass er bereits tot war, weil von ihm während seines Sturzes kein Laut zu hören war. Später hörte die Familie, drei Lehrer und ein Sicherheits-Mitarbeiter hätten seinen Sohn durch das Schulgebäude gejagt. Viele Beobachter gehen davon aus, dass der Junge von den Lehrern geschlagen und dann bewusstlos aus der dritten Etage gestürzt wurde, um einen Selbstmord vorzutäuschen (*China Human Rights Defenders*, 31.01.2012).

Ein Rechtsanwalt und Journalisten durften den Tatort nach dem Sturz des Jugendlichen nicht aufsuchen. Schnell wurden in der Schule alle Spuren beseitigt. Der Obduktionsbericht wurde zum Staatsgeheimnis erklärt. Die lokalen Polizeibehörden bezeichneten den Sohn als Dieb und erklärten ohne weitere Untersuchung, er habe Selbstmord verübt. Auch die Schule wurde von jeder Mitverantwortung für Tod des Jungen freigesprochen. Trotz vielfacher Petitionen haben die Behörden niemals eine umfassende erneute Untersuchung des Todesfalles gestattet.

Der Dichter und Schriftsteller **Zheng Yichun** wurde am 19. Dezember 2011 nach Verbüßung von sieben Jahren Haft wegen „Anstiftung zur Gefährdung der Staatssicherheit“ aus dem *Nanshan-Gefängnis* in Jinzhou (Provinz Liaoning) entlassen. Für drei Jahre wurden ihm seine politischen Rechte entzogen. Seine Familienangehörigen wurden von der Staatssicherheit

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

darauf hingewiesen, dass er während dieser Zeit ausländischen Medien keine Interviews geben dürfe (*Human Rights in China*, 20.12.2011).

Zheng Yichun hat früher als Englischlehrer gearbeitet. Da er sich im Jahr 1989 für die Demokratiebewegung in Shenyang engagierte, verlor er seine Dozenten-Stelle bei dem *Ausbildungsinstitut für Wirtschaftsmanagement* in Liaoning im Jahr 1989. Im Dezember 2004 wurde er festgenommen und im September 2005 vom *Mittleren Volksgericht Yinkou* (Provinz Liaoning) zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Im Jahr 2005 wurde er mit der *Rainer-Hildebrandt- Menschenrechtsmedaille* der *Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte* ausgezeichnet.

Der Internet-Autor und Zeitschriftenverleger **Wang Rongqing** wurde am 07. Dezember 2011 von der Polizei in Hangzhou in Gewahrsam genommen und mehrere Tage festgehalten. Nachdem er sich zur Stadtverwaltung begeben hatte, um sich über Probleme bei der Auszahlung seiner Pension zu informieren, war er dort von Polizisten aufgesucht worden und zu einer Polizeiwache gebracht worden. Die Polizisten warfen ihm vor, sie nicht über seine Aktivitäten und über das Verlassen der Wohnung informiert zu haben (*China Human Rights Defenders*, 13.12.2011).

Aufgrund massiver gesundheitlicher Probleme war der Autor vorzeitig am 12. Januar 2010 aus der Haft entlassen worden. Seither steht er unter Hausarrest. Er litt unter Nieren-Erkrankungen und verbrachte längere Zeit seines Gefängnisaufenthalts auf der Krankenstation des Gefängnisses in Hangzhou. Am 26. Juni 2008 war er aufgrund seiner publizistischen Aktivitäten festgenommen worden. Der offizielle Haftbefehl erging am 31. Juli 2008. Schließlich war er am 08. Januar 2009 wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu sechs Jahren Gefängnis und anschließend zwei Jahren Entzug der politischen Rechte verurteilt worden.

Wang Rongqing wurde am 09. Dezember 1943 in Shaoxing (Provinz Zhejiang) geboren und lebte zuletzt in der Stadt Hangzhou in dieser Provinz. Nach dem Besuch der Mittelschule wurde er freiberuflicher Publizist. Nach dem Verbot der *Demokratischen Partei Chinas* im Jahr 2002 arbeitete er als ihr Koordinator und publizierte die Zeitschrift der oppositionellen Partei. In zahlreichen Beiträgen für Internetportale im In- und Ausland informierte er über die Arbeit der Partei und über die Notwendigkeit demokratischer Reformen im Land.

Der Internet-Autor **Lu Gengsong** wurde im Januar 2012 unter Hausarrest in seiner Heimatstadt Hangzhou festgehalten, um seine Teilnahme an einer Gerichtsverhandlung gegen den ebenfalls in Hangzhou lebenden regimekritischen Schriftsteller Zhu Yufu zu verhindern. Lu Gengsong war erst am 23. August 2011 nach regulärer Verbüßung einer Haftstrafe aus dem Gefängnis Xijiao in Hangzhou frei gekommen. Er war am 5. Februar 2008

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu vier Jahren Gefängnis und anschließend einem Jahr Entzug der politischen Rechte verurteilt worden. Das Gericht zitierte aus 19 Beiträgen, die er auf ausländischen Webseiten veröffentlicht hatte. Die Richter kritisierten 470 Wörter in diesen Artikeln und Essays. Insgesamt hat der Schriftsteller mehr als 226 Beiträge mit mehr als einer Million Wörtern verfasst und veröffentlicht (*Human Rights in China*, 24.08.2011).

Lu Gengsong wurde am 07. Januar 1956 in Hangzhou (Provinz Zhejiang) geboren, wo er bis zu seiner Verhaftung lebte. Nach einem Geschichtsstudium, das er im Jahr 1983 an der Universität Hangzhou beendete, wurde er freier Schriftsteller. Eine Anstellung als Dozent an einer Polizeischule verlor er im Jahr 1993 aufgrund regimekritischer Aktivitäten. Er ist Autor eines im Jahr 2000 veröffentlichten Buches über Korruption in der Kommunistischen Partei Chinas. Außerdem schrieb er zahlreiche Artikel über Korruption und das organisierte Verbrechen.

Am 24. August 2007 wurde er festgenommen. Der formelle Haftbefehl wurde am 29. September 2007 ausgestellt. Seiner Frau wurde mit dem Verlust ihres Arbeitsplatzes gedroht, sollte sie nach Peking reisen, um sich öffentlich mit einer Petition für seine Freilassung einzusetzen.

Lu ist Mitglied der verbotenen *Demokratischen Partei Chinas*. In seinen Artikeln mahnte er politische Reformen in China an. In einer im August 2008 veröffentlichten Petition setzten sich mehr als 1.000 chinesische Intellektuelle für seine Freilassung ein.

Der Internet-Autor und frühere Journalist **Li Jianjun** wurde am 26. Oktober 2011 in Gewahrsam genommen und verhört, als er versuchte, den unter Hausarrest stehenden blinden Menschenrechtsaktivisten Chen Guangcheng in der Provinz Shandong zu besuchen (*China Human Rights Defenders*, 26.10.2011). Erst zwei Tage zuvor hatten die Behörden gegenüber Li Jianjun versichert, Chen Guangcheng werde medizinisch betreut und könne uneingeschränkt Besucher empfangen. Die Behörden erklärten, es seien nur Gerüchte gewesen, dass Besucher des Menschenrechtlers geschlagen seien und am Zutritt zu seinem Haus gehindert worden seien.

Auf der Polizeiwache wurde dem früheren Mitarbeiter der Wirtschaftszeitung *Chengdu Business Times* das Mobiltelefon abgenommen. Einer Begleiterin wurde in das Gesicht geschlagen. Später wurden sie freigelassen, aber gewarnt, nicht erneut den unter Hausarrest stehenden Menschenrechtler zu besuchen. Der Internet-Autor protestierte schriftlich gegen die Behandlung durch die Sicherheitsbehörden.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Der zuvor in Peking lebende Schriftsteller **Yu Jie** suchte am 11. Januar 2012 mit seiner Frau und seinem Sohn in den USA Zuflucht. In Interviews berichtete er über seinen unmenschliche Behandlung im chinesischen Polizeigewahrsam. Als früherer Vizepräsident des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Clubs* und Freund von Liu Xiaobo wurde er am 09. Dezember 2010, kurz vor der offiziellen Verleihung des Friedensnobelpreises, von der Staatssicherheit festgenommen und vier Tage lang misshandelt (*Radio Free Asia, 18.01.2012*).

Rund ein Dutzend Polizisten hatten sich vor seiner Wohnung eingefunden und lockten ihn schließlich unter einem Vorwand aus seinen Räumen heraus. Zwei Polizisten schlugen ihm daraufhin die Brille vom Kopf, zogen ihm eine schwarze Kapuze über den Kopf und zwangen ihn, in ein Auto einzusteigen, das ihn an einen geheimen Ort brachte. Der Schriftsteller erklärte nach seiner Ankunft in den USA:

„Dann begann die finsterste Zeit meines Lebens.“ (Frankfurter Rundschau, 20.01.2012)

Rund acht Stunden wurde die Kapuze über seinem Kopf gehalten. Sie wurde erst abgenommen, als man begann ihn zu misshandeln:

„Mehrere Polizisten in Zivil kamen ins Zimmer und schlugen mir immer wieder auf den Kopf und ins Gesicht. Dann zogen sie mir die Kleider aus. Sie stießen mich auf den Boden und traten wie die Wahnsinnigen auf mich ein. Sie fotografierten mich auch und machten sich über mich lustig und sagten, sie würden die Nacktfotos online veröffentlichen.“ (*Frankfurter Rundschau, 20.01.2012*)

Auch habe er sich hinknien müssen und sei gezwungen worden, sich selbst zu ohrfeigen und zu beschimpfen. Die Polizisten nannten Yu einen Verräter des Staates und des chinesischen Volkes und bezeichneten ihn als Müll (*BBC, 19.01.2012*). Wenn er nicht den Anordnungen folgte, misshandelten ihn die Polizisten noch mehr und traten noch kräftiger zu. Einer der Polizisten habe ihm gedroht:

„Es kostet unsere Vorgesetzten nur ein Wort und wir werden dich bei lebendigem Leib vergraben. Niemand wird je erfahren, was mit dir geschehen ist.“

Irgendwann habe er sein Bewusstsein verloren und sei in einem kleinen Krankenhaus aufgewacht, in das man ihn gebracht habe, um die schweren Verletzungen zu behandeln, die ihm bei den Misshandlungen zugefügt worden waren. Da die Ärzte in dem kleinen Krankenhaus sich nicht zutrauten, sein Leben zu retten, wurde er von den Behörden unter einem falschen Namen in ein größeres Krankenhaus gebracht. Dort erzählten die Polizisten den Ärzten, er sei Epileptiker (*Radio Free Asia, 18.01.2012*) Als er das Bewusstsein wieder erlangte und dem Arzt von den Misshandlungen berichten wollte, habe ein neben seinem Bett postierter Polizist gedroht:

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

„Ein Wort, und wir ziehen alle Schläuche aus dir raus und lassen dich sterben.“

Am 13. Dezember 2010 wurde er schließlich unter der Auflage wieder freigelassen, niemand von den Vorfällen etwas mitzuteilen und nicht mit ausländischen Journalisten oder Botschaften Kontakt aufzunehmen (*Los Angeles Times*, 18.01.2012). Seither stand er unter stetiger Überwachung durch die Staatssicherheit. Der 38 Jahre alte Autor:

„Nach einem Jahr unmenschlicher Behandlung und eines schmerzhaften Kampfes hatte ich keine andere Wahl mehr als China zu verlassen.“ (*Phayul.com*, 21.01.2012)

„Obwohl ich physisch in China war, wurde ich im Herzen zu einem Exilanten und zu einer nicht existierenden Person im öffentlichen Leben.“ (*Los Angeles Times*, 18.01.2012)

„Ich kann nicht irgendetwas veröffentlichen, weder Artikel, noch Bücher. „Selbst andere Leute dürfen mich in ihren Artikeln nicht erwähnen.“

Aufsehen hatte Yu Jie erregt, als im August 2010 in Hongkong sein provokatives Buch Chinas *bester Schauspieler* über Premierminister Wen Jiabao veröffentlichte. In dem Buch bezeichnet er den Regierungschef als zynischen Heuchler. Das Buch wurde zu einem Bestseller und machte den Schriftsteller in den Augen der Staatssicherheit zur unerwünschten Person.

Bereits am 31. Mai 2009 war Yu Jie schon einmal unter Hausarrest gestellt worden. Seit dem 27. Mai hatten Polizisten seine Wohnung und alle Bewohner bereits rund um die Uhr überwacht. Das damalige Vorstandsmitglied des *Unabhängigen Chinesischen P.E.N.-Zentrums* wurde auch während der Olympischen Spiele in Peking und der Paralympics Tag und Nacht überwacht.

Die in Peking lebende tibetische Schriftstellerin, Dichterin und Internet- Autorin **Tsering Woesser** und ihr Ehemann, der Schriftsteller **Wang Lixiong**, stehen seit Anfang Februar 2012 unter verstärkter Überwachung der Staatssicherheit (*China Human Rights Defenders*, 05.03.2012). So benötigten sie eine Erlaubnis der Polizei, um ihre Wohnung zu verlassen und wurden auf allen Gängen außer Hauses von Polizisten begleitet. Ende Februar 2012 wurde Tsering Woesser dann offiziell unter Hausarrest gestellt.

Damit wollten die Behörden verhindern, dass ihr in der Botschaft der Niederlande in einer feierlichen Zeremonie der *Prinz Claus – Preis* verliehen werden konnte. Nach dem Besuch von Mitarbeitern der Staatssicherheit erklärte Woesser:

„Sie sagten, ich könne morgen nicht zur Niederländischen Botschaft gehen. Sie sagten auch: Während des gesamten Monats März hätte ich nicht das Recht, das Haus zu

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

verlassen. Wenn ich das Haus verlassen wolle, könne ich dies nur mit ihnen gemeinsam tun.“ (*Phayul.com*, 01.03.2012)

Die Internet-Autorin wird systematisch von den chinesischen Sicherheitsbehörden an Auslandsreisen gehindert und ist in den letzten Jahren immer wieder unter Hausarrest gestellt worden. Ihre Internet-Blogs wurden mehrfach gehackt und eines ihrer Bücher wurde verboten. Sie gilt als die bedeutendste zeitgenössische tibetische Schriftstellerin und Bloggerin. Im Jahr 2007 wurde sie vom *Norwegischen Schriftstellerverband* mit einem Preis für die Wahrung der Meinungsfreiheit ausgezeichnet.

Die 1966 in Lhasa geborene Woese stammt aus einer tibetisch-chinesischen Familie. Ihr Vater war hochrangiger Offizier in der chinesischen Volksbefreiungsarmee. Als Kind siedelte sie mit ihrer Familie in tibetische Siedlungsgebiete in der Provinz Sichuan über. Sie studierte chinesische Literatur an der *Südwestlichen Nationalitäten-Universität* in Chengdu, an der sie 1988 ihr Examen ablegte. Später arbeitete sie als Herausgeberin bei der in Chinesisch publizierenden Zeitschrift *Tibetische Literatur* in Lhasa. Sie gilt als die bekannteste tibetische Autorin, die in chinesischer Sprache ihre Beiträge veröffentlicht.

Ihr Gedichtband *Tibets Wahres Herz* fand weltweite Anerkennung. Ihre politischen Probleme begannen mit der Veröffentlichung ihres zweiten Buches *Notizen über Tibet*. Diese Sammlung von 38 Kurzgeschichten veröffentlichte sie im Januar 2003 in Guangzhou. Neun Monate später wurde das Buch von den Behörden verboten, weil es der Autorin an „sozialer Verantwortung und politischem Einsatz für eine progressive Entwicklung der Gesellschaft“ mangelte, wie die die staatlich kontrollierte *Literarische Vereinigung der Autonomen Region Tibet* feststellte. Außerdem warf man ihr vor, generell nicht die richtige politische Haltung zu zeigen.

Im Jahr 2004 verlor Woese ihre Arbeitsstelle und ließ sich in Peking nieder. Von dort aus publizierte sie regelmäßig in ihrem Internet-Blog und veröffentlichte mehrere Bücher in Taiwan, unter anderem eine Geschichte der Kulturrevolution in Tibet. Als ihr Blog in China 2006 auf Anordnung der Behörden geschlossen wurde, richtete sie einen Blog über ausländische Internetserver ein. Doch auch dieser Blog wird immer wieder von Hackern angegriffen. Tsering Woese wurde mehrfach unter Hausarrest gestellt und bedroht. 13 ihrer Freundinnen und Freunde wurden von der Polizei verhaftet und zum Teil zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. Als sie im Jahr 2008 ihre in Lhasa wohnende Mutter besuchte, wurden die Wohnung und ihr Laptop durchsucht. Außerdem wurde sie zur Vernehmung ins Polizeirevier einbestellt. So vergeht kein Monat, ohne dass die Behörden versuchen, sie einzuschüchtern und an der Publikation ihres Blogs zu hindern.

Massiv verärgerte Tsering Woese die chinesische Regierung mit ihren Ausführungen zur tibetischen Geschichte. So warf sie den chinesischen Behörden im März 2009 vor, das alte Tibet in ihren Darstellungen zu entstellen und zu dämonisieren:

„Wenn das alte Tibet die Hölle auf Erden war und das reformierte Tibet den Himmel auf Erden darstellt, warum kam es dann in den vergangenen fünfzig Jahren unter chinesischer Herrschaft immer wieder zu Protest und Aufruhr?“ (*Voice of America*, 29. März 2009)

Am 21. Januar 2012 wurde der Internet-Blog des Schriftstellers **Yang Hengyun** von den chinesischen Behörden geschlossen. Der in der Provinz Hubei geborene Yang besitzt einen australischen Pass und lebt sowohl in Australien als auch im Süden Chinas. Seine Essays wurden von Millionen Leserinnen und Lesern geschätzt (*China Human Rights Defenders*, 23.01.2012).

Zuo Xiaohuan, der am 11. November 2011 freigelassene Schriftsteller und Internet-Autor steht noch immer unter Hausarrest. Er war am 26. April 2010 festgenommen worden und am 28. Mai 2010 förmlich in der Stadt Mianyang City (Provinz Sichuan) verhaftet worden, weil er sich in zahlreichen Essays und Beiträgen regierungskritisch geäußert hatte und ausländischen Journalisten Interviews gegeben hatte. Man beschuldigte ihn der „Untergrabung der Staatsgewalt“.

Nach seiner Freilassung beschrieb er Misshandlungen, unter denen er im Haftzentrum des Bezirks Santai gelitten hat. Schon kurz nach seiner Festnahme im November 2010 sei er Übergriffen eines Mitgefangenen ausgesetzt gewesen, der seinen Kopf geschlagen habe. Als er den Vorfall dem Gefängnispersonal meldete und ihn bat, den Zwischenfall auf dem Überwachungsvideo zu suchen, wurde dies abgelehnt. Als er protestierte, schlug der Wächter ihn ins Gesicht, so dass er einen Zahn verlor. Zur Strafe wurden ihm vier Tage lang Ketten an seine Hände angelegt (*China Human Rights Defenders*, 13.12.2011).

Im Sommer 2011 eskalierten die Übergriffe: Im Juli wurde ihm das Essen verweigert und sein Essnapf wurde weggeworfen, als er protestierte. Später wiesen Gefängniswärter sieben oder acht Mitgefangene an, ihn zu schlagen und zu treten. Ein Gefangener wurde aufgefordert, seinen Kopf gegen eine Mauer zu schlagen. Die Gefangenen wurden angehalten, ihn elf Tage lang in Ketten an sein Bett zu fesseln. Nach dieser Folter konnte er nicht mehr aufstehen und selbst zehn Tage später war er kaum dazu in der Lage zu gehen. Drei Tage lang machte Zuo dann einen Hungerstreik, um gegen die unmenschliche Behandlung zu protestieren.

Der am 29. März 1969 in Mianyang City (Bezirk Santai, Provinz Sichuan) geborene Zuo Xiaohuan machte ein Landwirtschaftsdiplom an der *Universität von Yunnan*. Später arbeitete er als Lehrer an der *Leshan-Hochschule*. Wegen regimekritischer Beiträge im Internet wurde er im September 2006 für zwei Jahre in ein Arbeitslager eingewiesen. Daraufhin verlor er auch seine Arbeitsstelle an der Hochschule. In den folgenden Monaten hinderte ihn die Polizei immer wieder daran, eine neue Arbeitsstelle zu finden.

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Der Schriftsteller und Internet-Autor **Li Yu** wurde am 09. Dezember 2011 von Polizeibeamten im Bezirk Luojiang (Provinz Sichuan) in Gewahrsam genommen. Zehn Tage lang wurde er von der Polizei festgehalten. Es wird vermutet, dass dies mit seiner Unterstützung für den unter Hausarrest stehenden Menschenrechtler Chen Guangsheng in Verbindung steht. Li Yu hatte auf *Skype* um Unterstützung für den Menschenrechtsaktivisten geworben und eine Internetseite für ihn eingerichtet (*China Human Rights Defenders*, 13.12.2011).

Der im Exil lebende Schriftsteller **Ma Jian** wurde am 23. Juli 2011 an der Wiedereinreise nach China gehindert (*The Guardian*, 29.07.2011). Der Autor mit inzwischen britischen Pass und Daueraufenthaltserlaubnis in Hongkong war seit seiner Ausreise aus der Volksrepublik im Jahr 1986 hunderte Male unbehelligt unter seiner wahren Identität in seine Heimat gereist. Als er dies am 23. Juli 2011 erneut von Hongkong aus versuchte, wurde ihm ohne Angabe von Gründen die Einreise verweigert.

„Die Tatsache, dass mir die Einreise verwehrt wurde, ist ein Anzeichen dafür, wie repressiv das Regime geworden ist. Es ist lebenswichtig für mich, aus persönlichen Gründen und für meine schriftstellerische Arbeit, dass ich frei nach China zurückkehren kann, so bin ich sehr besorgt und betrübt über die Verweigerung der Einreise... Ich fürchtete, dass meine Reise nach Beijing in diesem Sommer schwierig werden könnte aufgrund des immer rauerer politischen Klimas in China. Und so bin ich denn auch für das erste Mal in meinem Leben an der Einreise gehindert worden.“

Der heute 59 Jahre alte Autor war im Jahr 1986 zunächst nach Hongkong und später nach Deutschland und Großbritannien gezogen, nachdem einige seiner Werke von den Behörden verboten worden waren. Sein im Jahr 2008 veröffentlichter Roman *Beijing Coma* erregte besonderes Missfallen bei Verantwortlichen der Kommunistischen Partei. In dem 928 Seiten umfassenden Roman wird aus der Perspektive des fiktiven ins Koma gefallenen Demonstranten Dai Wei das Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens in Peking im Juni 1989 erzählt. In China ist das Buch verboten und auch im Internet unterliegt es in der Volksrepublik dem Rotstift der Zensoren, die jede Recherche danach vereiteln.

Trotz des heiklen Themas seines letzten Buches gilt Ma Jian nicht als Repräsentant der Demokratiebewegung Chinas und klagt auch nicht regelmäßig Menschenrechtsverletzungen in der Volksrepublik an. So hatte er auch auf der Frankfurter Buchmesse im Herbst 2009 keine Berührungspunkte zur offiziellen chinesischen Schriftsteller-Delegation und nutzte die große Medienöffentlichkeit auch nicht, um Menschenrechte für inhaftierte Autoren und Autorinnen in China einzufordern (*Handelsblatt*, 17.10.2009).

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Dem Schriftsteller und Dichter **Liao Yiwu** untersagten die chinesischen Behörden im Mai 2011 die Teilnahme an dem Literaturfestival in Sydney (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 10.05.2011). Als ungerecht kritisierte der Autor das erneute Ausreiseverbot:

„Ich weiß überhaupt nicht, was ich getan habe. Ich bin nur ein Schriftsteller, der über Leute am Rande der Gesellschaft schreibt“ (*Berliner Zeitung*, 12.05.2011).

Nach 14 vergeblichen Ausreiseanträgen durfte er im Jahr 2010 zum ersten Mal das Land verlassen und nach Deutschland reisen. Anfang Juli 2011 hat er nach wachsendem Druck chinesischer Sicherheitsbehörden sein Heimatland bis auf weiteres verlassen und ist über Hanoi und Warschau nach Berlin gereist, wo er heute im Exil lebt.

Der 1958 in der Provinz Sichuan geborene Schriftsteller zählte in den 80er-Jahren zu den bekanntesten Dichtern Chinas. Als er 1989 das Gedicht *Massaker* veröffentlichte, musste er vier Jahre im Gefängnis verbringen.

Detailliert beschrieb er im Exil in Berlin das Ausmaß der Verfolgung und Erniedrigung von regimekritischen Schriftstellern in der Haft:

„Was Einzelhaft bedeutet, lernte ich erst, als ich selbst im Gefängnis war. Man darf nicht vergessen: Es gibt unterschiedliche Gefängnisse in China. Es gibt Gefängnisse, die sind schlimm genug, aber dort gibt es immer noch gewisse Spielräume und es gibt andere, da herrscht die totale Kontrolle. Ich war unter anderem im Gefängnis von Chongqing. Das gehört ganz sicher zur zweiten Kategorie. Wenn ein Mensch ins Gefängnis kommt, wird er erst einmal gezwungen, in die Hocke zu gehen. Wie ein Hund. Die Wärter sehen auf dich hinab. Du musst dich ausziehen. Splitternackt. Dein Körper wird Quadratzentimeter für Quadratzentimeter untersucht. Zum Schluss nehmen sie ein Stäbchen, stecken das in den After, um herauszufinden, ob dort etwas versteckt ist. Jetzt ist dein früheres Leben verschwunden. Du bist niemand mehr. Du bist eine Null. Wenn Du dann in deine Zelle kommst, musst du wieder auf die Erde. Die Mitgefangenen prügeln und foltern dich. Du bist ihr Hund. Jede Folter hat einen Namen. Es sind Speisennamen. Fast fünfzig. Deine Folterer rufen sich die Namen der Folter zu, als läsen sie in einer Speisekarte.“ (*Frankfurter Rundschau*, 16.07.2011).

Vor dem Haus des Schriftstellers standen regelmäßig Polizeiwagen. Die Polizisten informierten sich immer wieder über den Verbleib Liao Yiwus. Auch bestellten sie ihn häufig zum „Teetrinken“ ein. Das waren Termine, bei denen er von der Staatssicherheit eingeschüchtert wurde. Die Behörden wussten, dass ein deutscher Verlag die Veröffentlichung seines Zeugenberichts aus chinesischen Gefängnissen vorbereitete. Auch wurde sein Internet regelmäßig abgestellt und sein Mobiltelefon-Verbindung unterbrochen. Seine Bewegungsfreiheit wurde oft eingeschränkt. Mal durfte er zwei Wochen lang seine

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Wohnung nicht verlassen, mal durfte er sich nur in seinem Stadtteil bewegen. Wenn er Vororte besuchte, musste er dies der Polizei melden (*Hamburger Abendblatt*, 12.07.2011).

Der Internet-Autor **Ran Yunfei** wurde am 19. Februar 2011 von der Polizei in Chengdu festgenommen. Am 25. März 2011 wurde er offiziell wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ verhaftet (*Human Rights in China*, 28.03.2011). Er wurde von den Behörden verdächtigt, in der Jasmin-Bewegung mitzuarbeiten, die sich nach dem Vorbild der Staaten in Nordafrika und der arabischen Welt für mehr Demokratie in China einsetzt. Am 9. August 2011 wird er wieder freigelassen, danach jedoch für sechs Monate unter Hausarrest gestellt. Erst Anfang Februar 2012 wurde der Hausarrest aufgehoben

Kurz nach der Aufhebung seines Hausarrests gab er dem *New York Review of Books* ein ausführliches Interview, in dem er die Arbeitsmöglichkeiten und Schwierigkeiten von Schriftstellern in China und das Leben im Gefängnis beschrieb (*NYRblog*, 02.03.2012).

Auszüge aus dem NRYB-Interview mit Ran Yunfei:

„Warum fürchtete die Staatssicherheit Sie?“

Sie haben Angst vor Netzwerken. Aber das Ding ist, ich bin nicht so einer, der immer in Kontakt mit anderen ist. Sie haben gefragt, ob ich mit Wang Juntao in Kontakt stehe. Ich habe Nein gesagt. Ich stehe wirklich nicht mit irgendeinem in Verbindung....

Wie haben Sie die Zeit in Haft verbracht?

Meistens habe ich gelesen. Bücher wie die Bibel sind verboten, weil sie denken, dass die gegen die Regierung sind. Aber sie erlaubten mir, all die klassische chinesische Literatur zu lesen, die ich wollte. Aber sie haben nicht verstanden, dass es im klassischen Chinesisch auch einige (subversive) Ideen gibt. ...

Wie kann das kommen, dass Sie trotzdem noch in einem staatlichen Verlag arbeiten?

Es gibt wenig Geld dort zu verdienen und ich gehe selten dorthin zur Arbeit. ...Es geht vor allem um ein Beziehungsgeflecht. Sie können Dich so viel schneller über Dritte beeinflussen und brauchen nicht selbst unmittelbar auf Dich einzuwirken.

Kann man dort nicht kündigen?

Nein, sie senden dir weiter dein Geld zu und sagen, dass Du Teil des Systems bist.

Warum schreiben Sie in ihrem jüngsten Buch über einen buddhistischen Tempel? Sind Sie ein gläubiger Mensch...?

Nein, nein, aber ich habe Verbindungen mit dem Christentum. Meine Frau ist Christin... Ich bin weder gläubig, noch bin ich Atheist. Ich kenne den Wert der Spiritualität. Die Kommunisten haben wirklich Religion zerstört. Sie verstehen das alles nicht. Schauen Sie sich Tibet an. Ich habe den Leuten von der Staatssicherheit gesagt, jetzt seid Ihr zu weit gegangen. Ihr erlaubt ihnen nicht, Bilder des Dalai Lama aufzuhängen. Ihr habt keinen Glauben, daher versteht Ihr das nicht. So werden die Tibeter sehr ärgerlich und hoffnungslos. Und dann geht Ihr in die Tempel und hängt Bilder von Mao, Jiang (Zemin) und Hu (Jintao) auf... Das ist nicht richtig. Denkt darüber nach. Kein Wunder, dass die Tibeter sich dann selbst verbrennen.

Sie bereiten ein neues Buch über Bildung in China vor. Was ist die Verbindung zwischen Glaube und Bildung?

Sie haben eine Gesellschaft, in der in den Bildungsmaterialien nur geschrieben steht, man solle die Partei lieben – das führt natürlich zu einer spirituellen Krise.

Wie denn?

Alles, was Sie lehren zu lieben, ist falsch. ... Alle ihre Modellhelden sind falsch. ... Wenn sie (in der Öffentlichkeit) Werte vermitteln, dann sind ihre Mittel dazu falsch. Vollkommen falsch. Nach einer Weile begreifen die damit befassten Studenten, dass die (von der Propaganda)entwickelte) Leitfigur Lei Feng falsch ist. Die Person hat es zwar gegeben, aber alle um sie aufgebauten Geschichten sind Erfindungen. Das ist destruktiv – es zerstört Alles, was Dir gelehrt wurde. Du bekommst den Eindruck, dass nichts real ist. Wie können sie Tugendhaftigkeit lehren? Es ist unmöglich. Das Problem ist, dass es dabei auch keine rote Linie gibt. Du findest heraus, dass selbst die Dinge, von denen man denkt, dass Du sie am meisten bewunderst, nicht tatsächlich existieren. So sieht es aus, als ob nichts wirklich real ist. Die einzige Möglichkeit, wie die Partei erfolgreich sein kann, ist Dich zu betrügen. Das ist ihr größter Erfolg. So sind die, von denen Du regiert wirst.

.....Die Leute sagen, dass dieses Jahr ein Jahr der Reformen werden könnte. Die Führung wird im Herbst wechseln und im Denken der Offiziellen scheint es mehr Bewusstsein dafür zu geben, dass das Land Reformen braucht. Es gab einen viel gelesenen Kommentar im People's Daily letzte Woche, in dem mehr Reformen gefordert wurden.

Ich sah ihn, aber Sie müssen verstehen, dass es im *People's Daily* immer einige Artikel gibt, um den Intellektuellen falsche Hoffnung zu geben. Sie reden über Reformen. Selbst die *Global Times* redet darüber. Sie sehen, dass es Probleme gibt, aber ich zweifle daran, dass dies zu politischen Reformen führen wird. Vielleicht wird es einige Wirtschaftsreformen geben.

Die gute Nachricht ist, dass die Blogger und das Internet das Informationsmonopol der Kommunistischen Partei Chinas beschädigt haben. So gibt es langsam einigen Wandel, von der Basis her. Aber der Schaden, den das jahrelange Leben unter diesem System verursacht hat, ist groß. Sie als Ausländer können hier leben und lernen, mit Stäbchen zu essen und perfekt Chinesisch zu sprechen, aber sie werden nicht erfahren wie das chinesische Volk denkt, vor allem hinsichtlich heikler Fragen. Wenn Sie jemand auf der Straße nach heiklen Sachen fragen, dann wird er anders reagieren, als Sie es tun würden. Es ist schwer für Sie zu verstehen, wie viel Furcht die Menschen haben. Die Kommunistische Partei Chinas hat ein paralleles Sprachsystem (der Unwahrheit) entwickelt, das auf gleicher Basis mit der Sprache der Wahrheit steht. Sie müssen analysieren, wie es sich weiter entwickeln wird in diesem unfreien Land. Das ist der einzige Weg, um dieses Land zu verstehen.....

Und jeder verflucht Sie?

Ja, sie sagen, ich sei ein Parteigänger der Amerikaner. Aber ich spreche einfach nur für mich selbst.“

Der am 13. April 1964 in dem Autonomen Bezirk Tujia geborene Ran Yunfei absolvierte ein Studium der Literaturwissenschaft an der *Universität von Sichuan*. Er ist Herausgeber des staatlichen *Sichuan Literatur Magazins*. Er ist Angehöriger der ethnischen Minderheit der Tujia, einer der 55 anerkannten Nationalitäten in dem Vielvölkerstaat. Er ist einer der Erstunterzeichner der *Charta 08* und gilt als einer der bekanntesten Intellektuellen Chinas. Seine regimekritischen Internet-Beiträge finden in der Volksrepublik seit vielen Jahren große Beachtung.

Der Schriftsteller **Erden-uul**, der in der Inneren Mongolei vor allem unter seinem Autoren-Pseudonym **Unaga** bekannt ist, wurde am 16. Dezember 2010 in Hohhot festgenommen. Seine Familienangehörigen wurden über die Festnahme nicht informiert. Erst sein Bruder Hasbaatar machte ihn nach längeren Recherchen in einem Haftzentrum ausfindig, durfte jedoch nicht mit ihm zusammentreffen (*Southern Mongolian Human Rights Information Center, 23.01.2011*).

Der Autor stammt aus Uushin Banner im Bezirk Ordos in der Inneren Mongolei. Er hat mehrere Dutzend Bücher und hunderte Gedichte unter verschiedenen Pseudonymen (*Haliun, Shivree, Uulen, Chavidar*) geschrieben.

1992 wurde er mit zwei anderen Mongolen festgenommen, als er versuchte, illegal in den Nachbarstaat Mongolei einzureisen. Alle drei Mongolen wurden damals zu acht Monaten Haft in einem Arbeitslager verhaftet. Mehrere Male wurde Erden-uul schon von den Behörden wegen der Veröffentlichung regimekritischer Bücher in Gewahrsam genommen. Besonders schlimm war es im Jahr 1999, als er in seinem neuen Buch *Gefangene außerhalb*

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

des Gefängnisses eine mongolische Übersetzung einer Resolution des Europaparlaments aus dem Jahr 2003 zur Lage in der Region veröffentlichte.

Da in der Volksrepublik Verlage strikter Zensur unterliegen, veröffentlichte er das Buch *In vorderster Linie für die Unabhängigkeit* im Jahr 2003 in einem Hongkonger Verlag. Im gleichen Jahr publizierte er auch noch seinen vierten Gedichtband unter dem Titel *Dichter haben immer die Augen weit geöffnet*.

Der prominente Schriftsteller und Internet-Autor **Du Daobin** wurde auch nach seiner Freilassung am 08. Dezember 2010 nach Verbüßung von drei Jahren Haft von den Behörden mundtot gemacht. Für zwei Jahre wurden ihm noch immer die politischen Rechte entzogen, so dass er keine Interviews geben, Reden halten darf oder Veröffentlichungen machen kann. Die Menschenrechtsorganisation *Human Rights in China*:

„Dies ist im Prinzip eine verdeckte Fortsetzung der Haft. Es ist auch sehr bedauerlich, dass Dus Familie nun so sehr eingeschüchtert wird, damit Ruhe gehalten wird“
(*Human Rights In China*, 08.12.2010).

Die Familie verweigerte gegenüber der Menschenrechtsorganisation aus Angst vor weiterer Verfolgung jede Auskunft.

Du Daobin hatte an den Protesten der Demokratiebewegung in Wuhan im Jahr 1989 teilgenommen. In den 1990er Jahren und zu Beginn des folgenden Jahrzehnts verfasste er zahlreiche Essays. Immer wieder äußerte er sich darin zu Menschenrechtsfragen in China, zur Verfolgung der Meditationsbewegung *Falun Gong* sowie zur ungleichen Verteilung der Steuerlast in ländlichen Gebieten und den Städten. Öffentlich kritisierte er in Essays den früheren Staatspräsidenten Jiang Zemin und fand damit landesweit große Beachtung.

Am 28. Oktober 2003 wurde er festgenommen und sein Computer beschlagnahmt. Am 11. Juni 2004 wurde er wegen „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsgewalt“ zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Vollstreckung der Haftstrafe wurde anfangs für vier Jahre ausgesetzt. Doch am 21. Juli 2008, kurz vor Ablauf der Vier-Jahres-Frist, wurde er erneut in Gewahrsam genommen. Ihm wurden schwere Verletzungen der Bewährungsaufgaben vorgeworfen, so dass die Gefängnisstrafe nun doch vollstreckt wurde.

Der Autor **Xie Chaoping** wurde im August/September 2010 für 29 Tage in Gewahrsam genommen, weil er ein Buch über Zwangsumsiedlungen für ein Staudammprojekt in den 1950er Jahren veröffentlicht hatte. Das Buch mit dem Titel *Die große Migration* handelt von der Zwangsumsiedlung von mehreren hunderttausend Menschen für den Bau des Sanmen-Staudammes am Gelben Fluss. Darin wird Behörden in der Provinz Shaanxi vorgeworfen,

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Gelder für die Entschädigung der Betroffenen unterschlagen zu haben. Wegen „Illegaler Geschäftspraktiken“ wollten die Behörden gegen den 1955 geborenen ehemaligen Journalisten ermitteln (*The Guardian*, 02.09.2010). Schließlich wurde der Autor am 17. September 2010 auf Bewährung aus der Haft entlassen, weil es den Behörden offensichtlich an stichhaltigem Beweismaterial mangelte.

Der mongolische Autor **Sodmongol** (chinesischer Name **Cao Du**) wurde am 20. April 2010 festgenommen und vier Monate von der Staatsicherheit (*Büro für öffentliche Sicherheit*) der Stadt Chaoyang City in der Provinz Liaoning festgehalten (*Amnesty International*, 01.05.2010). Seit seiner Freilassung steht er unter Hausarrest. Seine Bewegungsfreiheit und vor allem seine Kontaktmöglichkeiten mit Ausländern sind stark eingeschränkt.

Der *Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für indigene Völker*, James Anaya, hatte sich gemeinsam mit anderen UN-Sonderberichterstattern in einem Brief am 30. April 2010 an die chinesische Regierung gewandt und sich besorgt über das Schicksal des Autors und mongolischen Menschenrechtlers geäußert. Am 05. Juli 2010 antwortete die Regierung Chinas schriftlich. Sie erklärte, dass Cao sich in Haft befinde und gegen ihn wegen der Fälschung von Buchregistrierungsnummern ermittelt werde. Illegal habe er Bücher veröffentlicht und verkauft und er würde verdächtigt, in „illegale Verbrechen“ verwickelt zu sein. Dieser Lesart folgend, gibt es auch „legale Verbrechen“ in China. Die Intervention der UN-Sonderberichterstatter hatte zumindest zur Folge, dass nur kurze Zeit später Sodmongol aus der Haft entlassen wurde (*Southern Mongolia Human Rights Information Center*, 15.9.2010).

Der im Januar 1965 geborene Autor arbeitete als Dozent am *Lehrerkolleg für Minderheiten* der Provinz Liaoning. Vor seiner Festnahme lebte er in der Stadt Chaoyang. Er wurde am 20. April 2010 festgenommen, kurz bevor er nach New York fliegen wollte, um dort auf die schwierige Lage von mongolischen Nomaden vor dem *Permanenten Forum Indigener Völker* der Vereinten Nationen öffentlich aufmerksam zu machen. Sodmongol war Administrator von zwei Webseiten, die sich für die Erhaltung der mongolischen Kultur und Sprache einsetzen. Sie wurden inzwischen von den Behörden geschlossen. Er organisierte zudem Workshops, Seminare und andere Veranstaltungen zur Förderung des Schutzes der mongolischen Sprache und Kultur.

Mit Besorgnis verfolgen die chinesischen Sicherheitsbehörden, dass in den Jahren 2010/2011 die Proteste von Mongolen gegen die Zerstörung ihrer Kultur und traditionellen Lebensform als Nomaden deutlich zugenommen haben (*US Congress, Executive Commission on China*, 20.10.2010). Schon am 13. Juni 2009 wurde er von der Staatssicherheit wegen einer dieser Webseiten verhört und befragt, ob sie das Ziel habe, sich für die Unabhängigkeit von Tibetern, Uiguren und Mongolen einzusetzen (*Southern Mongolia Human Rights and Information Center*, 22.06.2009 / *Amnesty International*, 15.7.2010).

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Der Schriftsteller **Tumenulzii Buyanmend** gilt als einer der bekanntesten Autoren der Inneren Mongolei. Er ist Autor von vier Sammlungen von Essays über die Zerstörung und den Untergang der mongolischen Kultur in China. Nachdem sein viertes Buch im Jahr 2005 in China verboten wurde, ging er für ein Jahr als Gaststudent in die benachbarte Mongolei. Nach seiner Abreise durchsuchten Polizisten seine Wohnung. Nach Ablauf seiner regulären Zeit als Gaststudent entschied sich der Autor, aus Furcht um sein Leben nicht nach China zurückzukehren. Er bat um politisches Asyl in der Mongolei und bemühte sich nach der Anerkennung als politischer Flüchtling um die Weiterreise in ein sicheres Drittland. Denn in der Mongolei musste er immer fürchten, von der chinesischen Staatssicherheit in seine Heimat entführt zu werden und dort jahrelang inhaftiert zu werden. Nur einmal konnte ihn seine noch immer in der Inneren Mongolei lebende Frau im Exil besuchen. Sie musste dazu jedoch eine entwürdigende Leibesvisitation, bei der man sie nackt auszog, durch chinesische Grenzbeamte in Kauf nehmen. Im Juni 2011 fand der Schriftsteller schließlich Aufnahme in den USA. Seine Frau lebt immer noch in der Inneren Mongolei.

Der mongolische Autor, Journalist und Bürgerrechtler **Naranbilig** wurde im März/April 2008 für 20 Tage inhaftiert, um ihn daran zu hindern, beim *Permanenten Forum Indigener Völker* der Vereinten Nationen in New York aufzutreten und über die schwierige Lage der Urbevölkerung in der Inneren Mongolei zu berichten. Nach seiner Freilassung wurde er für ein Jahr unter Hausarrest gestellt. Sein Reisepass wurde eingezogen. Bis heute darf er nicht in das Ausland reisen (*US Congress, Executive Commission on China, 20.10.2010 / Amnesty International, 01.05.2010*).

Verfolgte Künstler, Komiker und Filmemacher

Die zunehmende Repression der chinesischen Sicherheitsbehörden trifft nicht nur Schriftstellerinnen und Schriftsteller, sondern auch Filmemacher, Komiker und Künstler. Exemplarisch stellen wir hier nur das Schicksal einiger politisch Verfolgter aus dem Kulturleben vor, um deutlich zu machen, dass die von der Kommunistischen Partei und den chinesischen Behörden im Ausland viel beschworene kulturelle Vielfalt für Filmemacher, Künstler und Komiker im Alltag schnell an ihre Grenzen stößt. Stattdessen bestimmen Zensur, Einschüchterung und Willkür das Leben vieler Künstler, die sich nicht von der Kommunistischen Partei vorgeben lassen wollen, was sie zu denken haben und wie sie in der Öffentlichkeit auftreten sollen.

Der tibetische Komiker **Athar** wurde ca. am 10. Februar 2012 von chinesischen Sicherheitskräften in dem Bezirk Lihang in der Provinz Sichuan verhaftet, berichteten Augenzeugen (*Radio Free Asia, 24.02.2012*). Chinesische Bereitschaftspolizisten in Kampf-

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

ausrüstung seien abends in seinen kleinen Supermarkt gekommen, den er betreibt, hätten das Geschäft durchsucht und ihn schließlich abgeführt. Seither fehlt von ihm jedes Lebenszeichen. Der in Tibet beliebte 33 Jahre alte Komiker hatte nach Auskunft von Freunden geplant, einen Videofilm auf einer DVD zu produzieren und zu verbreiten, in dem die chinesische Herrschaft in Tibet kritisiert wird.

Familienangehörigen, die sich bei den Behörden nach seinem Verbleib erkundigten, teilten die Behörden mit, er sei auf höhere Anweisung hin von einem speziellen Einsatzgruppe festgenommen worden, die nur in Fällen ernster politischer Angelegenheiten eingeschaltet werde. Den Familienangehörigen wurde nicht mitgeteilt, was man dem Komiker für Vergehen vorwirft.

Der tibetische Filmemacher **Dhondub Wangchen** wurde am 28. Dezember 2009 vom Volksgericht Xining wegen „Separatismus“ zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt (*Radio Free Asia, 06.01.2010*). Der Dokumentarfilmer war am 26. März 2008 im Bezirk Tongde in der Hainan Tibetischen Autonomen Präfektur in der Provinz Qinghai festgenommen worden. Sein Assistent, der Mönch **Jigme Gyatso**, wurde am 23. März 2008 in Linxia City in der Provinz Gansu in Gewahrsam genommen. Als Jigme Gyatso im Oktober 2008 freigelassen wurde, wurde bekannt, dass sie in der Haft gefoltert worden und erniedrigende Verhöre mit Misshandlungen erlebt hatten.

Beiden wird vorgeworfen, in Tibet geheim den Dokumentarfilm *Leaving fear Behind* gedreht zu haben. In dem Dokumentarfilm äußern sich 108 Tibeterinnen und Tibeter in Interviews zu der anhaltenden Unterdrückung und Verfolgung durch chinesische Sicherheitsbehörden in Tibet. Rund 40 Stunden Videomaterial zeichneten die beiden Filmemacher auf und schmuggelten die Aufnahmen außer Landes, um daraus einen Dokumentarfilm zusammen zu schneiden. Der tibetischen Publizistin Dechen Pemba berichtete Dhondub Wangchen vor seiner Festnahme, dass die Idee zu dem Dokumentarfilm bereits in Jahr 2006 entstanden sei (*Committee to Protect Journalists, 10.12.2009*). Anderthalb Jahre bereiteten sie das Filmprojekt sorgfältig vor. So evakuierte er seine Eltern, seine Ehefrau und seine vier Kinder ins Exil nach Indien, da er fürchtete, dass sie nach seiner Verhaftung unter verstärkter Repression leiden müssten.

Dechen Pemba berichtete nach ihrer Begegnung mit Dhondub Wangchen:

„Ich war beeindruckt von seiner Entschlossenheit und von seiner Tatkraft, etwas fertig stellen zu wollen, was ihm besonders wichtig war. Er wollte die Ungerechtigkeit darstellen, die Tibeter alltäglich unter chinesischer Herrschaft erleben.“

So erklärte einer der Interviewten in dem Dokumentarfilm treffend:

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

„Wir Tibeter leben in der Volksrepublik China wie Sterne an einem sonnigen Tag, wir können nicht gesehen werden.“

Alle Filmaufnahmen wurden mit einer billigen Videokamera gemacht. Nach der Fertigstellung ihrer Filmaufnahmen waren die beiden Filmemacher in ihre Heimatorte zurückgekehrt, in denen Tibeterinnen und Tibeter zu dieser Zeit massiv gegen die chinesische Herrschaft protestierten. Das Filmmaterial wurde im Exil zu dem 25 minütigen Film *Leaving fear Behind* zusammengestellt, der inzwischen in mehrere Sprachen übersetzt und in mehr als 50 Staaten öffentlich gezeigt wurde. Es ist ein einzigartiges filmisches Dokument der Unterdrückung Chinas in Tibet, das deutlich macht, dass die Tibet-Frage noch immer ungeklärt ist.

Am 13. Juli 2008 floh Dhondub Wangchen aus dem Gewahrsam der Sicherheitsbehörden und rief seinen Cousin Gyaljong Tsetrin in der Schweiz an. Er berichtete seinem Cousin, in Haft gefoltert worden zu sein. Die Verhöre hätten wochenlang gedauert und man habe ihn dabei geschlagen. Mit Fausthieben sei auf seinen Kopf eingeschlagen worden, auch sei er gezielt am Schlafen gehindert worden, in dem man ihn an einen Stuhl fesselte. Oft habe er nichts zu essen bekommen. Obwohl er an Hepatitis B leide, habe er in der Haft keine medizinische Betreuung bekommen. Nur einen Tag nach seiner Flucht wurde der Filmemacher wieder festgenommen (*Amnesty International, Briefe gegen das Vergessen, 2010/3*).

Dhondub Wangchens Gerichtsverfahren begann im September 2009. Erst Ende Dezember 2009 erging das Gerichtsurteil. Monatelang war er in geheimer Haft festgehalten worden, ohne dass seine in China verbliebenen Familienangehörigen etwas über seinen Verbleib erfuhren. Erst Anfang des Jahres 2009 erfuhr seine in Xining lebende Schwester von seiner Festnahme, als ein bekannter Menschenrechtsanwalt aus Peking begann, sich seines Falles anzunehmen. Doch dieser Rechtsanwalt, Li Dunyong, wurde von den chinesischen Behörden dazu gedrängt, sein Mandat aufzugeben, so dass der Filmemacher nur durch einen lokalen Rechtsanwalt in dem Gerichtsverfahren vertreten war (*New York Times, 30.10.2009*).

Dhondub Wangchen wurde 1974 in einer Bauernfamilie in der Tsoshar-Region im Osten Tibets geboren. Später zog seine Familie in die tibetische Hauptstadt Lhasa. Sein politisches Bewusstsein und Engagement wuchs, als er öffentliche Demonstrationen von Tibeterinnen und Tibetern erlebte. Im Jahre 1993 lief er mit seinem Cousin in einem strapaziösen Fußmarsch bis zum Exil des Dalai Lama im indischen Dharamsala. Später kehrt er nach Tibet zurück.

Der Konzeptkünstler und Bildhauer **Ai Weiwei** wurde nach regimekritischen Äußerungen am 03. April 2011 von den Sicherheitsbehörden an einem geheimen Ort in Gewahrsam genommen. Der weltbekannte Künstler war am Pekinger Flughafen an der Ausreise nach

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Hongkong gehindert worden und von Grenzpolizei abgeführt worden (*Der Tagesspiegel*, 03.04.2011). Auf dem Weg vom Flughafen in die Stadt erklärten ihm die Polizisten:

„Du machst uns immer Ärger, nun ist es an der Zeit, dass wir dir Ärger machen“ (*New York Times*, 12.08.2011).

Kurz zuvor hatte der Künstler angekündigt, er wolle in Berlin einen zweiten Wohn- und Arbeitssitz einrichten, da er in Peking wegen des Drucks der Behörden künstlerisch kaum noch arbeiten könne. Dort waren 30 Computer in seinem Atelier von der Polizei beschlagnahmt worden. Seine Ehefrau und seine Mitarbeiter wurden stundenlang von der Staatssicherheit verhört. Bei der Hausdurchsuchung wurde von den Behörden der Strom für das gesamte Stadtviertel abgeschaltet, damit nicht per Internet die Nachricht von den Zwangsmaßnahmen verbreitet werden konnte (*Hamburger Abendblatt*, 05.04.2011). In den Tagen vor der Festnahme waren mehrfach Polizisten unter dem Vorwand in das Atelier gekommen, die Feuersicherheit der Räumlichkeiten überprüfen oder ausländische Mitarbeiter des Künstlers registrieren zu wollen (*Frankfurter Rundschau*, 04.04.2011).

Auch zwei Mitarbeiter des Künstlers wurden festgenommen: Der Buchhalter Hu Mingfen und der Designer Liu Zhenggang wurde am nach mehr als zwei Monaten Haft am 24. Juni 2011 freigelassen, sein Fahrer und Cousin Zhang Jinson kam am 23. Juni 2011 frei (*Frankfurter Rundschau*, 25.06.2011).

Offiziell wurde gegen den 1957 geborenen Künstler der Vorwurf der Steuerhinterziehung erhoben: Ein verbreiteter Vorwurf gegen Regimekritiker, die mit mutmaßlichen politischen Vergehen nicht mundtot zu machen sind (*Associated Press*, 21.05.2011). So wurden auch zwei Söhne der uigurischen Regimekritikerin Rebiya Kadeer wegen vermeintlicher Steuerdelikte zu langjährigen Haftstrafen verurteilt. So äußerten auch Menschenrechtsorganisationen den Verdacht, dass diese Vorwürfe nur dazu dienen sollten, den in Ungnade gefallenen Künstler zum Schweigen zu bringen

Zu seiner Lage in der Volksrepublik äußerte sich der Bildhauer kurz vor seiner Verhaftung. Auf die Frage, ob er nicht an Auswanderung denke, erklärte er:

„Nein, das ist das Letzte, was ich will. Allerdings haben mir Beamte von der Staatssicherheit, während sie mich verhört haben, schon dazu geraten. Ich sollte vielleicht besser ins Ausland gehen, sagten sie. Ich sei ein einflussreicher Künstler, aber es werde hier allmählich gefährlich für mich. Doch das wäre meine allerletzte Wahl.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 04.04.2011)

Auch die Perspektiven regimekritischer Autoren in China sieht er kritisch:

„Ich sehe das Risiko, hier zu bleiben. Wenn ich mir die Geschichte meines Landes anschau, dann hat es mit Menschen, die hier die Autoritäten in Frage stellen, noch nie ein gutes Ende genommen... Für das öffentliche China existiere ich ja gar nicht

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

mehr. Wenn Sie meinen Namen in eine Suchmaschine ins Internet tippen, dann erscheint eine Fehlermeldung. Ich bin ‚wegharmonisiert‘ worden. Aber wenigstens auf *Twitter*, das innerhalb Chinas noch mit technischen Tricks erreichbar ist, habe ich noch 70.000 Follower. Ich kommentiere da gesellschaftliche Probleme, damit die Leute sehen, dass das Feuer nicht komplett erloschen ist. Dass wenigstens noch ein Funke lebt. Wenn auch der noch erlöschen sollte, das wäre einfach zu traurig.“
(*Süddeutsche Zeitung*, 04.04.2011)

Außenminister Guido Westerwelle und die EU-Außenminister verurteilten die Festnahme des Künstlers (*Agence France Presse*, 04.04.2011/05.04.2011). Westerwelle war einen Tag zuvor gerade erst von einer dreitägigen China-Reise zurückkehrt, als der Bildhauer in Haft genommen wurde. Während seiner China-Reise hatte Westerwelle mehrfach die Menschenrechtslage in der Volksrepublik kritisiert, so dass die Verhaftung des prominenten Bildhauers als Affront angesehen wurde. Ai Weiwei hatte im Jahr 2007 mit seiner Kunst-Aktion, 1001 Chinesen zur Kasseler Kunstaussstellung *Documenta* zu holen, in Deutschland für Aufsehen gesorgt. Er hatte auch an der Planung des *Storchennestes* im Pekinger Olympiastadion mitgewirkt. Chinas Regierung empörte sich über die Kritik an der Verhaftung des Künstlers aus dem Ausland (*Spiegel online*, 06.04.2011).

Nicht zum ersten Mal bekam Ai Weiwei Probleme mit der chinesischen Staatssicherheit. Schon kurz vor der Verleihung des Friedensnobelpreises an Liu Xiaobo im Dezember 2010 versagte die Behörden ihm die Ausreise. Im Februar 2011 wurde trotz phantasievoller Protestaktionen sein Atelier in Shanghai abgerissen. Eine Werkausstellung in Peking musste auf Druck der Behörden abgesagt werden. Sein Telefon sowie seine Aktivitäten auf *Twitter* und anderen Webseiten werden umfassend überwacht. Überwachungskameras wurden von der Staatssicherheit vor seinem Atelier in Peking installiert. Doch der Künstler ist erfinderisch und lässt sich nicht so leicht einschüchtern. So hat er eine Kamera installiert, die die Überwachungskamera fest im Visier hat (*Frankfurter Rundschau*, 06.04.2011). Immer wieder nutzt er die plumpe und oft ungeschickte Vorgehensweise der Staatssicherheit, um sie mit ihren eigenen Waffen zu schlagen und die Willkür öffentlich anzuprangern. Er filmte sich im Krankenbett nach einer Notoperation in Deutschland, nachdem er von Helfershelfern der Staatssicherheit zusammengeschlagen worden war, bevor er für einen bedrängten Schriftsteller in dessen Gerichtsverfahren aussagen konnte. Die Filmaufnahmen stellte er ins Internet und verbreitete sie über soziale Netzwerke. So wird Widerstand zur Kunst und zu einer echten Herausforderung der sichtlich überforderten Staatssicherheit. Es war eine lebendige Anklage der Willkürherrschaft von Chinas Kommunistischer Partei, der er mehr schadete als mit irgendeiner entlastenden Zeugenaussage in einem Gerichtsverfahren.

Chinas Führung antwortete mit einer Rufmord-Kampagne gegen den inhaftierten Künstler. So wurde Ai Weiwei in den offiziellen Medien als „Lakai des Westens“, „Verräter des Vaterlandes“ und als Werkzeug westlicher China-Feinde dargestellt (*Neue Zürcher Zeitung*, 19.04.2011). Er sei ein „Abschaum der Menschheit“ und müsse streng bestraft werden. Doch

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

die unbeholfene Kampagne der Diskreditierung erreichte das Gegenteil und machte Ai Weiwei bei seinen Landsleuten noch beliebter. Dabei schätzen sie an ihm auch die Geradlinigkeit und Kreativität, mit der er dem Unrechtssystem in der Volksrepublik begegnet.

Druck wurde auch auf Bekannte und Freunde des Künstlers ausgeübt. Der chinesische Rockmusiker Zuoxiao Zuzhou wurde im April 2011 kurzzeitig inhaftiert, weil er bei einem Folk-Musik- und Dichterfestival auf seiner Leinwand den Spruch *Ai Weiwei freilassen* zeigte (*Reuters, 29.04.2011*). Der Sportreporter Zhang Xiaozhou, der bei dem Konzert Solidarität mit Ai Weiwei zeigte, wurde von Polizisten abgeführt (*BBC, 30.04.2011*). Nach zwölf Stunden im Gewahrsam der Sicherheitskräfte wurden beide Unterstützer des Künstlers freigelassen. 13 Bittsteller, die dem Künstler in seinem Pekinger Studio eine Spende zur Abzahlung seiner Strafzahlung wegen angeblicher Steuervergehen übergeben wollten, wurden am 13. November 2011 von der Polizei in ein Geheimgefängnis überstellt (*China Human Rights Defenders, 14.11.2011*). Drei der Bittsteller konnten entkommen. Sieben weitere Petitionssteller aus der Provinz Fujian, die den Künstler in seinem Studio aufsuchen wollten, wurden von der Polizei am 02. Januar 2012 in ein Geheimgefängnis gebracht (*China human Rights Defenders, 03.01.2012*).

Nach massiven Protesten im In- und Ausland wurde Ai Weiwei am 22. Juni 2011 unter umfassenden Auflagen gegen Kautionszahlung aus der Haft entlassen: So musste er ein Papier unterzeichnen, das die Behörden als Geständnis werten, im Rahmen seines Kunsthandels Steuerbetrug verübt zu haben. Während seiner Verhöre in der Haft spielten die ihm vorgeworfenen angeblichen Steuerdelikte kaum eine Rolle. Seine Ehefrau Lu Qing, die als Chefin des Kunsthandelsunternehmens *Beijing Fake Cultural Development Ltd.* registriert ist, dem die Steuervergehen vorgeworfen werden, wurde dazu noch nicht einmal von den Ermittlern befragt. Doch die Ermittler ließen sich von Beschwerden des Künstlers nicht beeindrucken:

„Wenn das Land sagt, du hast Steuern hinterzogen, dann musst du Steuern hinterzogen haben. Warum verlierst du nicht die Hoffnung? Dieses Land wird niemals seine Wege ändern.“ (*Reuters, 01.11.2011*)

Die Haftbedingungen für Ai waren unmenschlich. 81 Tage lang hielt man ihn in einer fensterlosen und nur vier Quadratmeter großen Zelle in einem geheimen Verhaftungszentrum der Polizei fest. Niemals durfte er diese Zelle außer zu Verhören verlassen (*BBC, 11.08.2011*). Der Künstler beschrieb diese Haftbedingungen als „die härteste Situation, die ein Mensch erleben kann“. Immer habe er sich dem Tod nahe gefühlt. Innerhalb seiner Zelle hielten sich immer zwei Soldaten auf, die ihn ständig bewachten. Die Zelle sei eine „Art psychische Folter gewesen, die gut funktioniert“, erklärte Ai Weiwei nach seiner Freilassung (*New York Times, 12.08.2011*).

Die Inhaftierung von Ai Weiwei wurde für Chinas Führung zum PR-Desaster. Der Aktionskünstler wurde immer mehr zur Symbolfigur des Widerstands in China. Ai wurde zu einem

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Mittler zwischen der westlichen Welt und Ostasien, da er beide Kulturen gut kennt. Keine andere Verfolgungsmaßnahme der Kommunistischen Partei Chinas hatte seit dem Tiananmen-Massaker im Juni 1989 so viel negative Aufmerksamkeit weltweit erregt.

Die Behörden erklärten bei seiner Freilassung, der Künstler habe „beim Eingeständnis seiner Verbrechen eine positive Einstellung gezeigt“ (*Berliner Zeitung*, 24.06.2011). Er habe garantiert, alle ausstehenden Steuern nachzuzahlen. Auch werde er aus humanitären Gründen freigelassen, da er an Diabetes und Bluthochdruck erkrankt sei. Doch tatsächlich hatte man ihn mundtot gemacht. So darf er mindestens ein Jahr lang die Stadt nicht ohne formelle Erlaubnis verlassen, weder Interviews geben noch auf *Twitter* kommunizieren oder Fotos ins Internet einstellen. Auch wird der Fall nicht formell von den Behörden abgeschlossen, so dass man ihn jederzeit wieder eröffnen kann, wenn sich Ai Weiwei nicht an die strikten Auflagen für seine Freilassung hält. So wird jede Rechtsstaatlichkeit ad absurdum geführt und die Willkür zum Prinzip erklärt.

Der Dissident musste innerhalb von 15 Tagen nach seiner Freilassung rund 1,7 Millionen Euro aufbringen, um seine Steuern nachzuzahlen und zwei Geldstrafen zu begleichen (*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 02.11.2011). Es war eine Ohrfeige für Chinas Behörden, dass rund 30.000 Chinesinnen und Chinesen den so sehr bedrängten Künstler mit Geldspenden unterstützten, um diese hohe Summe fristgerecht aufzubringen. Hunderte ihm unbekannte Mitbürgerinnen und Mitbürger warfen ihre Spenden über seinen Gartenzaun oder ließen auf andere, oft einfallsreiche Weise ihre Unterstützung ihm zukommen. Innerhalb weniger Tage wurden so 770.000 Euro gespendet. Ein Spender unterstützte ihn sogar mit 103.000 Euro.

Ai Weiwei:

„Ich bin überwältigt von der Unterstützung. Damit hatten wir nicht gerechnet, obwohl es immer Leute gab, die uns unterstützten.“ (*ARD Tagesschau*, 17.11.2011).

Wieder einmal war es ihm gelungen, den repressiven Staat in seiner ganzen Willkür vorzuführen und öffentlich zu blamieren. Die Spendenaktion war aber auch ein deutliches Zeichen dafür, dass sich die Zeiten in der Volksrepublik ändern und viele Chinesinnen und Chinesen heute nicht mehr bereit sind, jeden Machtmissbrauch und jede Willkür staatlicher Funktionäre zu tolerieren. Sie war ein ermutigender Beweis dafür, wie lebendig der Bürgersinn und Freiheitsdrang vieler Chinesen trotz der alltäglichen Repression heute ist.

Das Unabhängige Chinesische P.E.N.-Zentrum

Das *Unabhängige Chinesische P.E.N. Zentrum* ist eine Nichtregierungsorganisation, die im Jahr 2001 von Schriftstellern in China sowie im Exil gegründet wurde. Die Organisation wurde als Mitgliedsorganisation des *Internationalen P.E.N.* anerkannt. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Meinungsfreiheit in Publikationen in chinesischer Sprache weltweit zu fördern, vor allem jedoch in der Volksrepublik China. Sie setzt sich engagiert für die Freiheit des Wortes in China ein. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Programm *Schriftsteller im Gefängnis* zu, das systematisch Fälle von Autorinnen und Autoren dokumentiert, die in China aufgrund ihrer Meinungsäußerung eingeschüchtert, bedroht oder inhaftiert wurden. Diese Listen bilden oft die Grundlage für Aktivitäten anderer Menschenrechtsorganisationen, die sich für die Freilassung der inhaftierten Schriftsteller einsetzen.

Kontakt: www.chinesepen.org

Das Internationale Uigurische P.E.N.-Zentrum

Das *Uigurische P.E.N.-Zentrum* wurde im Jahr 2006 in Stockholm von uigurischen Schriftstellern und Musikern im Exil gegründet. Mehrere Jahre lang hatte der uigurische Musiker Kurash Kosen die Gründung dieser Nichtregierungsorganisation als Teil des weltweiten *P.E.N.* mit 145 Mitgliedsorganisationen vorbereitet. Nur elf Tage nach der Gründung verstarb Kurash überraschend. Kurash glaubte an den friedlichen Dialog, um ethnische Spannungen zu überwinden. Ziel des *Uigurischen P.E.N.* ist es, die freie Meinungsäußerung im Nord-westen Chinas zu fördern, uigurische Kultur zu erhalten und auf das Schicksal uigurischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller aufmerksam zu machen, denen freie Meinungsäußerung verwehrt wird.

Kontakt: www.uyghurpen.org

Inhaftierte Schriftstellerinnen und Schriftsteller

Name / Ethnische Herkunft	Inhaftiert seit	Inhaftiert bis
Kong Youping (Han)	2004	2014
Wang Bingzhang(Han)	2003	Lebenslang
Shi Tao (Han)	2005	2015
Lu Jianhua (Han)	2005	2025
Xu Wanping (Han)	2005	2017
Hu Mingjun (Han)	2002	2013
Nurmuhemmet Yasin (Uigure)	2005	2015
Wang Xiaoning (Han)	2003	2013
Qi Chonghuai (Han)	2008	2020
Guo Quan (Han)	2009	2019
Liu Xiaobo (Han)	2009	2020
Zhang Qi (Han)	2009	2013
Yuan Xianchen (Han)	2009	2013
Tan Zuoren (Han)	2009	2014
Dilshat Perhat (Uigure)	2010	2015
Nureli Obul (Uigure)	2010	2013
Nijat Azat (Uigure)	2010	2020
Li Tie (Han)	2011	2021
Memetjan Abdulla (Uigure)	2009	Lebenslang
Gulmira Imin (Uigurin)	2009	Lebenslang
Chen Wei (Han)	2011	2020
Jangtse Donkho (Tibeter)	2010	2014

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Buddha (Tibeter)	2010	2014
Kalsang Jinpa (Tibeter)	2010	2013
Dokru Tsultrim (Tibeter)	2009	?
Wen Yan (Han)	2009	2015
Chen Xi (Han)	2011	2021
Gao Zhisheng (Han)	2006	2014
Kunchok Tsephel (Tibeter)	2009	2024
Kunga Tseyang (Tibeter)	2009	2014
Gheyret Niyaz (Uigure)	2010	2025
Tursunjan Hezim (Uigure)	2010	2017
Hada (Mongole)	1995	2010 (nicht freigelassen)
Jolep Dawa (Tibeter)	2011	2014
Fang Zhushun (Han)	2011 (Arbeitslager)	2012
Lu Jiaping (Han)	2010	2020
Yang Tongyan (Han)	2005	2017
Choepa Lugyal (Tibeter)	2011	?
Jin Andi (Han)	2010	2018
Liu Xianbin (Han)	2010	2020
Zhu Yufu (Han)	2011	2018
Abdulghani Memetemin (Uigure)	2002	2011 (Freilassung nicht bestätigt)
Mehbube Ablesh (Uigurin)	2008	2011 (Freilassung nicht bestätigt)
Dolma Kyab (Tibeter)	2005	2015
Paljor Norbu (Tibeter)	2008	2015
Dawa Gyaltsen (Tibeter)	1995	2011 – 2013

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Tashi Rabten (Tibeter)	2010	2014
Tsering Norbu (Tibeter)	2010	2012
Dawa Dorje (Tibeter)	2012	?
Gangkye Drubpa Kyab (Tibeter)	2012	?
Liu Yonggen (Han)	2009	2012
Govruud Huuchinhuu (Mongolin)	2010	?
Kalsang Tsultrim (Tibeter)	2010	2014
Cao Haibo (Han)	2011	?

Verfolgte Künstler

Athar

Dhondub Wangchen

Ai Weiwei

Bedrängte Autorinnen und Autoren (Hausarrest, Drohungen)

Hu Jia

Qin Yongmin

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Wu Yilong

Wang Rongqing

Lu Gengsong

Yu Jie

Tsering Woese

Wang Lixiong

Zheng Yichun

Du Daobin

Li Jianjun

Ran Yunfei

Tumenulzii Buyanmend

Liao Yiwu

Ma Jian

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Li Yu

Zuo Xiaohuan

Yang Hengyun

Liao Zusheng

Xie Chaoping

Erden – uul

Naranbilig

Sodmongol / Cao Du

Yu Junyi

He Depu

Hu Shigen

Freigelassene Schriftstellerinnen und Schriftsteller

Du Daobin	2008-2011
Ouyang Yi	2004-2006
Luo Yongzhong	2003-2006
Guo Qinghai	2001-2005
Yan Jun	2003-2005
Yang Zili	2001-2009
Zhang Honghai	2001-2009
Xu Wei	2001-2011
Jin Haike	2001-2011
Zhao Changqing	1997-2000/2002-2007
Huang Qi	2003-2005/2008-2011
Wu Yilong	1999-2010
Chen Shaowen	2002-2005
Mu Chuanheng	2001-2004
Jiang Weiping	2000-2006
Gao Qinrong	1998-2006
Xu Zerong	2000-2011
Yu Dongyue	1989-2006
Chen Yanbin	1991-2006
Liu Jingsheng	1992-2004
Zhang Yuhui	2000-2010
Wu Shishen	1992-2004
Tao Haidong	2002-2009

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Jiang Lijun	2003-2007
Luo Changfu	2003-2006
Cai Lujun	2003-2006
Tohti Tunyaz	1999-2010
Sang Jiancheng	2003-2007
He Depu	2002-2011
Wang Youcai	1990-1991/1998-2003
Yang Jianli	2002-2007
Qin Yongmin	1998-2010
Yu Huafeng	2004-2008
Li Minying	2004-2007
Liu Shui	2004-2005
Li Zhi	2003-2011
Mao Quingxiang	1999-2007
Xu Guang	1999-2004
Hu Shigen	1992-2008
Zhao Yan	2004-2007
Zhang Ruquan	2004-2005
Zhang Lin	2005-2009
Wang Jinbo	2001-2005
Zheng Yihun	2004-2011
Ma Yalian	2004-2005
Yue Tianxiang	1999-2008
Yan Zhengxue	2006-2009

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Ching Cheong	2005-2008
Cai Zhuohua	2004-2007
Li Jianping	2005-2007
Yang Maodong	2006-2011
Li Changqing	2006-2008
Li Yuanlong	2005-2007
Guo Qizhen	2006-2010
Zhang Jianhong	2006-2010
Chen Shuqing	2006-2010
Lu Gengsong	2007-2011
Hu Jia	2007-2011
He Yanjie	2008-2010
Chen Daojun	2008-2011
Sun Lin	2007-2011
Wei Zhenling	2008-2010
Wang Rongqing	2009-2010
Wu Baoquan	2008-2010
Deng Yonggu	2008-2009
Zhang Peng	2009-2010
Fan Yanqiong	2009-2010
Luo Yongquan	2009-2011
Huang Xiaomin	2009-2011
Zuo Xiaohuan	2010-2011

Staatsfeind Schriftsteller – Verfolgte Autoren in China

Tang Cailong	2010-2011
Huang Jinqiu	2004-2011

Übersicht

54 inhaftierte Autoren:

- 26 Han-Chinesen
- 16 Tibeter
- 10 Uiguren
- 2 Mongolen

25 bedrängte Autoren:

- 20 Han-Chinesen
- 1 Tibeter
- 4 Mongolen

3 verfolgte Künstler, Filmemacher:

- 1 Han-Chinese
- 2 Tibeter



Für Menschenrechte. Weltweit.

Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)

Postfach 2024 • D-37010 Göttingen • Tel.: 0551 49906-0 • Fax: 0551 58028 • E-Mail: info@gfbv.de • www.gfbv.de

Menschenrechtsorganisation mit beratendem Status bei den UN und mitwirkendem Status beim Europarat

Arbil • Bern • Bozen • Göttingen/Berlin • London • Luxemburg • New York • Pristina • Sarajevo/Srebrenica • Wien